Donnerstag, 23. November. Mittag-Ausgabe. Nr. 595. — 1899.

Erscheint wöchentlich 13mal.
Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Bernh. Wolfenberger, für die übrigen Teile: Ernst Brües, Druck und Verlag von Kramer & Baum, sämtlich in Krefeld.
Briefe, die den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Krefelder Zeitung.

Mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich;
für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1,
für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen.
Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

□ Centrumstaktik.

Nach der Rede des Centrumsführers bei der ersten Lesung der Vorlage zum Schutze der Arbeitswilligen hätte man annehmen können, daß das Centrum die Zeit der Sommerferien dazu benutzen würde, um anstelle des von der großen Mehrheit der Parteien mißbilligten Regierungsentwurfes etwas Brauchbares zu schaffen, und man konnte damals den Nationalliberaleu den Vorwurf machen, daß sie sich vom Centrum den Ruhm praktischer Arbeit wegnehmen ließen und sich mit der bloßen Ablehnung begnügten. Nun ist das Umgekehrte eingetreten. Die Nationalliberalen haben einen eigenen Entwurf eingebracht und das Centrum hat die Vorlage und auch die Anträge fallen lassen.

Wie ist diese veränderte Taktik des Centrums zu erklären? Man geht vielleicht nicht mit der Annahme fehl, daß sie auf die Marinevorlage zurückzuführen ist, an die bekanntlich zur Zeit der ersten Lesung des Arbeitswilligen-Gesetzes niemand dachte. Sieht man nämlich näher zu, so wird man finden, daß das Centrum mit der Ablehnung des Arbeitswilligen-Gesetzes in jedem Falle einen taktisch geschickten Zug macht, sei es nun, daß die Flottenvorlage mit Hilfe des Centrums durchdringt, sei es, daß sie abgelehnt und daß deswegen der Reichstag aufgelöst wird.

Es erscheint trotz der bisher sehr ablehnenden Haltung der Centrumspresse ganz und garnicht ausgeschlossen, daß sich doch genügend Mitglieder des Centrums finden, um zwar nicht die Flottenvorlage der Regierung in ihrem ganzen Umfange, aber doch etwas zustande zu bringen, womit die Regierung schließlich zufrieden sein kann. Nach einer Auslassung der „Korrespondenz für Centrumsblätter“ kann man annehmen, daß das Centrum sich zwar auf eine Bindung des Reichstags auf längere Zeit hinaus nicht einlassen wird, daß es aber bereit sein dürfte, Bewilligungen über den Rahmen des Flottengesetzes von 1898 hinaus eintreten zu lassen, sofern die Regierung zu dem früheren Modus der alljährlichen Bewilligung zurückzukehren bereit sein sollte. Ist dies der Fall, so wird natürlich dem Centrum und zwar nicht nur von demokratischer Seite, sondern auch vonseiten des sich allen nationalen Forderungen ablehnend gegenüber stellenden Teiles der Centrumspartei selbst der Vorwurf gemacht werden, daß es zu einer Mehrbelastung des Volkes die Hand geboten habe. Dann will es sich darauf berufen können, daß es allerdings einer materiellen Belastung des Volkes zugestimmt habe, daß es aber die ideellen Güter, wie die Freiheiten des Volkes, hochhalte, und daß es deshalb rundweg die Arbeitswilligenvorlage abgelehnt habe.

Man kann das Spiel schon seit einigen Jahren beobachten: daß nämlich das Centrum in einer Hinsicht viel mehr „regierungsfromm“ geworden ist, als man früher jemals hätte vermuten können, daß es aber anderseits auf das sorglichste bemüht ist, sich als eine echte Volkspartei aufzuspielen.

Eine andere Möglichkeit ist, daß das Centrum die Marinevorlage glatt zu Falle bringt, und daß deshalb der Reichstag aufgelöst wird. Auch in diesem Falle aber ist das Centrum gut daran, wenn es vorher die Arbeitswilligenvorlage zu Falle gebracht hat. Denn es hat sich mit der Ablehnung dieser dem Radikalismus und der Socialdemokratie aufs höchste verhaßten Vorlage ein Verdienst in den Augen des bürgerlichen und socialen Radikalismus erworben, und es kann dann darauf rechnen, daß ihm dafür bei den Wahlen durch eine rückhaltlose Unterstützung der Centrumspartei in allen Wahlkreisen, wo sie mit Bewerbern der rechtsstehenden Parteien den Kampf auszufechten hat, gedankt werden wird. Ist die Zahl dieser Wahlkreise auch nicht allzu groß, so reicht eine rückhaltlose Unterstützung durch die Parteien der Linken immerhin aus, um dem Centrum eine gegenwärtige parlamentarische Stellung zu erhalten. Das Centrum ist also in die angenehme Lage versetzt, ruhiger als alle anderen Parteien einer etwaigen Auflösung des Reichstages entgegen sehen zu können.

Das aber ist die Politik, von der sich das Centrum unter allen Umständen in erster Reihe leiten läßt. Es will seine Macht behaupten. Ob durch seine Haltung wichtige sachliche Interessen geschädigt werden, ist ihm in Verhältnis zu der Rücksicht auf seine Machtstärke im Parlament ziemlich gleichgiltig.

Aber nicht nur die Rücksicht auf die Wirkung bei den breiten Massen beeinflußt die Haltung des Centrums zur Arbeitswilligenvorlage, sondern es soll auch auf die Regierung eine gewisse Wirkung ausgeübt werden. Das Centrum will ihr einmal recht nachdrücklich ad oculos demonstrieren: „Alle Räder stehen still, wenn mein starker Arm es will.“ Der Zeitpunkt zu einer solchen Demonstration ist nicht übel gewählt, da das Arbeitswilligengesetz erledigt wird, bevor die Flottenvorlage an den Reichstag herantritt. Wollte das Centrum es in der Arbeitswilligenvorlage zu einer Verständigung kommen lassen, so könnte bei der Regierung die Hoffnung erweckt werden, daß mit dieser Partei auch ohne „Liebesgaben“ auszukommen sei. So aber wird der Regierung klar gemacht, daß man die gute Laune des Centrums erkaufen muß. Schon heute erinnert die „Germania“ angesichts der neuen Flottenvorlage an das Jesuitengesetz! Es soll also wieder lustig geschachert werden.

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung.

Berlin, 21. November.

[Anfang des Berichtes in der vorgestrigen Abend-Ausgabe.]

Dritte Beratung des Gesetzentwurfs betr. einige Aenderungen von Bestimmungen über das Postwesen.

Artikel 1, Absatz I und II werden unverändert angenommen.

Zu Artikel 1, III. Absatz 1, der die Postzeitungsgebühr festsetzt, bringen die Abgg. Dr. Marcour, Dasbach, Dr. Lieber und Müller-Fulda (Ctr.) den Antrag wieder ein, einen Zonentarif einzuführen, und zwar soll die Zeitungsgebühr für jedes wöchentliche Erscheinen jährlich 12 Pfennig in der ersten, 18 Pfennig in der zweiten Zone und für jedes Kilogramm des Jahresgewichts, unter Gewährung eines Freigewichts von je 1 Kilogramm jährlich für jede Ausgabe, 10 Pfennig in der ersten und 16 Pfennig in der zweiten Zone betragen. Die erste Zone soll 75 Kilometer Umfang, vom Erscheinungsort der betr. Zeitung aus gerechnet, umfassen.

Zu diesem Absatz liegt ferner ein redaktioneller Antrag des Abg. Dasbach (Centr.) vor.

Abg. **Dasbach** (Centr.) befürwortet die Centrumsanträge. Sie seien hervorgegangen aus dem Gesichtspunkt, daß einerseits die Interessen der kleinen und mittleren Zeitungen gewahrt werden müßten, anderseits die Post zu ihrem Recht kommen müßte.

Staatssekretär **v. Podbielski**: Durch die Herabsetzung von 3 auf 2 Pfg. in der 2. Lesung wird ein Ausfall von 410000 M. bewirkt; durch die in 2. Lesung bewirkte Abstreichung der nicht zu berechnenden nicht vollen Kilogramme etwa von 150000 M. Der Antrag Dasbach betr. Zonentarif ist meines Erachtens nicht ein Fortschritt, sondern ein Rückschritt. Der Tarif wird zu teuer, und die Zeitungen werden daher ihre Einrichtungen zu treffen wissen, um diesen Mehrausgaben zu entgehen. Den Tendenzen der Kommission nach sollte doch der gewissen Presse, die nur mit der Schere lebt, kein Vorschub geleistet werden. Am besten wäre es, Sie gingen auf die Kommissionsbeschlüsse zurück und setzten 3 Pfg. wieder ein. Der eine Pfennig kommt doch den Zeitungen nicht zugute.

Abg. Dr. **Oertel** (kons.): Bei der Berechnung des Ausfalls müsse das sogenannte Bestellgeld in Rechnung gezogen werden. Für den Zonentarif spreche im gegenwärtigen Stadium der Beratung nichts mehr. Der Zonentarif gerade würde der sogenannten Anzeigerpresse zugute kommen und dadurch indirekt der kleinen Parteipresse schaden. Direkt würde er der großen Parteipresse schaden.

Abg. Dr. **Hasse** (natl.) beantragt Wiedereinführung des Satzes von 3 Pfg. statt 2 Pfg. für jeden Monat der Bezugszeit gemäß den Kommissionsbeschlüssen. Redner beantragt ferner, bei der Berechnung die Bruchteile von Kilogrammen des Jahresgewichts einer Zeitung auf 1/2 nach oben abzurunden.

Abg **Singer** (Soc.) erklärt, daß seine Partei auf dem Boden der Beschlüsse zweiter Lesung stehen bleibe und die vorliegenden Anträge ablehne.

Abg. **Richter** (fr. Vp.): Der Antrag Hasse nutze den kleinen und mittleren Blättern nicht.

Abg. **Dasbach** (Ctr.) zieht seinen redaktionellen Antrag zurück.

Hierauf wird der Antrag Marcour abgelehnt, ebenso der Antrag Hasse.

Artikel 1 wird angenommen.

Artikel 2 wird nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen.

Zu Artikel 3 (Verbot der Privat-Beförderungsanstalten) liegen vor:

Ein Antrag Dasbach, Marcour, Müller-Fulda (Ctr.). Er will, abgesehen von den verbotenen Anstalten, jedermann gestatten, politische Zeitungen innerhalb der Gemeindegrenzen eines Ortes, auch wenn sie durch Expreßboten dorthin befördert worden sind, zu expedieren.

Ein Antrag Albrecht (Soc.) und Gen. erweitert den Antrag Dasbach dahin, daß die Privat-Expeditionen denselben Bestimmungen hinsichtlich der Sonntagsruhe unterworfen sein sollen, wie die Reichspost.

Abg. **Singer** (Soc.) empfiehlt den Antrag Albrecht.

Staatssekretär **v. Podbielski** erklärt, die Verwaltung habe keine Bedenken gegen den Antrag Dasbach. Dagegen sei der Antrag Albrecht, so harmlos er aussehe, unannehmbar, weil er in die Landesgesetzgebung eingreife.

Abg. Dr. **Marcour** (Ctr.) hat keine Bedenken gegen den Antrag Albrecht.

Staatssekretär **v. Podbielski** tritt nochmals dem Antrag Albrecht entgegen.

Abg. **Büsing** (natl.): Der Antrag Albrecht enthalte eine Aenderung der Gewerbeordnung. Er sei nur zu einer Gewerbeordnungsnovelle annehmbar.

Abg. **Singer** (Soc.) weist darauf hin, daß gestern auch eine Materie, die in die Gewerbeordnung gehöre, unabhängig von der letzteren zur Verhandlung stand. Redner bittet um Annahme des socialdemokratischen Antrags auch auf die Gefahr hin, daß die verbündeten Regierungen an dieser Forderung der Gerechtigkeit das ganze Gesetz scheitern lassen sollten. Der Reichstag sei dann dafür nicht verantwortlich.

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.): Niemand im Reichstage sei mehr abgeneigt gegen Etngriffe der Reichsgesetzgebung in die Landesgesetzgebung, als das Centrum. Aber hier liege eine offenbare Ungerechtigkeit vor seitens einer bestimmten Landesgesetzgebung. Es seien lediglich Spitzfindigkeiten seitens des Bundesrates, wenn er die Ungerechtigkeit bestreiten wolle. Das müsse auch Herr Büsing anerkennen. In dieser Frage auf die Landesgesetzgebung Rücksicht zu nehmen, hieße mit der Landesgesetzgebung Götzendienst treiben. Der Grundsatz: „Reichsrecht bricht Landesrecht“ sei nicht zu bestreiten. Allerdings gehöre die betr. Bestimmung eigentlich in die Gewerbeordnung, doch könne man sich dadurch nicht davon abhalten lassen, handgreifliche Ungerechtigkeiten aus der Welt zu schaffen.

Abg. **Rettich** (kons.) bittet, den Antrag Albrecht abzulehnen, da an ihm das ganze Gesetz im Bundesrate scheitern würde.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. **v. Woedtke** betont, daß der Antrag Albrecht prinzipiell weniger in das Postgesetz als in die Gewerbe-Ordnung gehöre.

Mecklenburgischer Bundesratsbevollmächtigter **v. Oertzen** bestreitet, daß in Mecklenburg hinsichtlich der Sonntagsruhe Ungesetzlichkeiten vorgekommen seien. Wenn durch die Landesverordnung die Socialdemokraten besonders getroffen würden, so liege das daran, daß „die Neigung zu dem Unfug“ bei ihnen ausgeprägter sei als bei anderen.

Abg. **Singer** (Soc.): Die socialdemokratische Partei müsse sich gefallen lassen, von dem Herrn v. Oertzen so aufgefaßt zu werden, wie es seinen Fähigkeiten entspricht, sie lege aber auf diese Auffassung keinen Atom Wert. In Mecklenburg werde mit zweierlei Maß gemessen. Wer auf dem Standpunkte „gleiches Recht für alle“ steht, könne den Antrag Albrecht nicht ablehnen. Der Reichstag müsse aus dem Verhalten der verbündeten Regierungen lernen, daß er den geeigneten Moment benutzen muß, um seine Wünsche durchzusetzen, und dürfe sich nicht vertrösten lassen.

Bundesratsbevollmächtigter **v. Oertzen** weist die Angriffe des Abg. Singer auf seine Person zurück.

Abg. **Rickert** (fr. Vgg.) stimmt dem Abg. Singer insofern zu, als auch er meint, der Reichstag müsse die Gelegenheit, da der Postverwaltung an dem neuen Gesetz gelegen ist, benutzen, um für nötig befundene Reformen durchzusetzen. Auf Vertröstungen lasse sich der Reichstag nicht mehr ein, da der Reichskanzler sein feierliches Versprechen, bis zum 1. Januar 1900 einen Vereinsgesetzentwurf vorzulegen, nicht eingelöst habe.

Direktor Dr. **v. Woedtke** konstatiert einer Aeußerung des Abg. Singer gegenüber, daß Staatssekretär Graf v. Posadowsky gestern nicht gesagt habe, den Arbeitern könne das Koalitionsrecht nicht ohne die in der Vorlage zum Schutz der Arbeitswilligen angegebenen Beschränkungen gewährt werden.

Abg. Dr. **Lieber** (Ctr.): Je früher gleiches Recht für alle, desto besser. Insbesondere müssen alle gleiches Recht gegenüber der kaiserlichen Post haben. Darum stimme ich für den Antrag Albrecht.

Die Anträge Dasbach und Albrecht werden angenommen, ebenso Artikel 3 in der nunmehrigen Fassung.

Zu Artikel 4 und 5 (Entschädigung der Privatposten) liegen vor

Antrag Schmidt-Warburg (Ctr.) zu Artikel 4 (bereits zur zweiten Lesung eingebracht), wonach der zu ersetzende Schaden auch den entgangenen Gewinn umfaßt und dem Entschädigungsberechtigten die Wahl offen steht, im ordentlichen Rechtswege oder nach den Grundsätzen der Vorlage (zweite Lesung) ihre Ansprüche geltend zu machen.

Antrag Schmidt-Warburg zu Artikel 5, der die Kommissionsfassung wieder herstellen will.

Antrag Dr. Müller-Sagan zu Artikel 4 will bei der Berechnung der Entschädigung wieder den 1. April 1899 als Endtermin einsetzen und hinter dem Wort „Dienststelle“ einschalten „von mindestens ihren bisherigen Bezügen gleichkommendem Gehalt“.

Antrag Kirsch zu Artikel 5 will die Ausschlußfrist von 6 Monaten für den Entschädigungsanspruch mit dem 1. April 1900 beginnen lassen.

Antrag Dasbach zu Artikel 5 will, daß die Feststellung der Entschädigung mittels motivierten Bescheides erfolgt, und daß in dem gegen den Bescheid offenstehenden Rechtsweg auf eine geringere wie im Bescheid festgesetzte Entschädigungssumme nicht erkannt werden kann.

Antrag Hasse zu Artikel 5 will die Einführung des Schiedsgerichts wieder herstellen.

Abg. Dr. **Oertel** will mit seinen Freunden in erster Linie für die Beschlüsse 2. Lesung stimmen, wünscht aber Annahme des Antrags Hasse.

Abg. **Schmidt-Warburg** (Ctr.) spricht sich für seinen Antrag aus, würde aber im Ablehnungsfalle auch für die Beschlüsse 2. Lesung stimmen.

Staatssekretär **v. Podbielski**: Gerade weil das Gesetz auch für Bayern und Württemberg gelten soll, ist, das Schiedsgericht beim Reichsgericht im Sinne einer einheitlichen Aburteilung zu wünschen. Ebenso würde sich hierdurch eine schnellere Abwickelung der Sachen erreichen lassen. Ohne eine Grenze nach oben hin geht außerdem die Sache bis ins Dunkele.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Kirsch (Ctr.) folgt die Abstimmung.

Zu Artikel 4 wird Antrag Schmidt abgelehnt und der Teil des Antrags Müller-Sagan bez. Einschiebung der Worte „von mindestens ihren bisherigen Bezügen gleichkommendem Gehalt“, angenommen, ebenso der Artikel 4 in nunmehriger Fassung.

Zu Artikel 5 werden die Anträge Kirsch und Hasse angenommen, ferner Artikel 5 in der nunmehrigen Fassung, und der Rest des Gesetzes.

Es folgt die dritte Beratung des Entwurfs einer Fernsprechgebühren-Ordnung.

Sie wird unter Annahme eines redaktionellen Antrags Arendt in der Gesamtabstimmung angenommen.

Die Eingaben werden erledigt.

Nunmehr vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Gesamtabstimmung über die Postvorlagen. Gewerbeordnungsvorlage. Schluß nach 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Nov. Der Kaiser hat aus Anlaß des Stapellaufs des kleinen Kreuzers „Nymphe“ an den Staatssekretär des Reichsmarineamts aus Windsor Castle nachstehendes Telegramm gerichtet: „Freudig begrüße Ich den jüngsten Zuwachs für Meine Marine. Möge der gute Klang, welcher mit der alten „Nymphe“ verknüpft war, ein Erbteil der neuen „Nymphe“ werden.“

* Der „Hamb. Korr.“ wollte wissen, daß der Kaiser bei der Letzlinger Hofjagd den Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses und andere Kanalgegner nicht ins Gespräch gezogen habe. Wie die „D. Tagesztg.“ versichert, hat der Kaiser in der freundlichsten Weise mit Herrn v. Kröcher gesprochen.

* Das Staatsministerium trat gestern Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen. Wie man in parlamentarischen Kreisen wissen wollte, sollen in dieser Sitzung weitere Maßnahmen der Regierung infolge der gestern erfolgten Ablehnung der Arbeitswilligenvorlage erwogen werden. (?)

* Das „Reutersche Bureau“ veröffentlicht nachstehende, über Auckland eingegangene Depesche aus Apia vom 15. d. Mts.: In Samoa ist alles ruhig. Streitigkeiten im Stadtrat sind durch den Vorsitzenden Dr. Solf geschlichtet worden. — Der britische Kreuzer „Pylades“ ist am 7. d. Mts. nach Sydney in See gegangen. An Bord desselben befindet sich der Ex-König Tanu, welcher sich zu einem Besuch bei seiner Schwester nach den Fidschi-Inseln begiebt.

** **„Ein mißtönendes Accompagnement“** nennt die „Köln Volksztg.“ die Meinungsäußerungen eines Teiles der deutschen Presse über den Besuch des Kaisers in England. Das Blatt schreibt:

„Den Engländern muß eigentümlich zumute sein, wenn sie bei der Bewillkommnung des deutschen Kaisers von den Berliner Spezial-Korrespondenten ihrer großen Blätter darüber unterrichtet werden, welch mißtönendes Accompagnement ein großer Teil der deutschen Presse dazu geigt und bläst. Freilich sind es Organe, die mehr laut als einflußreich sind; im übrigen haben ja auch andere Länder sich mit ähnlichen Richtungen abzufinden. England und Amerika haben ihre Jingoes, Frankreich hat seine Nationalisten, Rußland die Panslawisten, Italien die Irredentisten, und wir müssen uns mit den Alldeutschen plagen. So hat jeder seine Schmerzen, jeder sein Pack zu tragen. Unsere Chauvinisten unterscheiden sich nur dadurch von den andern, daß sie ein gutes Teil unverständiger sind. Wenn der Kaiser z. B. nach Rußland reiste, so würden sie jubeln, so aber schimpfen sie. Wesshalb das „alldeutsch“ sein soll, verschweigt des Sängers Höflichkeit. Man verweist auf die Buren, denen man durch die Sympathiebezeugung für England schade. Aber wenn wir den Buren nicht materiell helfen — und das will doch wohl niemand — so brauchen sie sich wegen solcher Dinge nicht sehr aufzuregen. Die Buren stehen im Felde und sind bereit, bis auf den letzten Blutstropfen zu kämpfen; da kann ihnen der Besuch in London wohl keinen Nachteil bringen, und eine Unterlassung desselben hätte ihnen schwerlich genützt. Die Ebelsche Parole: „Nach England, Kaiser, gehe nicht“ übertreibt in dieser Hinsicht die Bedeutung des Moments. Immerhin meinen wir, daß man jetzt, wo die Reise ein fait accompli ist, alle Rekriminationen unterlassen sollte; jetzt muß die Schiffsmannschaft zum Kapitän stehen, wenn sie auch den Kurs nicht billigt. Trotzdem leistet die alldeutsche „Deutsche Zeitung“ einen langen Scheltartikel; erzürnt wirft sie, wie einst Kassandra, die Priesterbinde hin — das sind nämlich ihre eigenen Worte. Unsere Staatsmänner seien entweder sehr dumm oder hielten das Publikum für sehr dumm: im letzteren Falle würden sie aber selber auch dumm werden. Eine solche Sprache kann als „Kritik“ schon garnicht mehr bezeichnet werden; dieser Ton ist Herrn Rochefort abgelauscht.“

Die „Köln. Ztg.“ druckt diese Auslassung ab und nennt sie sehr verständig. Wir geben zu, daß jetzt, nachdem der Kaiser auf englischem Boden weilt, die Kritik zu schweigen oder doch eine maßvolle Form einzuhalten hat. Im übrigen ist aber die Aus-

---

2)

+ Geprüfte Herzen.

Erzählung von **Heinrich Köhler.**

[Nachdruck verboten.]

Und dann war eines Tages das Unglück über sie hereingebrochen. Leopold Rosner hatte durch den Zusammenbruch bedeutender Häuser sehr große Verluste erlitten, die Aufregung über die schlimme Nachricht führte bei ihm einen Schlaganfall herbei, und da er Monate lang auf dem Siechbett lag, von dem er sich nur so weit wieder erhob, um im Stuhl sitzend seine Tage thatenlos hinzubringen, hielten die Gläubiger ihre Forderungen nicht zurück, und die gerichtliche Auseinandersetzung war unvermeidlich.

Es zeigte sich hierbei, daß das eigentliche Vermögen des Kaufherrn schon lange nicht mehr im richtigen Verhältnis zu dem Aufwand des Hauses stand, und was nach Befriedigung der Gläubiger aus dem Schiffbruch übrig blieb, reichte eben nur zur dürftigen Erhaltung der Familie hin. Das war ein herber Schlag für Mutter und Tochter, aber bewundernswert war es, mit welcher Fassung sich Mathilde nach dem ersten Sturm, der sie darniedergebeugt, in die Notwendigkeit zu finden wußte. Sie war es, die fortan die Leitung des sehr verkleinerten Hausstandes übernahm, sie pflegte den Vater und hatte auch noch Trostworte für die in kindischen Klagen sich ergehende Mutter, die es nicht lernen wollte, sich in ihren Ansprüchen zu beschränken. Rosi war noch ein Kind, kaum vierzehn Jahre alt, als das Unglück eintrat, und man konnte von ihr nicht erwarten, daß sie sich viel mutiger bewies, als die Mutter; aber ihre Jugend half ihr, sich eher in die veränderte Lage zu finden. Das Haus am Markt und die Villa vor dem Thore waren bei diesem Umschlage der Verhältnisse verloren gegangen, und sie hatten eine Parterre-Wohnung gemietet, aus der man den Kranken leicht in seinem Rollstuhle in den Garten schieben konnte.

Mehrere Jahre waren so vergangen, in denen Mathilde unaufhörlich gegen die Ansprüche der eiteln und leichtsinnigen Mutter anzukämpfen hatte. Da war Frau Rosner eines Tages zu ihrer Tochter ins Zimmer getreten und hatte sie um eine Unterredung unter vier Augen ersucht. Deren Inhalt war, daß der einzige Freund des Vaters, der ihm in der Not treu geblieben, um die Hand Mathildens angehalten hatte. Er war ein Mann von einigen vierzig Jahren, ein ehrenwerter Charakter und Direktor einer Feuerversicherungs-Gesellschaft. Mathilde war äußerst betroffen, als ihr die Mutter diesen Antrag mitteilte, der ihr sehr unerwartet kam.

„Mein Gott“, sagte sie erschreckt, „was sagst Du mir da?“

„Etwas, mein Kind“, bemerkte die Mutter, „das uns mit einem Schlage aller Not überhebt. Der Direktor ist ein wohlhabender ja reicher Mann, er würde selbstverständlich für die Familie seiner Frau eine offene Hand haben, er hat schon ohnedies manchmal Andeutungen gemacht, daß er gern in der Not einzuspringen bereit sei, und nur Dein Stolz hat bisher alles zurückgewiesen.“

„Wenn Du dies Stolz nennst, so ist es ein berechtigter Stolz“, antwortete Mathilde ruhig. „Ich halte es für richtiger, sich einzuschränken, als Verbindlichkeiten zu übernehmen, die wir nie tilgen können.“

„Nun ja — aber jetzt ist das ganz etwas anderes“, sagte ihre Mutter.

„Ich bin vollständig überrascht“, entgegnete das Mädchen, „niemals habe ich auch im entferntesten an so etwas gedacht. Seit ich denken kann, kenne ich Herrn Riehl, wir haben als Kinder Onkel zu ihm gesagt.“

„Er ist ein Mann in den besten Jahren, und die Partie eine sehr günstige. Unser Leben ist ein trauriges; hätten wir aber die Mittel, so könnte viel mehr für den Papa gethan werden und er würde vielleicht noch einmal hergestellt.“

Mathilde senkte den Kopf auf die Brust und ihr Gesicht war bleich geworden.

Sie dachte daran, daß die Aerzte dem Vater allerdings längeren Aufenthalt in einem südlichen Klima und alle Jahre wiederholten Gebrauch von teuern Bädern empfohlen hatten; das hätte sich alles bewerkstelligen lassen, wenn sie den Antrag des Direktors annahm.

„Weiß der Papa davon?“ fragte sie nach einer Pause tonlos.

„Nein, ich habe ihm nichts gesagt, um ihn nicht zu beunruhigen.“

„Ich kann es nicht!“ stieß Mathilde nach einer Weile bebend hervor.

„Wie, Du könntest dieses einzige Mittel, uns wieder aufzuhelfen, von Dir weisen?“ fragte Frau Rosner im hohen Grade erregt. „Was hast Du gegen den Direktor einzuwenden, ist er nicht ein hochgeachteter, gebildeter Mann, der Dir jeden Wunsch an den Augen absehen würde?“

„Aber ich liebe ihn nicht.“

„Liebes Kind, ich hätte Dich für verständiger gehalten. Jene phantastische Empfindung, die man in der ersten Jugend für Liebe nimmt, ist für die Ehe eine sehr mißliche Mitgift. Die meisten Mädchen machen sich falsche Vorstellungen von der Ehe. Auf der Grundlage gegenseitiger Achtung“, fuhr Frau Rosner zu ihrer Tochter fort, „erwächst in der Regel grade das solide Gefühl, das für ein gemeinsames Leben die beste Gewähr bietet. Der Antrag des Direktors kommt Dir überraschend, das mag sein, aber glaube mir, Du gewöhnst Dich an den Gedanken sehr schnell, und Du wirst dann Deinen Gatten auch lieben und hochachten lernen, wie er es in jedem Fall verdient.“

Ein leises Gefühl der Bitterkeit quoll in dem Herzen des Mädchens auf. So ungemein vernünftig, wie die Mutter heute sprach, zeigte sie sich in anderen Dingen, die ihre eigenen Neigungen betrafen, sonst nicht.

Mathilde wußte wohl, daß diese „Vernunft“ vielmehr Eigensucht war, und doch — und doch — die Mutter hatte vielleicht recht.

„Du hältst unser aller Schicksal in Deinen Händen“, sagte Frau Rosner nach einer kleinen Weile mit Nachdruck.

Mathilde starrte vor sich nieder auf die Erde, alles Blut war aus ihrem Gesicht gewichen, und die Lippen hatten sich fest zusammengepreßt. So verharrte sie eine Weile, während auch die Mutter schwieg.

„Gönne mir Zeit bis morgen und laß mich allein“, sagte das Mädchen endlich gepreßt.

Und als Frau Rosner noch etwas sagen wollte, winkte sie abwehrend mit der Hand, worauf dann jene das Zimmer verließ.

Die Hände um die Kniee verschlungen, hatte Mathilde in dumpfem Brüten lange vor sich hingestarrt. Es war ein schwerer Kampf. Das also sollte die Erfüllung ihrer Mädchenträume sein? Ach nein, es war keine Erfüllung, es war ein Entsagen, ein Verzichten auf die schönste Blüte des Menschenherzens, in der doch für das Weib zugleich die höchste Erfüllung des Lebens liegt. Wie sollte sie den Mann lieben, der ihr Vater hätte sein können! Allerdings war er ein ehrenwerter Mann, für den sie stets eine kindliche Zuneigung empfunden, aber zugleich wegen seines ernsten und ruhigen Wesens eine fast scheue Hochachtung. Wenn sie ihr Herz, ihr natürliches Empfinden nur fragte, dann gab es keine andere Antwort, als ein Nein. Aber gab es denn nicht noch etwas Höheres, als dies Gefühl, die Pflicht gegen ihre Eltern, gegen ihren kranken Vater, dem sie vielleicht durch ihr Jawort Genesung verschaffte? Immer tiefer senkte sich ihr Haupt auf die Brust. An dem Krankenbette ihres Vaters hatte sie gelernt, sich in der Selbstlosigkeit zu üben, und so errang sie auch in diesem Falle den Sieg über sich selbst.

Als der Direktor am anderen Tage kam, ging sie ihm mit freier Stirn entgegen, ihre Augen blickten ruhig und klar in sein fragendes Gesicht, und ihre Hand legte sich fest in die seine — fürs Leben. Ernst Riehl aber war ein glücklicher Mann.

Das war es, was durch die Mädchenseele ging, wie sie jetzt dort am Fenster saß und der linde Frühlingsgruß sie küßte.

Zwei warme Tropfen fielen auf die verschlungenen Hände herab, ohne daß sie darauf achtete; im nächsten Augenblick wurde sie durch die Stimme der Mutter aus ihrem Brüten aufgeschreckt.

„Aber, liebe Mathilde, es ist die höchste Zeit; ich glaubte, Du wärest schon lange mit Rosis Hilfe bei der Toilette.“

Mathilde erhob sich schnell, sie fuhr sich verstohlen mit der Hand über die Augen und zugleich regte es sich in ihr wie ein Gelübde. Die Vergangenheit war überwunden, jetzt wollte sie ganz der Gegenwart und Zukunft gehören. Sie war eben mit ihrer Toilette fertig geworden, als Rosi mit der Meldung ins Zimmer geeilt kam, daß der Brautwagen vorgefahren sei.

Als Mathilde gleich darauf im Nebenzimmer, welches zum Empfang diente, ihrem Bräutigam entgegentrat, ging ein Ausdruck der Bewunderung und des Glückes über das Gesicht des Mannes.

Er war eine kräftige Gestalt von guter Mittelgröße, die sich recht stattlich ausnahm. Der schwarze Bart und das Haupthaar trugen noch keine Spuren von Grau, nur an den Schläfen hatte sich das Haar bereits gelichtet und die Stirne trat in hoher Wölbung hervor. Sein Auftreten war fest und sicher, wie bei einem Manne, der sich bewußt ist, was er will, aber ohne eine Spur von Anmaßung.

Wie das Mädchen so vor ihm stand und er ihre Hand nahm, leuchteten die Augen des Direktors in einem Glanze, der verriet, daß diese Stunde wirklich das für ihn war, was sie jedem sein sollte, die glücklichste seines Lebens. Einige Sekunden stand er wie geblendet vor der vornehm schönen Erscheinung seiner Braut, dann reichte er ihr den Arm.

„Zum Vater“, sagte sie leise.

Er nickte, und sie traten in ein anderes Zimmer, in dem in einem bequemen Lehnstuhl ein Mann ruhte, der den Eindruck eines Sechzigers machte, obgleich er nur wenige Jahre älter war als der Bräutigam seiner Tochter. Das Haar war ergraut, und die Züge des Gesichts welk und alt.

Das Gesicht wandte sich mit gerührtem Ausdruck dem Paare zu, er machte eine Bewegung, als wolle er sich erheben, aber da standen die beiden schon vor ihm, und er ergriff mit inniger Freude die Hand, die Mathilde ihm entgegenstreckte.

„Mein Kind!“ sprach der Kranke weich. Und dann wandte sich der Blick des Kranken zu dem Freunde, und es lag wie eine Bitte darin, die der andere auch verstand.

„Sei ruhig ihretwegen“, sagte der Direktor mit leisem Beben in der klangvollen Stimme, „ihr Wohl soll mir stets über das meinige gehen, und so viel an mir liegt, soll sie nie bereuen, sich mir anvertraut zu haben.“

Der Kranke preßte gerührt die Hand des Direktors und küßte seine Tochter auf die Stirn.

lassung der „Köln. Volksztg." unserer Meinung nach keineswegs verständig. Es kann garnicht schaden, wenn man in England erfährt, daß die Volksmeinung in Deutschland keineswegs für den Besuch des Kaisers in England unter den gegenwärtigen Umständen eingenommen ist. Das ist sogar sehr nützlich, weil diese Thatsache den Eifer der englischen Presse, den Besuch des Kaisers politisch auszubeuten, wenigstens einigermaßen dämpft. Ob den Engländern dabei eigentümlich zumute ist, oder nicht, das kann uns doch gleichgiltig sein. Dieselbe „Köln. Volksztg.", die keinen Sinn in dem Verhalten der Alldeutschen findet, ist genötigt, angesichts der bekannten merkwürdigen Zukunftspläne, welche die „Times" gerade jetzt zum besten giebt, zur Vorsicht zu mahnen. Sie schreibt nämlich:

„Deutschland ist also mit England noch lange nicht fertig, und es wird noch eine Reihe von weiteren Abmachungen geben, bei denen wenigstens nach der Ankündigung der „Times", Deutschland mehr der gebende Teil sein soll, da die Engländer bis jetzt für ihre schon gemachten Zugeständnisse sich noch lange nicht genügend entschädigt glauben. Was das alles noch sein mag? Es würde zweifellos zur öffentlichen Beruhigung dienen, wenn die orakelhaften Andeutungen der „Times" doch etwas genauer umschrieben würden. Wenn es auch zeitgemäß sein mag, daß Deutschland und England einmal handinhand gehen, so wäre es doch bedenklich, wenn die Engländer Deutschland hinsichtlich der überseeischen Verhältnisse so in der Hand hätten, wie die „Times" es glauben machen möchte."

Die „Köln. Volksztg." wird also durch die „Times" recht nachdenklich gestimmt. Die Alldeutschen hatten aber garnicht nötig, diese Enthüllungen des englischen Blattes abzuwarten. Sie haben aus unserer Kolonialgeschichte etwas gelernt und nichts vergessen; ihnen ist längst klar, daß die englische Politik darnach strebt und streben muß, Deutschland, wie sich die „Köln. Volksztg." ausdrückt, in der Hand zu haben. Die „Köln. Volksztg." und mit ihr die „Köln. Ztg." sollten ihre Voreingenommenheit abstreifen und einmal versuchen, etwas alldeutsch zu denken, sie würden bald merken, daß sie dann, besonders England gegenüber, weit richtiger und verständiger urteilen würden, als sie es jetzt thun. Uebertreibungen, die immer vorkommen, wo nicht bloß der kühle Verstand sondern auch Gefühle mitsprechen, brauchen sie ja nicht mitzumachen. Andere vernünftige Leute halten es auch so.

Berlin, 21. Nov. Im Berliner Nationalliberalen Verein hielt heute der bekannte langjährige Vorkämpfer für den Mittellandkanal, Ingenieur Fritz Geck-Hannover, einen Vortrag über den Rhein-Weser-Elbekanal. An den unter Anwesenheit mehrerer Abgeordneten beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Erörterung an, wobei der Ingenieur Geck erschöpfende Auskunft über zahlreiche Fragen gab. Die Abgg. v. Eynern, Sattler und Krause betonten die politische Bedeutung der Kanalvorlage. v. Eynern hielt aber die Annahme der Vorlage in der nächsten Tagung für unwahrscheinlich und dann die Auflösung des Abgeordnetenhauses für sicher. Er betonte, die politischen Vereine müßten sich rechtzeitig rüsten, um unter der Losung „Für oder gegen die Kanalvorlage", in den Wahlkampf zu ziehen. Einstimmig wurde dann folgende Erklärung angenommen: „Die Versammlung erklärt die Kanalvorlage als ein Verkehrs- und Kulturwerk ersten Ranges, dessen Ausführung im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse des Vaterlandes dringend gefördert werden muß."

Großbritannien.

London, 22. Nov. Die „Times" meldet aus Kairo von gestern, wie verlautet, wird der Khedive im nächsten Jahre England besuchen.

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Staatsgerichtshof. Der Präsident Fallières begann heute das Verhör des Präsidenten der antisemitischen Gruppe in Caen, Brunet. Dieser erklärte, er sei Revoluttonär und gebe zu, gewaltthätige Maßregeln angepriesen zu haben, um die Regierung zu stürzen. Fallières verhörte sodann den Antisemiten Cailly, der erklärte, er habe sich an keinem Komplott beteiligt, sondern nur die Juden bekämpft. Das Verhör der Angeklagten ist damit beendigt. — Nachdem von einem der Anwälte Anträge eingebracht worden waren bezüglich der Reihenfolge, in welcher die Zeugen vernommen werden sollen, trat der Gerichtshof zu einer geheimen Sitzung zusammen, um über diese Anträge zu beraten. Die öffentliche Sitzung wurde dann aufgehoben.

Das Kaiserpaar in England.

Nach den Berichten aus Windsor wird der Besuch des Kaiserpaares streng programmmäßig erledigt. Bei dem am Dienstag zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich veranstalteten Festmahl wurden Trinksprüche ausgebracht, die an Kürze nicht zu übertreffen sind. Der Prinz von Wales erhob sich mit den Worten: „Auf Befehl der Königin: der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin!", worauf die deutsche Nationalhymne gespielt wurde. Sodann erhob der Kaiser sein Glas mit den Worten: „Die Königin!" und es wurde die britische Nationalhymne gespielt. Den Trinkspruch auf die Kaiserin Friedrich brachte wiederum der Prinz von Wales aus; auch diesem folgte das Abspielen der deutschen Nationalhymne. Nach dem Festmahl wurde Cercle abgehalten. Kaiser Wilhelm zeigte während des ganzen Abends sehr heitere Laune. Er stellte persönlich der Königin die Kommandanten der „Hohenzollern" und des „Kaiser Friedrich III." sowie den Oberstleutnant v. Rauch, Kommandeur des preußischen 1. Garde-Dragoner-Regiments, Königin von Großbritannien und Irland, vor. Mit allen drei Herren unterhielt sich die Königin längere Zeit. — Mittwoch Vormittag machte der Kaiser einen Spazierritt und besuchte den Herzog und die Herzogin von Connaught in Bagshot. Nach der Frühstückstafel fuhr das Kaiserpaar aus.

Weiter wird vom Mittwoch aus Windsor berichtet: Der Kaiser nahm heute das Frühstück mit der Kaiserin ein; um 10 Uhr ließ Se. Majestät sich von dem Herzog von Connaught einige Mannschaften der Leibgarde im Khaki-Anzuge vorstellen. Am Nachmittage widmete sich der Kaiser Regierungsgeschäften und nahm abends 8 Uhr an der Familientafel teil. Die Kaiserin besuchte heute Vormittag die Schloßbibliothek, besichtigte die Originalzeichnungen von Holbein und empfing sodann einige Damen; am Nachmittag begab Ihre Majestät sich zu Wagen nach Cumberland Lodge und nahm abends ebenfalls an der Familientafel teil. Die kaiserlichen Prinzen unternahmen heute Spaziergänge in Begleitung des Flügeladjutanten Grafen zu Platen-Hallermund. Kaiser Wilhelm und Königin Viktoria machten heute Nachmittag in Begleitung der kaiserlichen Prinzen eine Spazierfahrt durch Eton und Slough.

Der Krieg in Südafrika.

Die Nachricht von der Uebergabe von Ladysmith ist noch immer nicht bestätigt. Die Sache wird geradezu rätselhaft. Man sollte annehmen, daß der Vormarsch der gesamten Streitmacht des Generals Joubert nicht denkbar sei ohne den vorherigen Fall von Ladysmith. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" soll die Regierung von dem die Freiwilligen von Ladysmith kommandierenden Offizier folgende, vom 16. Novbr. datierte Depesche erhalten haben: „Alle Freiwilligen der Polizeitruppe sind wohlauf. Lebensmittel für Menschen und Pferde sind genügend vorhanden. Am 15. und auch am Morgen des 16. November war alles ruhig, eine Beschießung findet nicht mehr statt, die Wirkungen derselben sind bisher sehr unbedeutend. Wir sind begierig auf Nachrichten vom Süden. Den Kranken und Verwundeten geht es gut." Diese Meldung lautet sehr zuversichtlich. Mittlerweile kam es zu Gefechten, über deren Ausgang wenig berichtet wurde.

Nimmt man an, General White sei noch bei Ladysmith eingeschlossen, so gewinnt die Lage der Engländer dadurch nichts Tröstliches. Die Buren müssen sich sehr stark fühlen, daß sie mit einem englischen Heer im Rücken den Vormarsch auf Estcourt wagen konnten. Schlimm lauten auch die Meldungen aus Kapstadt. Zwei Mitglieder des Kapparlaments van der Walt und Gober haben sich in Colesberg den Buren angeschlossen. Wenn diesem Beispiele, wie zu erwarten ist, auch andere Führer der Afrikanderpartei folgen, so wird General Buller sich erst mit der Bekämpfung des Aufstandes im Kaplande zu beschäftigen haben, ehe er gegen die Burenrepubliken vorgehen kann. Thatsächlich schloß sich bereits, wie das „Reutersche Bureau" bestätigt, im Norden „eine beträchtliche Anzahl von Afrikandern" dem Feinde an. Aus Queenstown wird gemeldet, daß sich viele junge Leute aus Aliwal North den Brabanter Reitern in Dordrecht angeschlossen haben, um der Zwangsaushebung zu entgehen. Aus Herschel verlautet, daß der Magistrat von Ladygrey auf Verlangen des Kommandanten der Buren diesem die Schlüssel zu den städtischen Gebäuden übergeben habe. Im bekannten Stil fügt das „Reutersche Bureau" hinzu: „Man nimmt an, daß der Einbruch der Buren das Zeichen zu einer Erhebung der Eingeborenen gegen die Buren ist. „Man nimmt an", „man glaubt", „es heißt" — das sind sehr beliebte Wendungen in den englischen Depeschen. Ein Londoner Blatt will aus Kapstadt erfahren haben, der Afrikanderführer Hofmeyr habe den Minister für öffentliche Arbeiten Sauer nach Norden geschickt, seine Wähler aus den Afrikanderkreisen in Aliwal North zu bewegen, passiv zu bleiben. Er werde aber auch versuchen, mit dem dort stehenden Führer der Oranje-Buren, Hoffman, in Berührung zu kommen, und sich bemühen, die Buren zu überreden, um einen Waffenstillstand nachzusuchen. Vielleicht ist der Erfolg dieser Reise ganz anders als man in London hofft.

Kapstadt, 21. Nov. Wie die „Cape Times" meldet, wurde ein Kriegskorrespondent an der Grenze verhaftet und als Gefangener nach Bloemfontein gebracht. Er hatte eine von Schreiner mit Milners Genehmigung an Steijn gerichtete Botschaft bei sich und war mit einem Beglaubigungsschreiben als amtlicher Kurier versehen. — Dem Vernehmen nach enthielt der Brief Schreiners an Steijn einen Einspruch gegen die Kommandierung britischer Unterthanen zum Militärdienst für den Oranje-Freistaat.

Kapstadt, 21. Nov. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Die englischen Truppen haben Naauwpoort am 19. dss. Mts. wieder besetzt. Die Division Lord Methuens hat den Vormarsch begonnen und heute Witteputs erreicht.

Durban, 22. Nov. (Meldung des „Reuterschen Bureaus.") Nach einer heute aus Mooi River eingegangeneu, von gestern Abend datierten Depesche haben die Buren den Draht bei der Station Highlands abgeschnitten. Die Buren beherrschen nunmehr die Bahnlinie zwischen Mooi River und Estcourt. Seit gestern Mittag besteht keine Verbindung mehr mit Estcourt.

Durban, 21. Nov. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Das Blatt „Natal Witneß" veröffentlicht nachfolgende Depesche aus Greytown: Die Buren ernannten den Holländer Vermack aus Natal zum Richter für die Bezirke von Helpmakaar und Umsinga. Er übt die Rechtspflege nach den Grundsätzen der Buren aus. — Die Deutschen im Distrikt von Greytown wurden von dem Buren-Kommandanten zusammengerufen und aufgefordert, den Treueid für Transvaal zu leisten oder binnen 7 Tagen ihre Farmen zu verlassen. Die Deutschen baten um eine Frist zur Beratung. Danach beschlossen sie einstimmig, den Treueid nicht zu leisten, und sandten ihren Pastor mit der Mitteilung an die Buren, diese könnten, wenn sie wollen, kommen und sie erschießen, doch seien sie entschlossen, ihre Heimstätten nicht zu verlassen. Dasselbe Blatt meldet ferner, daß den deutschen Mitgliedern der berittenen Schützen-Abteilung des Bezirks Unwoti in ihrer Abwesenheit die Häuser geplündert wurden, während ihre Frauen und Kinder in den strömenden Regen hinausgetrieben wurden; dortige Holländer hätten sich an den Plünderungen beteiligt.

Pretoria, 21. Nov. Der General Snyman berichtet von einem heftigen Kampfe bei Mafeking, der am letzten Montag stattfand. Die Engländer feuerten heftig gegen Geschütze und Befestigungen der Buren. Die Buren beschossen die britischen Befestigungen mit gutem Erfolg. Aufseiten der Buren fiel ein Mann, der Verlust der Engländer ist nicht bekannt.

Pretoria, 21. Nov. Nach amtlichen Berichten betragen die Verluste der Buren seit Beginn des Krieges 90 Tote und 200 Verwundete; von letzteren ist eine Anzahl bereits wieder hergestellt und auf den Kriegsschauplatz zurückgekehrt. — Nach Privatnachrichten der „Standard and Diggers News" steht eine allgemeine Erhebung der holländischen Farmer in Natal unmittelbar bevor; die Kolonial-Buren in den Bezirken, welche für Territorium der Republiken erklärt worden sind, haben sich den Buren bereits angeschlossen.

Orange-River-Station, 22. Nov. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Die Buren halten Belmont Station, Kafirs Kop und die anstoßende Hügelkette besetzt, eine Stellung, die sie bereits vor 14 Tagen innehatten, als sie mit einer Rekognoszierungsabteilung unter Oberst Gough ins Gefecht gerieten. Eine kleine Abteilung Lancers, welche auf einem Patrouillenritt begriffen war, erhielt plötzlich Feuer. Drei Shrapnells fielen ganz nahe (!) bei ihnen nieder, richteten aber keinen Schaden an, und die Patrouille kehrte unversehrt nach Orange-River-Station zurück. Sie hatte zwei Burenlager beobachtet; offenbar haben die Buren Verstärkungen erhalten; in Belmont haben sie Geschütze aufgefahren.

Washington, 22. Nov. (Reuter.) Dem Vernehmen nach lehnte die Regierung von Transvaal ab, irgendwelche Vorstellungen seitens des amerikanischen Konsuls in Pretoria, Macrum, hinsichtlich der Behandlung der gefangenen Engländer entgegenzunehmen, indem sie erklärt, derartige Vorstellungen müßten durch die militärischen Behörder gemacht werden. Macrum kam um sofortigen Urlaub ein, indem er dafür Privatgründe angab; das Staatsdepartement schlug jedoch den Urlaub ab. Bisher begegnete Macrum keinen Schwierigkeiten bei dem Schutze der Interessen der Engländer in Transvaal und dem Oranjefreistaat. Nur hinsichtlich des von englischer Seite gestellten Ansuchens, es solle Macrum gestattet sein, den Gefangenen Gelder auszuzahlen, kam es zu einer Reibung.

Gerichtszeitung.

* **Krefeld,** 21. Nov. Herr Albert S[illegible] Italiander, Gerberstr. [illegible] ersucht uns, um Verwechselungen vorzubeu[illegible]en, mitzuteilen, daß an der Kuppeleiprozeß nicht seine, sondern die G[illegible]befrau Andreas Italiander verwitwete Stein, beteiligt war.

M **Kleve,** 21. Nov. (Schwurgeri[illegible]t.) Fortsetzung in der Sa[illegible] der Beweisaufnahme ist no[illegible] wider Kuypers wegen Mordversuchs. Au[illegible]n, den Verdacht hegte, daß de[illegible] Angeklagte die That begangen hätte, [illegible]r begründete seinen Verdach[illegible] damit, weil er gehört hatte, daß der An[illegible] eingetreten wurde den Hof gerne gehab[illegible] hätte und weil er habe heiraten wollen. [illegible]ner wurde noch durch [illegible]m 11. Juli an einem Zeugen bekundet, daß in der Nacht vom [illegible] Hofe nicht weit von dem Kuypersschen Hofe ent[illegible]fernt, auf das Hofthor geschlagen worden sei und dabei ausgerufen wu[illegible]de: Bauer mach au[illegible] sonst schieß' ich. Bevor in die heutige Verhandlung [illegible] eingetreten wurde, stellte der Vorsitzende fest, daß die That nachts gegen [illegible] 2 Uhr, wo es, [illegible] kein Mondschein war, noch dunkel gewesen sein muß, [illegible]rübt worden ist. Der Geschworene Dornbusch aus St. Tönis suchte die Erlaubnis nach, an den Verletzten und den Sachverständigen Dr. Evers einige Fragen zu richten, welche Erlaubnis erteilt wurde. Frage an Mathias Kuypers: Haben Sie, nachdem Sie den Schuß erhalten, Schmerz empfunden? Antwort: Nein, nur ein klein wenig. Frage an den Sachverständigen Dr. Evers: Halten Sie dieses für möglich? Antwort: Ja, und zwar hauptsächlich deshalb, weil die Wunde sich an einer Stelle befindet, wo fast keine Nerven vorhanden sind. Darauf stellte der Geschworene den Antrag, daß der Gerichtshof nebst Geschworenen sowie Sachverständige und Zeugen sich an Ort und Stelle begeben, um eine genaue Besichtigung des Thatortes vorzunehmen, damit sich die Geschworenen ein richtiges Urteil bilden könnten. Nach einer längeren Beratung beschloß der Gerichtshof diesem Antrage gemäß, eine Ortsbesichtigung in Veen vorzunehmen. Der Zweck der Ortsbesichtigung war hauptsächlich der, ob es möglich gewesen sei, daß der K. vom Fenster aus hätte geschossen werden können, oder ob der Betreffende dicht vor dem Bett hätte stehen müssen. Nachdem an Ort und Stelle dieser Versuch gemacht worden war, blieb der Sachverständige Dr. Evers bei seiner früheren Behauptung, daß der Thäter nur im Zimmer am Bette stehend den Schuß abgegeben habe. Der Staatsanwalt beantragte, gegen den Angeklagten das Schuldig auszusprechen, der Verteidiger dagegen das Nichtschuldig. Das Urteil der Geschworenen lautete auf Nichtschuldig. Hierauf sprach der Gerichtshof den Angeklagten frei.

Bochum, 20. Nov. Zu einer schweren Strafe verurteilt wurde ein Angestellter eines hiesigen Bankgeschäfts, welcher sich einer Beleidigung von Beamtinnen und Beamten des hiesigen Telephonamtes schuldig gemacht hatte. Es wurde gegen ihn auf eine Geldstrafe von 350 Mark und Tragung der Kosten erkannt.

Aus den Provinzen.

|| **M.Gladbach,** 21. Nov. Auf Veranlassung des hiesigen Schutzvereins für Handel und Gewerbe fand heute Abend eine sehr gut besuchte Versammlung von Ladenbesitzern statt, die sich mit der freiwilligen Einführung des Neun-Uhr-Ladenschlusses beschäftigte. Nachdem von verschiedenen Rednern die Vorteile eines früheren einheitlichen Ladenschlusses sowohl für die Ladenbesitzer als auch für die Angestellten beleuchtet worden waren, sprach sich die Versammlung in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Einführung der Neuerung aus. Sodann wurde beschlossen, die Cigarren- und Metzger-Geschäfte von den Bestimmungen auszuschließen. Ferner wurden sämtliche Samstage und Tage vor den gesetzlichen Feiertagen, vor Allerheiligen, acht Tage vor Weihnachten, je drei Tage vor Nikolaus und Ostern und je zwei Tage vor der Frühjahrs- und Herbstkirmes von den Bestimmungen ausgenommen. Die Beschlüsse sollen am 1. Januar 1900 inkraft treten. Ueber 240 Geschäftsinhaber erklärten sich durch Unterschrift bereit, um 9 Uhr abends ihre Läden zu schließen. Man hofft, daß der Rest ebenfalls bald zu derselben Entschließung kommen wird, da zu späterer Abendzeit am hiesigen Platze Nennenswertes doch nicht mehr verkauft wird.

=== **Kleve,** 21. Nov. Heute fanden hier die Stadtverordnetenwahlen für die zweite und erste Abteilung statt. Sämtliche von der Centrumspartei aufgestellten Kandidaten wurden gewählt und zwar für die zweite Abteilung Bierbrauereibesitzer Heinrich Dyckmanns mit 75, Kaufmann Georg Janssen mit 74, Kaufmann Peter Sack mit 76, Rentner Gerhard Eickholt mit 75 Stimmen. Der letztgenannte wurde als Ersatzmann gewählt. Für die erste Abteilung wurden gewählt: Kaufmann Gerhard Reintjes mit 27, Professor Dr. Wilhelm Schröder mit 27, Oberst a. D. Karl Rütten mit 19 Stimmen. Letzterer ist als Gegenkandidat für den ausscheidenden Rentner Herm. Dänzer aufgestellt worden, der lange Jahre in selbstloseste Weise seine Kräfte für das Wohl der Stadt eingesetzt hat. Trotzdem Dänzer liberal und Protestant ist, pflegten die Ultramontanen früher stets für ihn zu stimmen; wenn sie diesmal von dieser dem Interesse der Stadt jedenfalls sehr förderlich gewesenen Gepflogenheit abgewichen sind, so geschah dies, wie der „Klevische Volksfreund" verrät, weil bei der letzten Vorstandswahl im „Vaterländischen Frauenverein", bei welcher sämtliche katholischen Damen den protestantischen Vorstandsmitgliedern ihre Stimmen gegeben hatten, nicht eine einzige protestantische Dame für eine katholische eingetreten war. Konnten dieselben Gründe, welche die katholischen Damen veranlaßten, für Protestantinnen zu stimmen, nicht auch die protestantischen

---

„Kinder, es ist die höchste Zeit!" rief die Mutter, in die offenstehende Thür tretend, in der auch Rosi sichtbar wurde.

„Wir kommen heute noch einmal hierher, ehe ich Mathilde in mein Haus führe", wandte sich der Direktor an Rokner.

„So geht denn mit Gott."

An der Thür blickte die Braut noch einmal zurück und nickte dem Vater zu, dessen Augen ihr mit einem wehmütigen Ausdruck folgten.

Gleich darauf saß sie mit ihrem Bräutigam im Wagen, und die feurigen Pferde trugen das Paar im gestreckten Trabe der Kirche zu, während Rosi mit der Mutter in einem zweiten Gefährt folgte. Eine halbe Stunde später waren Ernst Riehl und Mathilde Rosner Mann und Frau. (Fortsetzung folgt.)

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Zweites Abonnements-Konzert der Konzert-Gesellschaft

unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Th. Müller-Reuter.

* **Krefeld,** 23. November.

Ein Musikfest! Das war der Anblick, den der große Saal der Stadthalle gestern bot. Das ganze Podium gefüllt mit der Schaar der Mitwirkenden, im dichtbesetzten Saale die Reihe von bekannten, meist lockenumwallten Köpfen, die als die Elite der Zuhörerschaft bei den Niederrheinischen Musikfesten sich von der misera plebs leicht erkennbar abzuheben pflegen, und dazwischen das geistvolle Gesicht Edgar Tinels, dessen genialer Schöpferkraft der gestrige Abend zu verdanken war. Da sahen wir u. a. die städtischen Musikdirektoren Prof. Dr. Franz Wüllner aus Köln, Prof. Julius Buths aus Düsseldorf, Kgl. Musikdirektor Witte aus Essen, Josephson aus Duisburg und Gelbke aus M.Gladbach, die Kgl. Musikdirektoren Janssen aus Dortmund und Steinhauer aus Düsseldorf, den Dirigenten des philharmonischen Chors in Berlin, Siegfried Ochs. Auch die Presse war zahlreich vertreten. Außer den Berichterstattern von Musikzeitschriften aus Berlin, Leipzig und Belgien (darunter Professor Alberdingk von der Universität Löwen) waren noch zugegen die Vertreter der „Köln. Ztg.", des „Köln. Tagebl.", der „Köln. Volksztg.", der „Düsseld. Ztg.", der „Düsseld. Neuest. Nachr.", des „Düsseld. Gen.-Anz.", der „Rhein.-Westf. Ztg.", des „Berl. Tagebl." 2c. 2c. Ein Beweis, daß diese Aufführung des Musikdramas „Godoleva" nicht nur ein Ereignis für Krefeld, sondern für die ganze musikalische Welt Deutschlands und des Heimatlandes des Tondichters war. Wir haben bereits an dieser Stelle eine ausführliche Schilderung des Inhalts des Musikdramas gebracht, es liegt uns deshalb nur ob, über den musikalischen Wert des Werkes, soweit das nach Durchsicht des Klavierauszuges und zweimaligem Hören bei einem so vielgestaltigen Organismus überhaupt möglich ist, einiges zu sagen. In die Einzelkritik einzutreten wird Sache der Fachorgane sein. Dort mag über dies und jenes noch eine Meinungsverschiedenheit aufkommen, darüber wird aber nur ein Urteil herrschen, daß dieses Musikdrama es verdient, wenn ihm soviel Aufopferung gewidmet wird, wie das hier in Krefeld der Fall gewesen ist. — Die erste Einwendung, die dem Unternehmen gemacht worden ist, daß nämlich eine Oper, wie diese, nicht in den Konzertsaal gehöre, ist leicht mit der Stimme des Berufensten zu widerlegen. Edgar Tinel sagt selbst in dem Vorwort zu seinem Werke: „Wenn nun die Bühne der natürliche Rahmen und Schauplatz der vorliegenden Wort- und Tondichtung ist, so wird sie sich doch auch für Konzertaufführungen eignen und soll diesen auch nicht vorenthalten sein. Umso weniger, als die an den Chor gestellten Ansprüche für manche Bühnenverhältnisse den Bühnenverwaltungen zu hoch gegriffen erscheinen möchten, um eine Aufführung in Angriff zu nehmen — ein Umstand, der für Konzertaufführungen nicht in dem Maße ins Gewicht fällt, weil hier die Chorleistungen zu den Hauptelementen gezählt zu werden pflegen." In der That sind die Anforderungen, die an den Chor gestellt werden, derart, daß nur wenige Bühnen überhaupt imstande wären, eine nur einigermaßen künstlerisch befriedigende Aufführung zustande zu bringen. Wenn zugunsten des Konzertsaales angeführt wird, daß die Handlung des Werkes für die Bühne zu mager sei, so können wir dieser Auffassung nicht zustimmen. Denn in dem Werke pulsiert stellenweise mehr dramatisches Leben, als es in mancher anderen Oper zu finden ist, und die epischen Stellen sind so reich an musikalischen Schönheiten, daß sie auch auf der Bühne die Hörer fesseln würden. Ausschlaggebend ist aber neben der entscheidenden Auffassung des Tondichters für die örtlichen Verhältnisse der Umstand, daß das Werk als Oper hier niemals zur Aufführung gekommen wäre, und, selbst wenn eine gütige Fee Krefeld wirklich einmal eine Opernbühne bescheren sollte, sicher nicht in der Vortrefflichkeit, wie das gestern der Fall war. Die Doktorfrage ist aber auch durch den stürmischen Erfolg entschieden worden, den das Werk hier in der äußeren Gestalt des Oratoriums gehabt hat.

In ihrem innersten Wesen hat die Tondichtung viel Aehnlichkeit mit dem „Franziskus". Auch die Gestalt der „Godoleva" ist der Heiligenlegende entnommen, auch sie lehrt die Abkehr von der Welt, die Entsagung, aber auch sie blickt nach dem Uebersinnlichen, der schöneren Welt, die Tinel in wunderbaren Harmonien zu schildern liebt. Der Tondichter, als frommer Katholik, findet auch in seiner neuen Schöpfung dann die herrlichsten Klänge, wenn er die Kirche und ihre Macht über die Menschen preisen will. So ist das Werk ein Stück von der feinnervigen, fesselnden Persönlichkeit Tinels, es ist mit seinem Herzblute geschrieben. Neben dem katholischen Grundzuge ist der vlamische Charakter des Werkes hervorzuheben. Das Vlamische ist die Ursprache des Textes, und daß sich im Vlamenvolke, das in den letzten Jahrzehnten so rühmlich für seine niederdeutsche Eigenart kämpft, eine ragende Persönlichkeit erhebt und Werke schafft, die mit dem Ruhme des Schöpfers die Kunde von seinem Volke durch die gebildete Welt tragen, ist eine Erscheinung, über die sich jeder Deutsche freuen sollte. Allerdings sind die Helden und Heldinnen vom blonden Sachsenstamme, Bertholf und Iselinde, gegenüber der Jungfrau „aus römischem Blut", Godoleva, in der Legende die Vertreter des bösen Prinzips. In der Tinelschen Tondichtung soll die Bekehrung Bertholfs am Schlusse uns mit dem blonden Sachsen versöhnen. In der Oekonomie des Werkes steht aber Bertholf, nicht nur räumlich, an erster Stelle, und man wäre berechtigt, das Werk statt nach der duldenden Godoleva nach dem eigentlichen Helden, dem handelnden Bertholf, zu nennen, wenn es nicht zur Verherrlichung der Duldrin geschrieben wäre.

Doch haben diese Erwägungen über eine etwaige Tendenz des Werkes nichts mit der rein sachlichen musikalischen Kritik zu thun. Wer es losgelöst von allem unsachlichen Ballast als rein tonkünstlerische Schöpfung betrachtet, wird es nicht nur als eine der fesselndsten Erscheinungen der neueren musikalischen Litteratur preisen, er wird es auch als eine Tondichtung bewundern, die als das Werk einer durchaus originellen, überaus sympathischen Persönlichkeit uns mancherlei Neues zu offenbaren hat. Nicht als ob Tinel eine neue Welt aus sich erschaffen hätte, er muß, wie jeder moderne Komponist, auf dem Fundamente bauen, das der Meister von Bayreuth aus Riesenquadern errichtet hat. Aber er weiß seine architektonischen Gebilde ganz mit seinem Geiste zu beleben, was schon die große Ouverture, ein Meisterwerk symphonischer Tondichtung, lehrt. Schon der „Franziskus" hat ihn uns als Meister der Instrumentationskunst schätzen gelehrt, die „Godoleva" bestätigt nicht nur das erste Urteil, sie vertieft und erweitert es. In der Kühnheit der Farbenmischungen wetteifert Tinel zuweilen sogar mit dem aus ganz profanem Holze geschnitzten Meister Richard Strauß, dessen künstlerische und persönliche Gegenwart einem der nächsten Konzerte das Gepräge geben soll, und auch in der Logik des tonkünstlerischen Schaffens, in der Webekunst der Polyphonie und in der Mathematik des Kontrapunkts braucht er unter den lebenden Tonkünstlern keinen Vergleich zu scheuen. Das Musikdrama ist aus charakteristischen Leitmotiven aufgebaut, die bald in zarten Umrissen, bald in plastischer Deutlichkeit, wie es eben dem Gange der Handlung oder der seelischen Stimmung der Handelnden angepaßt ist, aus dem Tongewoge hervorleuchten. Sie gruppieren sich um das rührende, klagende Godolevamotiv, das immer wieder aus dem polyphonen Gewebe sich abhebt, zumeist als Solo der Holzbläser oder der Celli, um dann zum Schlusse bei der Seligsprechung der Heldin sich in einen jubelnden Durakkord auszulösen.

Als ein Bewunderung verdienender Meister erweist sich Tinel wieder bei der Behandlung der Chormassen. Da schaltet er souverän, da behandelt er den menschlichen Kehlkopf als ein omnipotentes Instrument, was der Sangbarkeit seiner Tonfolgen zuweilen recht hinderlich ist. Aber er erzielt dadurch im Verein mit dem Orchester Wirkungen von berückendem Klangzauber und eine kaum zu übertreffende Vielseitigkeit des Klangcharakters. Selbst im a capella Männerchor vernehmen wir Akkorde, die wir in ihrer packenden Eigenart von einem solchen Klangkörper noch nicht gehört zu haben glauben. Man könnte vielleicht einwenden, daß der an orientalische Buntheit erinnernde Reichtum der Farben, mit dem der Chor und namentlich das Orchester den Zuhörer überschütten, zu viel des Guten sei, zumal da diese „Fülle der Gesichte" fast vier Stunden lang auf uns einstürmt. Dennoch würde dem Chordirigenten, der das Werk durch den Rotstift auf das für den Konzertabend übliche Maß einengen wollte, sein Amt schwer werden, denn jeder kleine Teil hat seine eigenen Schönheiten. Das ist gerade ein wesentliches Stück Tinelscher Kunst, daß er in der Godoleva die Hörer vom Hochzeitsschmaus, vom Schenkentisch der Knechte oder von den Gelagen der Jagd mit ihren heiteren, derben Klängen in stetem Wechsel bis zu den Höhen eines übersinnlichen Mystizismus mit Harfenklängen und Engelsharmonien zu leiten und dadurch immer wieder die Spannung wachzuhalten versteht. Der Jubel der Zuhörer war darum auch unbeschreiblich. Wenn er auch in erster Linie dem Werke und seinem Schöpfer galt, so darf davon, ganz abgesehen von dem unermüdlichen Leiter des Konzerts, jeder einzelne der Mitwirkenden ein gut Teil auf sich nehmen, denn nur durch rastloses, vereintes Arbeiten ist eine so gute, zieht man die Schwierigkeit und den Umfang des Werkes in betracht, so darf man sagen, eine so hervorragende Aufführung zustande gekommen.

Es giebt wohl keine Oper, in der dem Chore eine derartige Aufgabe zugewiesen wäre, wie in der „Godoleva", und wenn man Oratorien zum Vergleich heranziehen will, muß man schon auf die Riesenwerke Bachs und Händels zurückgehen, um ähnliches zu finden. Umso mehr ist es anzuerkennen, daß der stattliche Chor sich in solchem Maße die Bewunderung der Zuhörer und nicht zuletzt des Tondichters errungen hat. Wir hätten uns nach den langen und häufigen Proben der letzten Tage nicht gewundert, wenn der Klang seine Rundung eingebüßt hätte, umso erfreulicher war die sonnige Frische des Gesanges und der sinnliche Klangreiz der Stimmen, und besonders derjenigen des Soprans, die sich so oft der oxydierenden Wirkung der höchsten Regionen aussetzen mußten. Das durch 5 Takte fff gehaltene G am Schlusse erstrahlte noch im fleckenlosen Glanze. Jeder einzelne Chor legte Zeugnis ab von dem ernsten und erfolgreichen Studium, das auf ihn verwandt worden ist. Als Glanzleistungen nennen wir außer den a capella Chören die Scene der Ankunft Godolevas mit dem Zwiegesang zwischen Bertholf und dem Chor „Seht Godoleva", eine der poetisch schönsten Stelle des Werkes, den zarten, duftigen und allerliebsten Chor der Gefährtinnen und Kammerfrauen „Nun bräutliche Reihen", der von 40 Damen wunderschön gesungen wurde, und der dann in den jubelnden und glanzvollen Hochzeitschor „Singt Heil" übergeht, das Tafellied der Herren „Ein Lied erschalle" mit seinen rhythmischen und melodischen Reizen, die durch ihre Einfachheit schönen stehenden Chöre der Armen, die fast ganz a capella zu singen sind, den balladenartigen Rundgesang, das im Gange der Handlung frivole, aber gut charakterisierte Trinklied mit seinen orgiastischen Klängen, den kraftvollen Jagdchor, den überirdische Klänge bringenden Chor der Engel „O arme Frau" und den mit dramatischer Kraft gesungenen kleinen Chor „Der Fluch des Himmels treffe Dein Haupt". Die einfache Aufzählung der hervorragenden Chorleistungen genügt, um ein Bild von dem zu geben, was die Damen und Herren diesmal geboten haben. Es ist zu wünschen, daß der Chor bei den folgenden Aufführungen in gleicher Stattlichkeit wie bei diesem festlichen Anlasse sich zeigen möge. Den Mitgliedern des Lehrergesangvereins, nicht minder aber auch denjenigen Mitgliedern der Liedertafel, die bei diesem für Krefelds Ruf als Musikstadt ehrenvollen Anlasse ihre Kraft der guten Sache zur Verfügung gestellt haben, gebührt besonders der Dank der Musikfreunde.

Von den Solisten ist in erster Linie Herr Max Büttner aus Koburg zu nennen, der die umfangreichste Partie des Werkes, die des Bertholf, mit seinem die gewaltigen Tonmassen des Orchesters siegreich übertönenden klangvollen Bariton und mit vortrefflicher Charakterisierungskunst durchführte. Mit herzbezwingender Glut sang er das Solo in dem schon angeführten Zwiegesang „Sie kommt! Sie naht! Wie engelgleich", mit übermütiger Laune das ebenfalls schon erwähnte Trinklied mit den Tischgenossen und das zweite Trinklied „Gesellen auf, kredenzt den Wein". Der Höhepunkt der dramatischen Schilderung war aber die Scene „Wie lang sie säumt, die verwünschte Krähe". Etwas von diabolischer Wildheit lag in diesen eisenharten Klängen. Der hier wohlbekannte Sänger erntete für seine ausgezeichnete Leistung den lebhaftesten Beifall der Zuhörerschaft. Frau Cäcilia Rüsche aus Köln, die noch jüngst hier in einem Konzerte erfolgreich mitgewirkt hat, stattete die Partie der Godoleva mit dem ganzen Zauber weiblicher Zartheit, innig frommer Jungfräulichkeit aus, die der Komponist über diese Gestalt verschwenderisch ausgegossen hat. Zu leidenschaftlicher Schilderung ihres Seelenzustandes hat sie vor allem in dem selbstquälerischen Monologe „Trübsal quälet mein Herz" Gelegenheit. Hier war eine der besten Darbietungen der Sängerin. Der Uebergang von der

Namen geleitet haben? Immerhin wirft es ein eigentümliches Licht auf ultramontane Engherzigkeit, daß die katholischen Männer nicht für einen Protestanten stimmen durften, weil evangelische Frauen nicht für Katholikinnen gestimmt haben.

Emmerich, 20. Nov. Am Freitag wurden von dem Sachverständigen beim königl. Haupt-Zoll-Amt hierselbst auf einer Sendung frischer Aepfel aus Amerika lebende San José-Schildläuse gefunden.

Walheim, 23. Nov. Hier wurde eine Klosterschwester aus Köln vom Zuge erfaßt und getötet. Die Schwester war mit dem Personenzuge von Stollwerck hier gefahren, um von dort mit dem Aachener Zuge nach Kloster St. Vith zu reisen. Wegen des in der Gegend von Gülpen ausgebrochenen Typhus waren aus dem Kloster in St. Vith einige Schwestern zur Pflege der Kranken beordert worden. Die verunglückte Schwester sollte im dortigen Kloster zum Ersatz dienen. Als der Zug gerade in den Bahnhof einlief, schritt die Schwester mit einer anderen Dame über das Gleise auf einen im zweiten Gleise stehenden leeren Personenzug zu, obschon die Stationsbeamten noch kurz vorher das namentlich hier zahlreich verkehrende Publikum vom Perron zurückgewiesen hatte. Die Schwester wurde sofort von der Maschine erfaßt; beide Beine wurden ihr abgefahren und der Kopf eingedrückt. Dank der Geistesgegenwart des diensthuenden Assistenten Strang wurde die andere Dame vom Tode gerettet. Der Beamte, welcher mit eigener Lebensgefahr eintrat, wurde am linken Arm verletzt. Nach Aufnahme des Protokolls wurde die schrecklich verstümmelte Leiche in einen Sarg gelegt und in der Pfarrkirche aufgebahrt.

Boppard, 20. Nov. Ein Zusammenstoß der beiden Schiffe „Elberfeld" und „Industrie" erfolgte hier heute, wobei beide Schiffe bedeutenden Schaden erlitten. Bei ersterem wurde der Radkasten zertrümmert, bei letzterem die Spitze demoliert. — Ein hiesiger Einwohner fand in seinem Dünger, den er von einem kürzlich verstorbenen Manne kaufte, 650 Mk. in Gold und einen Ehering in einer Blechkiste vor. Der Vorbesitzer galt als mittellos und mußte auf städtische Kosten begraben werden. (Kobl. Ztg.)

Wiesbaden, 18. Nov. Auf ein hochbetagtes Geschwisterpaar einen Herrn von 81 und seine Schwester von 79 Jahren, wurde laut Meldung des „Rhein. Kurier" gestern Abend gegen 6 Uhr ein Raubanfall in seiner Wohnung in der Echostraße verübt. Der Attentäter stellte sich als Angestellter der Firma Holzmann in Frankfurt und Häuseragent mit Namen Schäfer vor, der das zum Verkauf stehende Haus kaufen wolle. Ins Zimmer geführt, schlug er plötzlich auf den alten Herrn ein, der sich noch rasch in das Nebenzimmer retten konnte und aus dem offenen Fenster um Hilfe rief. Die inzwischen herbeigeeilte Schwester erhielt einen Schlag von dem Räuber, der darauf aber, wohl aus Furcht vor Entdeckung, die Flucht ergriff. (Als mutmaßlicher Thäter ist der Maurergehülfe Gourge von hier verhaftet worden.) — Der Landrat Island aus Posen hat sich hier, wohl in einem Anfall von Geistesstörung, erschossen. Man fand bei der Leiche 1400 Mark bares Geld.

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 23. November.

*Aus der vorgestrigen Sitzung des Bezirksausschusses ist Folgendes mitzuteilen: Der praktische Arzt und Oberarzt a. D. Dr. Karl Schmitz zu Krefeld war zu einem Kanalbaubeitrag von 569 Mk. herangezogen worden, wogegen er die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses anrief. In einem schriftlichen Bescheid wurde er am 19. September abgewiesen. Auch seine heutige Berufungsklage hatte keinen Erfolg. Sch. glaubte zur Zahlung von Kanalbaubeiträgen nicht verpflichtet zu sein, so lange die Stadt nicht auch für die betreffende Straße alles gethan habe, was er für unbedingt notwendig hält, Anbringung eines Bürgersteiges 2c.

* Nachweis der Bevölkerungsvorgänge der Stadt Krefeld von Sonntag, den 12. November bis Samstag, den 18. November 1899. 46. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 32 männliche, 32 weibliche, insgesamt 64. Totgeborene 2 männliche, 2 weibliche, insgesamt 4. Gestorbene (ausschl. Totgeborene) 20 männliche, 9 weibliche, insgesamt 29, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 8 ehelich, 0 außerehelich geborene. Verhältniszahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner berechnet: **13**,9. Todesursachen: Diphtherie und Croup 3, akute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 1, Lungenschwindsucht 2, akute Erkrankungen der Atmungsorgane 1, alle übrigen Krankheiten 21, Verunglückung 1.

Ö Auch in der Karnevals-Saison 1899/1900 beabsichtigt man hier wieder einen großen Rosenmontagszug zu veranstalten, der den wohlgelungenen Zug am jüngsten Rosenmontag wenn möglich an Größe und Gediegenheit noch übertreffen soll. Die aus der letzten Karnevals-Saison noch bestehende Karnevalszug-Leitung trat am Dienstag bei Loerper zu einer Sitzung zusammen, um die Angelegenheit wieder in Fluß zu bringen. Der seitherige Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Deswatines, lehnte aus geschäftlichen Rücksichten, die in der so bedeutungsvollen Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches, das mit dem 1. Januar 1900 inkraft tritt, zu suchen sind, den Vorsitz für die kommende Saison ab. An seine Stelle wurde mit Einstimmigkeit Herr Fritz Hartes gewählt, der das Amt auch annahm. Dem scheidenden Präsidenten sprach das Komitee in Anerkennung seiner reichen Verdienste um die Hebung des Karnevals, insbesondere das Zustandekommen des letzten Rosenmontagszuges, reiches Lob und herzlichen Dank aus und ernannte ihn zum Ehrenmitgliede. Zum Kassierer wurde Herr Wischer wieder- und zum Schriftführer Herr Hubert Weyers neugewählt. Das Komitee beschloß, in diesen Tagen einen Aufruf an alle Vereine und Korporationen der Stadt zur thätigen Mitwirkung in den hiesigen Tagesblättern erscheinen zu lassen und nunmehr energisch in die Aktion zu treten. Bereits am kommenden Mittwoch, 29. d. M., abends 8½ Uhr, wird bei Loerper die Neubildung der verschiedenen Kommissionen stattfinden.

ÖÖ Seit Dienstag Abend wird die Frau eines Postunterbeamten vermißt. Man nimmt an, daß sie in einem Anfalle von Trübsinn sich und ihrem 6 Monate alten Kinde ein Leid angethan hat. Sie hat in Uerdingen noch eine Karte geschrieben, woraus gefolgert wird, daß sie mit ihrem Kinde in den Rhein gesprungen ist.

Zu den Stadtratswahlen.

* Heute Vormittag um 9 Uhr begannen die Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abteilung. Bis ½12 Uhr erhielten die Kandidaten der

liberalen Partei		Centrumspartei		Bürgerpartei	
Karl Kramer	139 St.	D. Kremer	38 St.	Karl Hotes	16 St.
R. Schellecks	139 „	Heinrich Sinn	38 „	H. Wilmeroth	16 „

Wir machen die Bezirksvorsteher, Stellvertreter und Vertrauensmänner der liberalen Partei auch an dieser Stelle auf die heute Abend 8½ Uhr im Wintergarten des „Kaiserhofes" stattfindende Versammlung aufmerksam.

Neueste Drahtnachrichten.

Berlin, 22. Nov. Die englische Presse feiert den Kaiser teilweise sehr begeistert. Der demokratische „Daily Chronicle" schildert den Eindruck, den der Kaiser bei seiner Ankunft in Portsmouth machte und schließt mit den Worten: „Wer den deutschen Kaiser beobachtete, gewann den Eindruck eines Mannes von unermüdlicher Thatkraft, rastloser Wißbegierde, ja man kann getrost hinzufügen, eines genial veranlagten Menschen, keines ganz glücklichen vielleicht, aber eines, der hohe Ziele erreichen wird. Man hatte das Gefühl, nicht bloß einem mächtigen Monarchen, sondern einem hochbegabten Manne gegenüber gestanden zu haben."

Berlin, 22. Nov. Das Gutachten des Disciplinarhofes im Fall Arons soll auf Entziehung der Erlaubnis zum Halten von Vorlesungen an der Universität lauten. Wie mehrere Blätter erfahren, hat Arons erklärt, daß er seine Freisprechung beantrage; sollte aber das Gericht zu einem verurteilenden Spruche kommen, so bitte er jedenfalls, nicht etwa auf eine Verwarnung zu erkennen. Eine Verwarnung in dieser Beziehung würde ihren Zweck vollständig verfehlen. — Die Sache Preuß dürfte in erster Instanz erledigt sein. Nach der „Berl. Volksztg." hat die Fakultät dem reuigen Sünder ihre Mißbilligung ausgesprochen, die mildeste Form der Bestrafung.

Belfort, 21. Nov. 1000 Streikende aus Audincourt trafen hier heute Nachmittag auf dem Wege nach Paris ein. Da der Präfekt sie hinderte, die Stadt zu betreten, zerstreuten sich die Streikenden in der Umgegend, zündeten Freudenfeuer an und verbrachten den Nachmittag mit Vergnügungen.

Der Krieg in Südafrika.

Lourenço Marques, 22. Nov. (Reuter.) Eine Depesche vom 21. ds. aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith besagt: Der Feldkornet des Pretoriakommandos meldet, es wurde in der Nacht vom 20. ds. vernommen, wie in Ladysmith sich Geschütze und eine Anzahl Reiter in Bewegung setzten. Die Vorposten nahmen wahr, daß die Engländer den Ausgang in der Richtung auf Lombardskop und Bulwanahill zu gewinnen suchten. Die dort postierten Maximgeschütze feuerten. Da die Entfernung zu groß war, begann ein Granatenfeuer aus schweren Geschützen, wodurch die Engländer bei Tagesanbruch zurückgetrieben wurden. Die Stadtbatterien feuerten auf die Buren und verwundeten 2 Mann. Man nimmt an, der mißglückte Ausfallsversuch wurde gemacht, um den Truppen bei Estcourt Hülfe zu leisten, welche ein dringendes Hülfegesuch nach Ladysmith sandten. Der Ueberbringer der Botschaft wurde von den Buren aufgegriffen, nachher wieder freigelassen. Im letzten Bericht meldet General Joubert, er habe den Truppen in Estcourt den Rückzug nach Pietermaritzburg abgeschnitten und treibe sie nach dem Tugela-Fluß zurück.

Industrie, Handel und Verkehr.

Wertpapier-Börse.

Wien, 22. Nov. Ungar. Kreditaktien 374.50, österr. Kreditaktien 371.50, österr. Staatsbahn 330.50, Lombarden 70.50, Nordwestbahn 237.00, Elbethalbahn 250.50, österr. Papierrente 99.60, do. Goldrente 116.65, ungar. 4% Goldrente 116.75, ungar. Kronen-Anleihe 95.25, Marknoten 59.05, Napoleons 9.58½, Wien. Bankverein 272.30, Tabakaktien 133.50, Unionbank 307.75. Behauptet.

Mailand, 22. Nov. Italien. 5% Rente 100.30, Mittelmeerbahn 543.00, Meridionaux 728.00, Wechsel auf Paris 105.95, Wechsel auf Berlin 130.85, Banca d'Italia 900.00.

Paris, 22. Novbr. 3proz. Rente 100.40. Ital. 4proz. 94.35, Oest. Staatsbahn 717.00, Lomb. Eisenb.-Akt. 000.00, Konv. Türken 22.50, Suez-Aktien 3605.00, 4% Spanier 67.20, Bank Ottomane 564.00, Rio Tinto 1185.00, Bank de Paris 1096.00, Wechsel auf London 25.21½, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 121¹¹/₁₆ Fest.

London, 22. Nov. Preuss. Konsols 00, Engl. Konsols 103¹/₁₆, 4% Aegypter 104, Italiener 93½, conv. Mexikaner 99½, 4% 1889er Russen (II. Serie) 100, konv. Türken 22⅛, 4% ungar. Goldrente 98½ Ottomanbank 12⅜ Canada Pacific 98, North. Pacific 77¼, neue Chinesen 83⅜, Northern Common Shares 57, Silber 27¼. Platzdiskont 4⅜

In die Bank flossen 8 000 Lstrl.

Petersburg, 22. Nov. Wechsel auf London (3 Mt.) 93.50 Wechsel auf Berlin (3 Mt.) 45.62½ Wechsel auf Amsterdam (3 Mt.) 00.00, Wechsel auf Paris (3 Mt.) 37.15, Russ. 4% innere Staatsrente von 1894 99⅝, Petersburger Diskonto-Bank 681, Petersb. Internat. Handelsbank 460, Russ. Bank für auswärt. Handel 360, Warsch. Kommerzbank 435.

New-York, 21. Nov. Wechsel auf Berlin 94⅝, Wechsel auf Paris 5.22½, Wechsel auf London 4.81½, Cable Transfers 4.86⅝. Geld für Regierungsbonds 5 pCt., für andere Sicherheiten 6 pCt. Stetig.

Seide.

* **Krefeld.** (Oeffentliche Seiden-Trocknungs-Anstalt.) Es sind zur Kondition gekommen am 21 Nov. 40 Nros. 3298 Kilogr., vom 1.-21 Nov. 582 Nros. 43 903 Kilogr. Total 622 Nros. 47 201 Kilogr.

Baumwolle.

Liverpool, 22 Novbr. Baumwolle. Umsatz 15 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: Nov.-Dez. 3⁶³/₆₄—4 Käuferpreis, Dez.-Jan. 3⁶²/₆₄ do., Jan.-Febr. 3⁶¹/₆₄ do., Febr.-März 3⁶⁰/₆₄—3⁶¹/₆₄ Verkäuferpreis, März-April 3⁶⁰/₆₄ do., April-Mai 3⁵⁹/₆₄—3⁶⁰/₆₄ do., Mai-Juni 3⁵⁹/₆₄ do., Juni-Juli 3⁵⁸/₆₄—3⁵⁹/₆₄ do., Juli-Aug. 3⁵⁸/₆₄ do., Aug.-Sept. 3⁵⁶/₆₄ d. do.

New-York, 21. Nov. Baumwolle: Preise in New-York 7⁹/₁₆, für Lieferung per Dez. 7.26 per Febr. 7.34, in New-Orleans 7⅛.

Produktenmarkt.

* **Goch,** 21. Novbr. Weizen 1. Qual. 17.24, 2. 16.96, 3. 16.68, Roggen 1. Qual. 15.31, 2. 15.00, 3. 14.69, Gerste 1. Qual. 00.00, 2. 00.00, 3. 0.00, Buchweizen 1. Qual. 16.25, 2. 15.94, 3. 15.63, Hafer 1. Qual. 14.25, 2. 13.75, Kartoffeln 5.00, Heu 5.00, Stroh 3.00, (alles pr. 100 Kil., Kleesamen 1. Qual. 0.00, 2. 0.00, Butter 1. Qual. M. 2.10, 2. 2.00, 3. 1.90 (pr. Kil.).

Metallmarkt.

Amsterdam, 22 Novbr. Bancazinn 76.

London, 22 Novbr. Chili-Kupfer 75¼, per 3 Monat 73½.

Glasgow, 22. Novbr. Roheisen. Mixed numbers warrants 72 sh. 0 d. Middlesborough Warrants III. 69 sh. 11 d.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer a) der New-York- und Baltimore-Linien:

Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.", nach Genua, 17. Nov. 5 Uhr Nm. Horta passiert. — Postdampfer „Köln", nach Bremen, 18. Nov. 1 Uhr Nm. von Galveston. — Postdampfer „Willehad", nach Bremen, 20. Nov. 2 Uhr Vm. in Bremerhaven. — Postdampfer „Barbarossa", nach Bremen, 20. Nov. 12 Uhr Mittags Hurstcastle passiert. — Postdampfer „Krefeld", nach Baltimore, 18. Nov. 12 Uhr Mittags in Baltimore. — Postdampfer „Oldenburg", nach New-York, 17. Nov. 9 Uhr Vm. in New-York. — Postdampfer „Darmstadt", nach New-York, 19. Nov. 1 Uhr Nm. Dover passiert.

b) der Brasil- und La Plata-Linien:

Postdampfer „Aachen", nach Bremen, 20. Nov. in Bremerhaven. — Postdampfer „Pfalz", nach Bremen, 18. Nov. in Antwerpen. — Postdampfer „Halle", nach La Plata, 19. Nov. von Coruna.

c) der Linien nach Ostasien und Australien:

Postdampfer „Sachsen", nach Bremen, 18. Nov. in Bremerhaven. — Postdampfer „Bayern", nach Bremen, 18. Nov. in Colombo. — Postdampfer „König Albert", nach Ostasien, 19. Nov. in Shanghai. — Postdampfer „Preußen", nach Ostasien, 20. Nov. von Suez. — Postdampfer „Karlsruhe", nach Ostasien, 20. Nov. von Antwerpen. — Postdampfer „Nürnberg", nach Bremen, 19. Nov. von St. Nazaire. — Postdampfer „Stuttgart", nach Bremen, 17. Nov. von Genua. — Postdampfer „Weimar", nach Australien, 18. Nov. in Sydney. — Postdampfer „Friedrich der Große", nach Australien, 19. Nov. in Genua.

Red Star Linie. Postdampfer „Kensington" ist von Antwerpen laut Telegramm am 21. Nov. wohlbehalten in New-York angekommen.

Peters & Co., Bankgeschäft.

Grundkapital M. 15 000 000. — Reserven M. 2 650 000.

Krefeld, den 23. Novbr. 1899.

Wechsel.			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam	100 fl.	k.S.	169.65	169.25	Sovereigns	20.39
Rotterdam		2M.	—.—	—.—	Engl. Noten	20.41
Antwerpen	100 Fr.	k.S.	80.95	80.65	20-Fr.-Stücke	16.16
Brüssel		2M.	—.—	—.—	5-Fr.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.43⁵	20.39⁵	franz. Noten	80.80
do.	1 L.	3M.	—.—	20.17	belgische „	80.65
Paris	100 Frcs.	k.S.	81.10	80.80	holländ. „	169.40
do.	100 Frcs.	2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	76.80	76.20	„ Noten	4.16
do. do.	100 L.	2M.	—.—	—.—	österr. „	169.00
Schweiz	100 Frcs.	k.S.	80.85	80.55	schweiz. „	80.50
Wien	100 fl.	k.S.	—.—	—.—		

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Fast alle 3½ und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½%, bei neunmonatlicher Kündigung zu 4%, bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½%, bei dreimonatlicher Kündigung zu 3%, bei täglicher Kündigung zu 2½%.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.

NÄHRSALZ TROPON
KRAFTNAHRUNG

vereinigt den hohen Nährwert von Tropon mit den Wirkungen der physiologischen Nährsalze, die zum Aufbau aller Gewebe, insbesondere der Knochen unerlässlich sind und die besonders wichtig werden, wenn Gehirn, Rückenmark und Nervensubstanz wesentlichen Kräfteverbrauch erlitten haben. Nährsalz-Tropon hat den 5—7fachen Nährwert wie Fleisch und Eier.

Vorrätig in Apotheken und Drogengeschäften.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Unserer Lieblinge Kaffeetisch.

Es ist für Mütter immer ein Vergnügen, ihrer Kinder Kaffeetisch einladend zu machen und nichts erfreut die Kinder mehr als frisches kleines Kaffee-Gebäck. Dies läßt sich sehr schnell und leicht bereiten mit Hülfe des neuen **Back-Monda,** aus Brown & Polson's Mondamin hergestellt. Von Back-Monda ist 1 Löffel auf je 6—8 Löffel Mehl **trocken** zu vermischen und **kalt** anzurühren. Back-Monda läßt den Teig gut aufgehen, verbessert den Geschmack und hebt die Verdaulichkeit jeden Gebäckes so, daß solche selbst frisch genossen werden können. Es ist überall erhältlich in Paketen à 40 Pfg. Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen: P. A. Stenger jr., Köln Rh.

Ostwall 128 **Hugo Korn** Ostwall 128
Schneider.
Grosses Lager nur Ia. deutscher und englischer Tuche.
Façon chic, tadelloser Sitz.
14 Jahre Zuschneider erster Häuser des In- und Auslandes.

Jacob Kremers
Minna Kremers
geb. Oxé
Vermählte.
Vluyn Kreuznach
23. November 1899.

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädchens
zeigen ergebenst an
Wilh. Kleinewefers und **Frau**
Anna geb. Koerver.
Krefeld, den 21. Novbr. 1899.

Die Brautleute Johann Heinrich Berns, Schuhmachermeister, und Helena Schall, ohne Stand, beide zu Krefeld wohnend, haben in dem am 12. Oktober 1899 vor dem Kgl. Notar Herf dahier abgeschlossenen, heute auszugsweise in der Gerichtsschreiberei hiesigen Amtsgerichts hinterlegten Ehevertrage vereinbart:
Unter den zukünftigen Ehegatten soll eine lediglich auf die Errungenschaft beschränkte Gütergemeinschaft bestehen nach Maßgabe der in den Artikeln 1498 und 1499 des geltenden bürgerlichen Gesetzbuches enthaltenen Bestimmungen.
Krefeld, den 21. Novbr. 1899.
Königl. Amtsgericht.

In dem vor dem Königl. Notar Herf dahier am 20. Oktober 1899 abgeschlossenen, heute auszugsweise in der Gerichtsschreiberei hiesigen Amtsgerichtes hinterlegten Ehevertrage haben die Brautleute Johann Heinrich Benger, Bäckermeister und Kolonialwarenhändler, Witwer von Frau Anna Maria Reymer, in Krefeld wohnend, und Gertrud Hülskämper, ohne Geschäft, ebenfalls zu Krefeld wohnend, vereinbart:
Unter den zukünftigen Ehegatten soll eine lediglich auf die Errungenschaft beschränkte Gütergemeinschaft bestehen nach Maßgabe der in den Artikeln 1498 und 1499 des geltenden bürgerlichen Gesetzbuches enthaltenen Bestimmungen.
Krefeld, den 21. Novbr. 1899.
Königl. Amtsgericht.

Zwei hübsch
möbl. Zimmer
(Straßenfront) in ruhigem Hause, in der Nähe des Gymnasiums, an einen besseren Herrn zu **vermieten.**
Näheres in der Exped. (481)

Heute Nacht 12½ Uhr wurde mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Peter Girmes
im Alter von 71 Jahren, versehen mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld und M.Gladbach, den 22. November 1899.
Die Beerdigung findet Samstag Morgen 8¼ Uhr statt.
Sterbehaus: Fischelnerstraße 198.

Krawatten.
Auf die in meinem Schaufenster ausgestellten **Krawatten** in
Diplomaten, Regattes, Selbstbinder und krause Westen
zum Preise von **95 Pfg.** das Stück
mache ich besonders aufmerksam.
Ferner empfehle ich meiner verehrten Kundschaft mein **gut sortiertes Lager in allen**
Neuheiten von Krawatten.
C. Moormann,
Neue Linnerstraße 94, Ecke Lohstr.,
Spezial-Geschäft in Krawatten, Glacé-Handschuhen und Herren-Wäsche.

Per 1. Januar 1900 oder später sind im Hause **Ostwall 50** ein großes oder zwei kleinere
Ladenlokale
mit Wohnung zu **vermieten.**
Event. ist das ganze Haus zu kaufen oder als herrschaftliche Wohnung zu vermieten.
Nähere Auskunft Peterstraße 26.

In bester Lage der Hochstraße geräumiges
Ladenlokal
zu **vermieten.**
Offerten unter L. A. 3933 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Konkursverfahren.
Das Konkursverfahren über das Vermögen der Eheleute J. A. Punessen, Bauunternehmer, und Anna Katharina geb. Zöhren zu Haus Fichtenhain, jetzt hier, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf
Mittwoch, den 13. Dezbr. 1899, vormittags 10½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 20, bestimmt.
Krefeld, den 18. Novbr. 1899.
Gebhardt,
Gerichtsschr. des Königl. Amtsgerichts

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hugo Dreyer, Kaufmann zu Krefeld, Inhabers der Firma H. Holbeck Nachf. daselbst, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf
Mittwoch, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer 20, bestimmt.
Krefeld, den 18. Novbr. 1899.
Gebhardt,
Gerichtsschreiber d. Kgl. Amtsgerichts.

Gerichtl. Verkauf.
Am Freitag, den 24. Nov. cr., vormittags 11 Uhr,
werde ich in der **„Reichshalle"** gegen Barzahlung versteigern:
Tische, Stühle, Schränke, Sofas, Kommoden, Spiegel, Bilder, Eisschrank, Kleiderschränke, Waschmaschine, Konsölchen, Büffet, Schreibtische, Glasschränke, kupf. Kessel, Herde, Füll- und Kaminöfen, mehrere Fahrräder, eine Doppelflinte, Hirschgeweihe 2c.
Hörig,
Gerichtsvollzieher.

Wohnhaus
Ostwall 222 gegenüber der Hauptpost zu **verkaufen.**
Näheres Westwall 148.

Frischen Rheinwintersalm,
geräuch. Lachs, Ostender Seezungen, Steinbutt, Zander, Norderneyer Schellfische und Kabeljau, neuen gewalzten Stockfisch, süße Monnitendamer Bratbückinge,
1 Dose Bismarckheringe M. 1.—,
1 „ Heringe in Gelée „ 1.—,
1 „ Rollmöpse „ 1.—
empfiehlt
M. Coopmans,
Hochstraße 95.



Eine Sendung echter Monnikend. Bratbückinge angekommen. Große Schellfische, Hechte, Bresem, Kabeljau, Rotzungen, Schleien, gewäss. Laberdan u. Tittlinge, Bismarckheringe, Rollmöpse, Sardinen, Kieler Bückinge u. Sprotten, mehrere Sorten feinere Koch- und Tafel-Aepfel empfiehlt
Langenberg am Spritzenhaus.
Telephon 968.
NB. Täglich frische Seemuscheln.



Feine Ostender **Schellfische,** Kabeljau, Schollen, Steinbutt, Seezungen, Rotzungen, Zander, lebende Karpfen und Schleien, Rheinhechte, Bresem, gewalzten Stockfisch, gewäss. Tittlinge, süße Monnikendamer Bratbückinge, frische Seemuscheln empfiehlt
Joh. Güsels,
Burgstraße 9. Telephon 139.

Hasen.
Täglich frischgeschlachtete junge Hahnen, Enten, Kapaunen, schwere Suppenhühner, Tauben, Gänsebrust und Keulen. Freitag und Samstag treffen mehrere Sendungen Hasen und große wilde Kaninchen ein. Extra große schwere Hasen per Stück Mk. 3.20, kleinere Mk. 2.30—2.40, große wilde Kaninchen 1 M. empfiehlt
Langenberg,
am Spritzenhaus. Telephon 968.



Von einer heutigen großen **Treibjagd** treffen gegen Abend die
Hasen
ein. Selbige empfiehlt billigst
Joh. Kox, Wildhandlung.
Telephon 651.

Salon Variété, Marktstr. 62.
Elektrisch beleuchtet.
Heute Donnerstag, den 23. November:
17. Großer Familien-Abend.
American Bioscope.
Anfang 8¼ Uhr. Direktion **Wilh. Ziellenbach.**

Neu aufgenommen:
Kieler Knaben-Anzüge
in allen Größen vorrätig.
Alleinverkauf für Krefeld.
Special-Geschäft für Kindergarderobe
Louis Goldschmidt
Krefeld,
128 Hochstr. 128. Fernsprecher 479.

Stephan Hain.
Liminos
Krefeld Wilhelmstr. 11. Fabrik mit Dampfbetrieb. Billigste Bezugsquelle. Direkte Lieferung. Private Umtausch. Stimmen. Reparieren. Duisburg Sonnenwall 30.

7½ Pfg. kostet's 1 Hühnerauge
in **einigen Minuten** nach vorschriftsmäßigem Gebrauch der von **Alexander Freund** in **Oedenburg** vom kgl. Minist. def. Hühneraugenoperateur erfundenen **Thilophagplatten** schmerzlos und sicher zu entfernen. 1 Couvert mit 12 Stück kostet 90 Pfg. in der Drogerie von **Ferd. Evers,** Neußerstraße 64 in **Krefeld.**



Frische Rehrücken, Rehkeulen, schwere Hasen, Fasanen, gemästete Gänse, Enten, Poularden, ital. und hiesige Hahnen, Suppenhühner empfiehlt bestens
die Wildhandlung
Geschw. Schlünkes
Burgstraße 13.

24000 Mark
an erster Stelle auf ein rentables Geschäftshaus im Mittelpunkt der Stadt **gesucht.**
Offerten unter K. W. 3930 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Pro **15. Mai 1900** ist mein
Haus
Moerserstraße 17, 22' breit, über 200' tief, mit schönem Garten zu **kaufen. Hugo Leitholf.**

Das herrschaftlich eingerichtete
Wohnhaus
Rheinstraße Nr. 19, mit Flügelgebäude u. Gärtchen, steht per 15. Mai k. J. zum Verkauf. Näh. Dampfmühlenweg 3.

Kleine ruhige Familie **sucht** per Mai 1900
Wohnung
von 5—6 Räumen in besserem Hause.
Offerten mit Preis unter L. H. 3940 an die Exped. erbeten.

Wohnung
von 6—8 Räumen oder kleines Haus auf Mai zu mieten gesucht.
Angebote unter K. V. 3929 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Schlüsselbund
verloren. Gegen Belohnung abzugeben Westwall 61.

Oefen.

Riessner, Helios, Küppersbusch, Wurmbach, Irische, Germanen, Amerikaner, Regulir-Oefen

emaillirte, bemalte, vernickelte etc.

Telephon 379.

Heinr. Krücken

Krefeld,

Fischelnerstrasse 41/43,
Augustastrasse 12/14.

Oefen.

Gasöfen, Aachener von J. G. Houben Sohn Carl u. andere

Mantelöfen,

gewöhnliche und mit Marmor-Einlagen,

Majolika-Kamin-Oefen.

Ofenschirme, Kohlenbecken, Blumentische.

Grösstes Lager am Platze.

Prima Ware.

Herde,

weit über 100 Stück moderne Herde am Lager im Preise von Mk. 30 bis zu Mk. 300.

Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen.

Ia. emaillirte Kochgeschirre, Holzwaren etc.

Werkzeuge

und Werkzeugmaschinen aller Art für Schlosser, Schmiede, Klempner, Schreiner etc.

Landwirtschaftliche Geräte, Ketten, Stallfenster, Schweinetröge, Kuhtröge.

Institut Boeri

128 Ostwall 128.

Moderne Schule zur praktisch. Erlernung fremder Sprachen

für Personen jeden Alters.

Französisch, Englisch, Italienisch etc.

Vervollkommnete Methode Berlitz.

Der Unterricht wird von diplomierten Lehrern des betreffenden Landes erteilt.

Handels-Korrespondenz.

Spezielle Ferien-Kurse. — Vorbereitungs-Kursus für den Besuch der **Pariser Weltausstellung.**

Für Damen separate Kurse.

3 Probestunden gratis.

Referenzen stehen zur Verfügung.

Pianos Adam,

Flügel und Pianinos von

C. Bechstein, Kais. Hofl., empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen

F. Adam, Westwall 69.

Monatliche Teilzahlung.

Näh-maschinen.

Monatliche Teilzahlung.

Die beste und beliebteste Nähmaschine der Gegenwart ist die am schnellsten rück- und vorwärts nähende

Original Phönix-Maschine.

Außerdem halte Lager in **Original Viktoria- und Langschiffchen-Maschinen** zu den billigsten Preisen.

E. Moormann,
neue Linnerstraße 94.
Reparaturen schnell u. billig.

Alldeutscher Verband.

Freitag, den 24. November, abends 8¼ Uhr,
im großen Saale der Stadthalle:

Volks-Abend,

unter Mitwirkung des **Krefelder Sängerbundes** mit **Ansprachen** und **Gesängen** und

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn **Dr. Rassow** aus Elberfeld über

die deutsche Kriegsflotte.

Alle deutschen Männer und Frauen sind eingeladen.

Eintritt frei gegen Entnahme eines Programms zu 10 Pfg.

Ortsgruppe Krefeld des Alldeutschen Verbandes.

Echt. holl. Janhagel, ff. Mandelspekulatius,

das beliebte Gebäck auf der Kochkunst-Ausstellung 1898 aus der Konditorei Wilh. Luib-Calcar, ist stets frisch zu haben bei

Carl Altgelt Gustav Sohn,

Ostwall 76. **Nordstraße 23.**

Fernsprecher 161.

Wohne jetzt

Nordwall 77.

Theod. Enger,
konzess. Heildiener,
appr. Masseur.

Photocol-Sammel-Atlas,

Album zum Aufnehmen farbiger Photographien von Städten, Landschaften usw. mit sehr lehrreichen Erläuterungen.

Preis des Albums . . . . . Mk. 2.—
Preis jeder Serie Bilder à 15 Stück . „ 0.60

Franz Büschgens,
Friedrichstraße 16.

Reparaturwerkstätte

für **Fahrräder** und **Nähmaschinen** aller Systeme.

H. Joesten, alte Linnerstr. 91.

General-Agentur

einer älteren und angesehenen **Unfall-, Haftpflicht-, Glas- und Einbruchsdiebstahl-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** an einen branchekundigen und tüchtigen Herrn mit guten Beziehungen, der sich organisatorisch wie acquisitorisch bethätigen und energisch für die Weiterentwicklung des Geschäftes wirken will, unter günstigen Bedingungen zu vergeben.

Detaillierte Offerten unter **P. 63811b** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln a. Rhein** erbeten.

Dr. Oetker's

Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt.

Lager bei **Friedr. Olmes.**

O. Fritze's

Bernstein-Oellackfarbe



zum Selbstlackieren von **Fußböden** echt zu haben bei

J. L. Prinzenberg.

Divans, Teppiche, Gardinen.

Chaiselongue, Treppenläufer, Linoleum,

Sessel, Cocosteppiche, Portièren

empfiehlt billigst

Julius Bovenschen,

Luisenstrasse 99, am Luisenplatz. **Telephon 881.** **1898 goldene Medaille.**

Beteiligung.

Tüchtiger, in Krefeld bestens eingeführter Kaufmann **sucht** sich an nachweisbar rentablem Fabrik- oder Engrosgeschäft gleichviel welcher Branche jetzt oder Anfang des kommenden Jahres mit einer Einlage von Mk. 50 000 — vielleicht auch mehr — thätig zu beteiligen.

Offerten, denen strengste Diskretion zugesichert ist, unter K. H. 3916 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Tüchtige

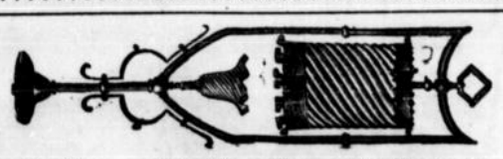
Ausfuger und Erdarbeiter

gesucht.

L. Kinkeldei & Co.,
Baugeschäft, **Barmen.**

Küchen-Haushälterin,

evangel., perfekte Köchin, nicht unter 30—35 Jahren, für herrschaftlichen Haushalt zu Ostern oder früher **gesucht.** Gute Zeugnisse erforderlich Anerbieten unter K. D. 3912 an die Expedition dieses Blattes.



Große Auswahl für Gas und Petroleum

empfiehlt

F. Knaab,

Rheinstraße 121.

Filiale: **Neußerstraße 48,** neben dem Stadtbad.

Clemens Schön, Kammerjäger,

Duisburg, Königstraße 52.

Erstes und ältestes Geschäft Deutschlands

zur **radikalen Vertilgung** von **Ratten, Mäusen, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen** 2c. 2c.

Für guten Erfolg wird garantiert.

Größere Etablissements auf Jahresabschluß.

Firma Clemens Schön, Duisburg, Königstr. 52.



„Klauenöl"

präpariert für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** von

H. Möbius & Sohn,

Hannover, **Knochenöl-Fabrik.**

Zu haben in allen bess. Handlungen.

Ein mittelgroßes

Haus

im südlichen Stadtteil sofort zu **kaufen gesucht.** Offerten unter K. L. 3919 an die Exped. ds. Bl.

Stadtrats-Wahlen.

Freitag, den 24. November,
abends **punkt 7** Uhr,
im oberen Saale des Restaurants **Franziskaner,**
Königstraße 111:

Allgemeine

Versammlung

der **liberalen**

Wähler der I. Abteilung

behufs

Vorwahl

der von dieser Abteilung

zu wählenden vier Stadtverordneten.

Da bei der am **Mittwoch, den 29. November, morgens von 10 bis 1 Uhr,** stattfindenden definitiven Wahl **an den aus der Vorwahl hervorgehenden Kandidaten unbedingt festzuhalten ist,** so ersuchen wir unsere Gesinnungsgenossen hierdurch ebenso freundlich wie dringend, zu der **Vorwahl zu erscheinen.**

Der Wahlausschuß der liberalen Partei.

Konservatorium der Musik.

Montag, den 27. November 1899,
abends 7½ Uhr,
im Theatersaal der **Stadthalle:**

II. Musik-Abend

unter Mitwirkung von
Frl. **Clara Röhmeyer** und der Herren **Gustav Pielken, Carl Pieper,** Konzertmeister **Carl Wehle, Willem Willeke.**

Programm:

1. Trio H-dur, op. 8 . . . . . Johannes Brahms.
2. Heimwehlieder . . . . . Johannes Brahms.
3. Suite für Violoncell und Klavier (**Novität**) Camille Saint-Saëns.
4. Variationen für 2 Klaviere (**Novität**) . . Christian Sinding.
5. Lieder von R. Franz, Jensen, Cornelius.
6. a) Slavische Weisen (bearb. von Rich. Barth) A. Dvořák.
   b) Le Streghe (Hexentänze) . . . . . N. Paganini.

Numerierte Saalplätze à 2 M., Galerieplätze à 1 M. und Abonnementskarten à 4 M. sind in F. **Schuckerts Musikalienhandlung** (O. Rottke), Ostwall, und abends an der Kasse zu haben.

Offizier-Verein Krefeld.

An die Zusagen zum Winterfest wird erinnert.

Der Vorstand.

Hotel-Restaurant Pastern,

Ostwall 140.

Jeden Donnerstag von 7 Uhr abends ab:
warme Krüstchen à 40 Pfg von

echten Prager Schinken

in Brotteig gebacken.

Peter Oediger, Juwelier,

Südwall 37, KREFELD, Fernsprecher 1104

Hochmoderne Brillant-Schmucksachen.
Massive Silberwaren.
Bestecks, Liqueur- und Kaffee-Service.
Jardinièren, Tafel-Aufsätze usw.

Grosse Auswahl gold. Damen- u. Herrenuhren.
Glashütter Präzisions-Uhren (A. Lange & Söhne, Glashütte)
Atelier zur Anfertigung von Kunstgoldschmiedearbeiten nach Zeichnung.

Den Empfang einer großen Sendung

Brandmalereien und Kerbschnitt-Arbeiten,

neueste Modelle,

zeigt ergebenst an

Rudolf Rath,
Königstraße 197.

Das Special-Geschäft

Holländ. Kaffee-Rösterei

von

P. Neuhaus,

Telephon 640, **Schwertstr. 103,**

empfiehlt seine rühmlichst bekannten Kaffees von außerordentlich **feinem kräftigen Geschmack** und **hochfeinem Aroma,** täglich frisch geröstet,

das Pfund Mk. 0.90—1.70,

en gros und en détail.

Stadtrats-Wahlen.

II. Abteilung.

In der am Donnerstag, den 16. [illegible]ar, stattgehabten [illegible]sammlung der liberalen Wähler sind [illegible] Kandidaten für die II. Abteilung aufgestellt worden die Herren:

Carl Kramer,
Rudolf Schelleckes.

Wir sprechen hierdurch die feste Zuversicht aus, daß alle unsere Gesinnungsgenossen bei der noch

morgen Freitag, den 24. November,
nur vormittags von 9 bis 1 Uhr,
im großen Rathaussaale stattfindenden definitiven Wahl

ihre Stimmen auf die obengenannten Herren vereinigen werden.

Zur **zweiten** Abteilung gehören bei der diesmaligen Wahl diejenigen Wahlberechtigten, die an Einkommen-, Ergänzungs-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Kommunalsteuer zusammen mindestens **515.42** M. bis herauf zu **2863.04** M. bezahlen.

Während der Wahltage befindet sich das

Bureau der liberalen Partei

in der Restauration **Flieten,** Weststraße 23, gegenüber dem Rathause,

woselbst jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Gesinnungsgenossen, denen aus Versehen oder wegen Umzugs eine Wahlkarte nicht zugestellt worden sein sollte, werden freundlichst gebeten, sich bei unserm Wahlbureau zu melden.

Nach geschehener Wahl bitten wir die Wählerkarte entweder im Wahlbureau bei Flieten oder an den im Wahllokal aufgestellten Vertrauensmann unserer Partei abzugeben.

Es empfiehlt sich bei der Wahl die **Namen** der **Kandidaten** von der Wählerkarte **abzulesen** und außer seinem **Namen** auch die auf jeder Wahlkarte vermerkte **Nummer** der **amtlichen Wahlliste anzugeben.**

Der Wahlausschuß der liberalen Partei.

Eine auswärtige **Sammetfabrik sucht** zum baldigen Eintritte einen erfahrenen

Werkführer

welcher dieser Abteilung selbständig vorstehen kann.

Offerten unter L. F. 3938 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Werkmeister.

Ein in der **Sonnen- u. Regenschirm-Branche** erfahrener Werkmeister, welcher seit mehreren Jahren in einer größeren mech. Schirmstoff-Weberei die Ausgabe und Einlieferung der fertigen Ware besorgt, **sucht ähnliche Stellung.**

Offerten unter K. U. 3928 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Zum Eintritt per 1. Januar 1900 oder früher wird von einer bedeutenden **Seidenfabrik** ein tüchtiger

Patroneur

für Damassé **gesucht.**

Gefl. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit sowie der Gehaltsansprüche unter L, J. 3941 an die Exp ds. Bl. erbeten.

Für dauernd wird ein **tüchtiger**

Commis

gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter B. G. 3939 an die Exp.

Tüchtiger

Buchhalter,

erste Kraft, für halbe Tage zur Führung der Bilanzbücher **gesucht.**

Offerten unter L. E. 3937 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Krawattenfabrik.

Für das Lager einer großen **Krawattenfabrik**

junger Mann

gesucht, der mit der Branche vertraut ist.

Offerten unter L. B. 3934 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn **gesucht**

Herbert Reuter.
Hotel-Restaurant „Zur Post",
Langenfeld (Rheinland).

Geld! Wer Geld jed. Höhe z. jed. Zweck sof. sucht, verl. Prosp. umsonst von „**D. E. A.**", **Berlin 55.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 23. November 1899:
Außer Abonnement.

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Zum letzten Male!

Faust.

Tragödie von Wolfgang Goethe.

Anfang 7½ Uhr. Ende 11½ Uhr.

Freitag, den 24. November 1899:
43. Abonnements-Vorstellg. (blau).

Novität! **Novität!**

Dolly.

Komödie von Henrik Christiernson.

Anfang 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Kaiser-Panorama

Hochstraße, Ecke der Poststraße.

Diese Woche:

Der Dreyfus-Prozeß in Rennes.

Stadthalle.

Donnerstag, den 23. November,
abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

der **Städt. Kapelle.**

Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Geflügelzucht-Verein



Restaurat. Gruern (A. Wilcher).

24. 11., 7½ Uhr abends:

Hotel-Restaurant Pastern

(Hotel zum Deutschen Hause)
Krefeld,
Ostwall 140 Ostwall 140.
Haus I. Ranges.

Echtes Pilsener Bier,
⅘10 Ltr.-Glas 20 Pfg.
ff. helles und dunkles Bier.
Speisen à la carte.
Diners à Mark 1.50.
Zimmer mit Frühstück Mark 2.25.

Moritz Plaeschke,

Buch- u. Kunsthandlung,
Hochstr. 72, **Telephon 686**

empfiehlt reichhaltiges Lager in **Prachtwerken, Klassikern, Romanen, Jugendschriften, Bilderbüchern, Postkarten-Albums, Atlanten, Globen, Karten für Haus- u. Kontorbedarf, Schulbücher etc.**

Bilder, gerahmt u. ungerahmt in allen Preislagen.

Bücher- u. Journallesezirkel.

Abonnements auf sämtliche Zeitschriften und Lieferungswerke.

Stofffstühle,

glatt und mit Harnisch, fast neu System Schroers, werden billig abgegeben.

Näheres in der Exp. (474)

Gebrauchtes

Doppelpult

(möglichst mit Pultschrank) zu **kaufen gesucht.** Gefl. Offerten unter L. C. 35 a. d. Exped. erbeten.

...nnerstag, 23. November. Abend-Ausgabe. Nr. 596. — 1899.

Erscheint wöchentlich 13mal.
...ftags zweimal, Sonntags einmal.
...verantwortlich für den politischen Teil:
Dr. Bernh. Westenberger,
für die übrigen Teile: Ernst Brües,
Druck und Verlag von Kramer & Baum,
sämtlich in Krefeld.
...efe, die den politischen und allgemeinen ...l des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, ...cht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Krefelder Zeitung.

Mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich;
für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1, für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen.
Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

Bestellungen für den Monat Dezember
auf die
Mittag-Ausgabe | täglich zweimal erscheinende | Abend-Ausgabe
„Krefelder Zeitung“
mit dem Krefelder Anzeiger verbunden,
amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld,
amtliches Organ des Königl. Amtsgerichts und der Handelskammer,
(eingetragen im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 4122),
werden für auswärts von allen **Postämtern** und **Briefträgern**, in Krefeld von unserer **Expedition**, Neumarkt 1, angenommen.
Der Abonnementspreis beträgt Mk. 1.34.
☞ **Probenummern** stehen jederzeit unentgeltlich zu Diensten.

Koloniale Gründungsgeschäfte.

Man schreibt uns: „Der Vertrag der Kolonialabteilung mit der Gesellschaft, die sich unter dem Namen „Nordwest-Kamerun“ gebildet hat, erregt weithin das peinlichste Aufsehen. Die Versuche, diesen Vertrag zu rechtfertigen, dürfen allerdings nicht so ohne weiteres abgewiesen werden, wie es vielfach geschieht. Indem wir dies Zugeständnis machen, sind wir uns bewußt, der Angelegenheit mit gebotener Objektivität gegenüberzutreten. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Wortlaut des Statuts der Handelsgesellschaft Nordwest-Kamerun und der dieser Gesellschaft von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes erteilten Konzession, die ihr für ein genau umgrenztes Gebiet, das etwa 80 000 qkm umfaßt, unter gewissen Bedingungen das in den nächsten 50 Jahren zu schaffende Kronland als Eigentum verleiht. Die Gesellschaft soll die Freiheit des Handels in diesem Gebiete wahren und alle Unternehmungen, soweit sie ihre konzessionsmäßigen Rechte nicht beeinträchtigen, dulden; ferner soll sie alles aufbieten, das Gebiet zu erforschen, die erforderlichen Verkehrsstraßen herzustellen, Landwirtschaft und Bergbau betreiben und unterstützen, und sich von jeder Raubbau ähnlichen Ausbeutung fern halten, auch muß sie bei Vornahme des Holzschlages im Vertragsgebiete 25 Prozent des Waldbestandes unberührt lassen. Um diese Bedingungen zu erfüllen, hat sich die Gesellschaft verpflichtet, jährlich wenigstens 100 000 Mark, binnen 10 Jahren aber 3 Mill. Mark auf das Vertragsgebiet zu verwenden und die Verwendung alljährlich der Kolonialabteilung nachzuweisen. Ebenso muß sie zu der geplanten Expedition über Garua zum Tschadsee eine einmalige bare Beihülfe von 100 000 Mark leisten. Endlich hat die Gesellschaft Abgaben von ihrem Reingewinn an den Landesfiskus von Kamerun zu zahlen, und zwar vorweg 5 Prozent des Reingewinnes und weiter in steter Steigerung, je nach den wachsenden Einnahmen bis zur Hälfte des Reingewinnes, sobald die Anteilbesitzer zusammen 20 Prozent Dividende auf das eingezahlte Kapital erhalten. Diese Bedingungen kann man als sehr günstig darstellen, man kann aber auch weitgehende Verpflichtungen darin sehen. Für die außerordentlichen Gewährungen, deren sich die Gesellschaft „Nordwest-Kamerun“ zu erfreuen hat, werden allerdings Gründe angeführt, denen wir eine gewisse Berechtigung nicht ganz absprechen wollen. Es ist wahr, daß jene entlegenen Gebiete durch eigene, vom Reiche betriebene wirtschaftliche Aufschließung schwerlich so bald nutzbar gemacht werden könnten. Das Reich hat keine Organe für diesen Dienst, und selbst wenn es sie hätte, würden in das Unternehmen so große Geldsummen hineingesteckt werden müssen, daß der Entschluß zu solchem Vorgehen jedem, der dafür verantwortlich ist, unendlich schwer zu fallen hätte. Der Erfolg aber wäre immer fraglich. An und für sich also brauchte man nichts dagegen zu haben, daß die Kolonialverwaltung das thut, was gerade von einem gesunden wirtschaftspolitischen Standpunkt aus stets gefordert worden ist, wenn sie hiernach das unternehmungslustige Privatkapital zur wirtschaftlichen Ausbeutung unserer Kolonien heranzuziehen bestrebt ist. Aber alles kommt darauf an, wie das geschieht, und im vorliegenden Falle muß eine sorgfältige Prüfung der Umstände zu dem Urteil führen, daß nicht zugunsten der Reichsinteressen verfahren worden ist. An der Spitze der neuen Gründung stehen Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Oehringen und der rheinische Millionär Dr. Max Schoeller. Es wird behauptet, daß hinter dieser Gründung dieselben Personen stehen, die im vorigen Jahre die Gesellschaft „Süd-Kamerun“ gebildet haben, also die Herren Scholto Douglas-Berlin und Rechtsanwalt Scharlach-Hamburg. Als es sich um die Errichtung der Gesellschaft „Süd-Kamerun“ handelte, war die öffentliche Aufmerksamkeit noch nicht so wie jetzt auf diese Dinge gelenkt, sodaß das damalige Abkommen nicht entfernt so beachtet wurde, wie es dies verdient hätte. Auch die schleunige Ausnutzung der erteilten Konzessionen durch die Unterbringung von Aktien im Betrage von 18½ Millionen Francs an der Brüsseler Börse ging anfangs ziemlich unbemerkt vorüber, bis das Interesse denn doch durch so merkwürdige Vorgänge erweckt werden mußte.

Die Gesellschaft „Süd-Kamerun“ hatte an das Reich so gut wie nichts zu zahlen, bekam aber trotzdem jene 18½ Millionen Francs, die wahrscheinlich von einer Menge kleiner Leute in Belgien aufgenommen worden sind. Rechtsanwalt Scharlach hatte das Bezugsrecht auf tausend Anteilscheine zu je 1000 Mk. Er hat dies Bezugsrecht an der Brüsseler Börse sofort losgeschlagen, und es ist im Reichstage in der vorigen Tagung, bei der Beratung des Kolonialetats, behauptet worden, daß er hierfür volle Bezahlung, also 1 Million Mark, erhalten habe. Rechtsanwalt Scharlach ist auch sonst schon an kolonialen Gründungen beteiligt gewesen, so an der überhaupt ersten, die von deutscher Seite unternommen worden ist, an der South-West-Afrika-Company. Nachteile wird er weder damals noch bei den späteren Gründungen erlitten haben.

Was nun die neue Gründung der Handelsgesellschaft „Nordwest-Kamerun“ betrifft, so möchten wir darauf aufmerksam machen, daß diese Angelegenheit im Frühjahr dieses Jahres die Oeffentlichkeit bereits in ungewöhnlicher Weise beschäftigt hat. Die Sache stand damals zur Beratung im Kolonialetat. Es lagen zwei Anträge auf Konzessionserteilung, der eine von Dr. Schöller für Kamerun, der andere von Herrn Deus für Ostafrika. Zu den Gegnern dieser Anträge gehörte auch Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg. In der Vormittagssitzung kam es zu einer Abstimmung noch nicht; in der Nachmittagssitzung war der Antrag auf Ablehnung der Konzessionsgesuche plötzlich zurückgezogen und die Konzession für Kamerun wurde erteilt! (Wie es mit der anderen, für Ostafrika nachgesuchten Konzession gewesen ist, können wir im Augenblick nicht sagen.) Es wird jetzt Sache des Reichstags sein, die neueste überraschende Kamerun-Frage unter die Lupe zu nehmen und scharf zuzusehen, was da eigentlich geschehen ist. Herr v. Buchka wird keinen leichten Stand haben, aber da er dies schon vorher gewußt haben muß, so kann es ja sein, daß er für sein Verfahren zwingende Gründe anzuführen hat, deren bisher freilich unterbliebene Bekanntgabe die Gegner zum Schweigen bringen wird. Einstweilen sind gerade die eifrigsten Freunde unserer Kolonialpolitik die heftigsten Feinde des getroffenen Abkommens.“

Deutsches Reich.

○ **Berlin,** 22. Nov. Kein Zank unter den vielen Zänkereien, mit denen sich das deutsche Volk vergnügt, ist häßlicher als der über die Frage, ob der Osten mehr dem Westen oder der Westen mehr dem Osten zu danken hat, ob die Regierungsfürsorge sich mehr diesem oder jenem Staatsgebiete zuwendet, und was aus dem Mehr oder Weniger jetzt für den vermeintlich geschädigten Teil folgen soll. Gewiß, den Streit haben die konservativen Kanalgegner angefangen, indem sie behaupteten, daß der Westen immer schon bevorzugt worden sei. So mag denn die Regierung das Recht gehabt haben, die vielen falschen Ausführungen aus dem ostelbischen Agitationskreise zurückzuweisen, was durch eine ausführliche Aufrechnung in der „Berl. Korresp.“ geschehen ist. Aber gerade die Form dieser Zurückweisung mußte sofort Bedenken hervorrufen. Denn wenn man sich auf das genaue Nachrechnen einläßt, so fordert man kalkulatorische Künste der Gegenseite förmlich heraus, und obwohl nichts gewisser sein soll als statistische „Wahrheiten“, so läßt sich bekanntermaßen nichts so wirksam bestreiten wie gerade irgendein statistisches Ergebnis. Zahlen beweisen, aber es kommt immer darauf an, wie man sie gruppiert. Der Erfolg des Zwistes ist bisher nur der, daß die Konservativen eine Gegenrechnung aufgemacht haben, die das gerade Gegenteil von dem „beweist“, was vorher die „Berl. Korresp.“ „bewiesen“ hatte. Die eine Rechnung ist so richtig und so unrichtig zugleich wie die andere. Es kann bei solchen Künsten nichts als Verbitterung herauskommen. Wir erwarten die Annahme der Kanalvorlage, wir erwarten vor allem, daß die Staatsregierung ihre volle, bisher leider vermißte Thatkraft für die Durchsetzung des großen Werkes einsetzen wird, aber wir sind nicht leichtgläubig genug, um uns vorzustellen, daß irgend ein konservativer Abgeordneter zum Kanalfreund bloß darum werden wird, weil ihn die Rührung über die Wohlthaten überwältigt, die nach offiziöser Darstellung angeblich dem Osten auf Kosten des Westens zuteil geworden sind.

Entschädigung für Geschworene. Aus juristischen Kreisen schreibt man uns: „In der bayerischen Kammer ist, und zwar unter prinzipieller Uebereinstimmung aller Parteien, ein auf die materielle Entschädigung aller Geschworenen hinzielender Antrag angenommen worden. Danach ist die Regierung ersucht worden, im Reiche eine Aenderung des § 84 G.-V.-G. zu erwirken, damit die Landesgesetzgebung in die Lage komme, Diäten für Geschworene zuzubilligen. Alsdann sollten denjenigen Geschworenen, die es wünschen, und die mindestens 2 Kilometer vom Orte des Schwurgerichts entfernt wohnen, 5 Mark täglicher Diäten landesgesetzlich zugebilligt werden. Der von der bayerischen Kammer gegebenen Anregung wird man bis auf zwei kleine Einschränkungen zustimmen können; erstens erscheint es nicht glücklich, zwei Klassen von Geschworenen zu konstituieren, indem man zwischen solchen, die Diäten wünschen und solchen, die sie nicht verlangen, unterscheidet. Es wird dann manchem feinfühligen Geschworenen, trotzdem er die Unterstützung der Tagegelder recht wohl brauchen kann, unangenehm sein, sie zu beanspruchen, weil er dadurch den wohlhabenden Geschworenen gegenüber gewissermaßen als Habenichts dasteht. Auch bei den Landtagsabgeordneten richtet man sich ja nicht danach, ob sie Tagegelder verlangen oder nicht, sondern es sind für alle Abgeordneten dieselben Bestimmungen maßgebend. Zum zweiten erscheint der Satz von 5 Mark für die Tagegelder doch etwas dürftig. Jeder Subalternbeamte erhält auf Amtsreisen höhere Vergütung, und, vorausgesetzt, daß das Prinzip der Vergütung für Geschworene überhaupt richtig und angemessen ist, so ist nicht abzusehen, warum ein Geschworener, der doch eine richterliche Thätigkeit wahrnehmen soll, einen minderen Aufwand soll machen dürfen, als ein Gerichtsschreiber, der als Gehilfe des Richters nur eine untergeordnete Thätigkeit versieht. Unter 8—9 Mark wird der Geschworene auch in kleineren Landgerichtsorten kaum durchkommen können. Könnte also auch die Fassung des Antrages in manchen Punkten eine glücklichere sein, so wird man dem Prinzip durchaus zustimmen müssen. Durch die moderne Gesetzgebung, die die Laienthätigkeit, keineswegs nur auf dem rein juristischen Gebiete, erheblich vermehrt hat, wird der Staatsbürger durch ehrenamtliche Thätigkeit manchmal doch recht störend in Anspruch genommen, und dies wird in noch ausgedehnterem Maße der Fall sein, wenn, was früher oder später eintreten muß, das unglückselige gegenwärtige System von Gelehrtengerichten, Laiengerichten und gemischten Gerichten durch große, mittlere und kleine Schöffengerichte abgelöst wird. Von allen ehrenamtlichen Thätigkeiten ist aber wohl die des Geschworenen die unbequemste und kostspieligste. Umso angemessener aber erscheint es, dem Geschworenen wenigstens den Nachteil zu vergüten, den er dadurch hat, daß er tagelang und unter Umständen auch wochenlang an einem fremden Orte wohnen und sich beköstigen muß. Der geringer bemittelte Geschworene empfindet diese Geldausgabe manchmal sehr hart und ihm diesen positiven Nachteil zu ersparen, liegt durchaus im Sinne einer gesunden Mittelstandspolitik, die vor sämtlichen Parteien befolgt werden könnte und sollte. Man wird aber noch aus einem anderen und zwar einem politischen Grunde wünschen müssen, daß das Prinzip der Diäten für Geschworene reichsgesetzlich angenommen und nicht in der von der bayerischen Kammer angenommenen Form durchgeführt wird, daß es den Einzelstaaten überlassen bleiben kann, ob sie Diäten bewilligen wollen oder nicht. Es wäre das Umgekehrte von der natürlichen Entwicklung, die Deutschland nehmen soll, wenn man neue partikularistische Sonderheiten einführen wollte. Deshalb sollte man die von der bayerischen Kammer gegebene Anregung dahin erweitern, daß reichsgesetzlich Tagegelder für den Umfang des ganzen Reichs eingeführt werden; die Höhe könnte man allerdings wohl den Einzelstaaten überlassen, wie ja beispielsweise auch die Richtergehälter einzelstaatlich fixiert sind.“

○ **Berlin,** 22. Nov. Nachdem schon seit Jahren in der Reichshauptstadt die unterste Stufe der Gemeinde-Einkommensteuer welche ein Einkommen von 420—660 Mark umfaßt, außer Hebung gesetzt worden ist, beantragt nunmehr der Berliner Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung, daß auch von allem Einkommen zwischen 660 und 900 M. vom nächsten Jahre ab keine Gemeinde-Einkommensteuer mehr erhoben werden soll. Maßgebend ist dabei vor allem der Gesichtspunkt, daß die Erhebung der Steuern in diesen untersten Stufen unverhältnismäßig hohe Kosten verursacht und mit endlosen Mahnungen und zahlreichen fruchtlosen Pfändungen verbunden ist. Im letzten Finanzjahre waren rund 190 000 Personen der zweiten Stufe zu 750 000 M. Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt. Davon sind 590 000 M. eingegangen, während die Erhebungskosten sich auf 300 000 M. berechnen; denn nicht weniger als 185 000 Mahnungen und 84 000 Pfändungen haben erfolgen müssen, und von diesen Pfändungen sind nahezu alle, nämlich 80 000, fruchtlos ausgefallen, obwohl es sich immer nur, abgesehen von den Kosten, um einen Betrag von vierteljährlich einer Mark gehandelt hat. Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch die Berliner Stadtverordneten-Versammlung mit diesem Wegfall der Gemeinde-Einkommensteuer für die zweitunterste Klasse, wodurch übrigens das Gemeindewahlrecht nicht berührt wird, sich einverstanden erklären wird. Auch in Charlottenburg wird die gleiche Maßregel zur Durchführung gelangen, sodaß also fortan alle Bewohner der beiden Städte, welche ein geringeres Einkommen als 900 M. haben, von jeder direkten staatlichen und Gemeinde-Einkommensteuer befreit sein werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Nov. In der heutigen Sitzung des Verbandes der deutschen Volkspartei berichteten die Abgg. Kaiser und Prade über den gestrigen Empfang bei dem Kaiser. Ein hierüber ausgegebener Bericht besagt, der Kaiser habe den Wunsch nach einer rascheren Erledigung der parlamentarischen Arbeiten, insbesondere des Budgetprovisoriums, des Ueberweisungsgesetzes und der Quotenvorlage, ausgedrückt. Der Kaiser habe hierbei erklärt, er sei entschlossen, auch weiterhin einem Beamtenministerium die Führung der Geschäfte anzuvertrauen, da er ein parlamentarisches Ministerium unter so schwierigen Verhältnissen als ausgeschlossen betrachte. — Ein von jungtschechischer Seite ausgegebener Bericht über den Empfang des Obmannes der Jungtschechen Dr. Engel berichtet u. a., der Kaiser habe Dr. Engel, welcher auf die im tschechischen Volke bestehende Erbitterung sowie darauf hingewiesen habe, daß die Wählerschaft schon das jetzige Verhalten der tschechischen Abgeordneten verurteile und daß letztere bereits das in sie gesetzte Vertrauen zu verlieren begännen, mit der Versicherung geantwortet, sein fester Wille sei darauf gerichtet, daß die Regierung volle Unparteilichkeit einhalte, daß jedoch gegen Gesetzwidrigkeiten die Staatsautorität gestützt werden müsse. Auch wenn die gegenwärtige Regierung zurückträte, wäre es zur Zeit unmöglich, ein anderes Ministerium als wieder ein Beamtenministerium zu berufen. Vor allem thue die Beruhigung der Gemüter not, dann werde es möglich sein, eine den gegebenen Verhältnissen entsprechende Koalitionsregierung einzusetzen.

Wien, 22. Nov. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht kaiserliche Handschreiben an den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski, an den Vorsitzenden im Ministerrate Grafen Clary, sowie an den ungarischen Ministerpräsidenten v. Szell, nach welchen die Delegationen auf den 30. ds. Mts. nach Wien einberufen werden.

Wien, 22. Nov. Abgeordnetenhaus. Eingegangen sind Gesetzentwürfe betreffend Erweiterung der Hafenanlagen in Triest sowie die Seemannsordnung für die österreichische Handelsmarine. Bei der fortgesetzten Beratung über die Anträge auf Versetzung des Ministeriums Thun in Anklagezustand erklärt Kindermann, zahlreiche Staatsbürger, welche das Recht verteidigten, seien unter dem Ministerium Thun ungerechtfertigterweise verurteilt worden; er ersuche den Justizminister um Auskunft, ob es nicht angezeigt wäre, für alle diese ungerecht verurteilten Personen eine allgemeine Amnestie zu erlassen. (Beifall links.) Der Redner spricht gegen die gestrige Rede Dyks und meint, die Deutschen könnten auf ihre Obstruktion stolz sein. — Nach dem Abgeordneten Kindermann spricht der Abg. Stojalowski; hierbei kommt es zu heftigen Auftritten zwischen dem Redner und dem Abg. Daszynski; dieser ruft: „Ein so beschmutztes Individuum sollte hier nicht auftreten!“ Stojalowski erwidert: „Sie sind ein Meineidiger; haben dreimal Meineid geschworen, Sie Spion!“ Nach Stojalowski erklärt der Abg. Franz Hofmann, die deutsche Volkspartei unterstütze nicht in allen Fällen das Ministerium Clary; sie wolle es nur als neutrales betrachten, ihm keine Schwierigkeiten bereiten. Der Abg. Horica sagt, das Tschechenvolk sei bereit, alles für die Ehre der Nation einzusetzen. Redner schließt mit den Worten: „Entweder giebt es einen Gott und Recht auf Erden, oder wir werden kämpfend zugrunde gehen.“ Der socialdemokratische Abgeordnete Schrammel bezeichnet als einziges Mittel zur Herbeiführung geordneter Zustände die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts und Auflösung des Parlaments. Schließlich lehnt das Haus mit 171 gegen 123 Stimmen sämtliche Anträge auf Versetzung des früheren Ministeriums Thun in den Anklagezustand ab. Dafür stimmten die deutsche Linke, die Schönerianer und die Socialdemokraten, dagegen die Polen, Tschechen, Slovenen, die katholische Volkspartei und der böhmische Großgrundbesitz. Der deutsche verfassungstreue Großgrundbesitz und die Italiener stimmten nicht mit. Nächste Sitzung morgen.

Ofenpest, 22. Nov. Die Unterausschüsse der beiden Quotendeputationen haben sich über den Quotenbeitrag verständigt und die Ziffern 34,4 und 65,6 festgesetzt. Dieser Beschluß wird durch das Plenum der beiden Deputationen ratifiziert und die identischen Gesetzvorlagen werden morgen den beiden Parlamenten unterbreitet werden.

Frankreich.

Die Verstaatlichung der französischen Bahnen.

-ld Paris, 19. November.

In keinem Lande Europas, die Türkei vielleicht ausgenommen, ist das Eisenbahnwesen hinter der allgemeinen Kulturentwicklung so weit zurückgeblieben, als in Frankreich. Die Willkür der Privatbahngesellschaften inbezug auf die Tarife giebt den Handelskammern seit Jahrzehnten unausgesetzt Anlaß zu den lebhaftesten Beschwerden. Ebenso wird über die Unregelmäßigkeit des Dienstes, die Unzulänglichkeit und den schlechten Zustand der Schienenwege, der Bahnhöfe und des fahrenden Materials geklagt. Die Gesellschaften tragen den ihnen vom Bautenminister und den Aufsichtsbehörden kundgegebenen Wünschen nicht die geringste Rechnung. Kein Wunder daher, daß die Generalräte der Departements und die Handelskammern jährlich aufs neue befürworten, daß der Staat von seinem vertragsmäßigen Rechte Gebrauch mache und die Bahnen unter der vereinbarten Entschädigung der Aktionäre in eigenen Betrieb nehme. Anträge in diesem Sinne werden auch in jeder Kammertagung eingebracht und erreichten stets eine stattliche Minderheit; allein selbst ein Teil derjenigen, welche grundsätzlich dieser Maßregel zugeneigt sind, schreckte bisher vor dem Umfang der Finanzoperationen, die mit ihr verknüpft wären, zurück.

Nichtsdestoweniger hat die Regierung nun aufgehört, sich mit dem Plane zu beschäftigen. Bereits vor drei Jahren beauftragte der damalige Bautenminister Guyot-Dessaigne eine Kommission, die finanziellen Bedingungen zu prüfen, unter denen auf grund der Verträge die Verstaatlichung der drei Netze der Orleans-, Midi- und Westbahn-Gesellschaften vor sich gehen würde. Diese Kommission, welcher außer zwei Ministerialdirektoren, den Oberingenieuren Klein und Peroase, auch der Staatsrat Chauchat und der Senator und frühere Bautenminister Monestier angehörten, stellte fest, daß diese Gesellschaften dem Staat an imlaufe der Jahre empfangenen Bauzuschüssen und Zinsbürgschaftsgeldern nahezu 2400 Millionen Frcs. Schulden und daß die zu zahlende Ablösungssumme um rund 300 Millionen Frcs. hinter diesem Betrage zurückbleiben würde. Allerdings hätte der Staat den Gesellschaften außerdem noch ihr rollendes Material (Wagen und Lokomotiven) nach dem durch Sachverständige abzuschätzenden Werte abzukaufen, und hierin besteht die von manchen befürchtete finanzielle Schwierigkeit. Allein die erwähnte Kommission hat in ihrem Berichte betont, daß ein Viertel bis ein Drittel des Materials bereits seit 1865 und länger, also seit 35 Jahren, im Gebrauche ist und natürlich nicht viel mehr als den Wert von altem Eisen hat, und daß auch ein großer Teil des übrigen Fahrparks stark abgenutzt ist, so daß von dem Buchwerte, zu welchem die Gesellschaften ihr Material berechnen und dem Staate verkaufen möchten, mindestens 40 bis 45 pCt. abzurechnen sind.

Die Eisenbahnkommission der jetzigen Kammer hat die Erörterung der Verstaatlichungsfrage wieder aufgenommen, und ihr Berichterstatter, der Abg. Bourrat, beantragte, nicht nur die drei genannten Gesellschaften, sondern auch noch die Ostbahn zu verstaatlichen. Er rechnet aus, daß der Staat dabei so gut wie gar keine Mittel flüssig zu machen brauche. Der Obligationendienst wird wie bisher aus den Erträgen der Bahnen bestritten und der vertragsmäßige Zuschuß zur Dividende reicht zur Abfindung der Aktionäre hin. Natürlich fehlt es auch nicht an patriotischen Gründen, die man für die Verstaatlichung anführt — Gründe, die übrigens nicht nur auf die vier mit Unterbilanz arbeitenden, sondern auch auf die beiden Ueberschuß erzielenden Gesellschaften anwendbar sind: das Material der Bahnen ist unzulänglich zur Truppenbeförderung im Kriegsfalle, und vor Eintritt des letzteren muß die Heeresverwaltung imstande sein, während der „Periode der Spannung“ den Fahrpark nach den für die Truppenzusammenziehung geeigneten Punkten zu schieben, was jetzt nicht möglich ist. Diese Gründe sind bei der hier herrschenden Gesinnung durchschlagend; man kann also die Verstaatlichung wenigstens der drei zuerst genannten Netze als sehr wahrscheinlich betrachten.

Spanien.

Cordoba, 21. Nov. Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen trafen von Granada, wo sie die Alhambra besucht hatten, hier ein und besichtigten die Moschee und andere Sehenswürdigkeiten. Morgen werden sich die Prinzen nach Madrid zurückbegeben.

Orient.

Konstantinopel, 21. Nov. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die Pforte überreichte denjenigen Botschaften, deren Regierungen in der Türkei Postanstalten unterhalten, gleichlautende Noten, in welchen sie unter Hinweis auf die wiederholten Schritte gegen die Postanstalten, sowie auf die Reformen innerhalb der türkischen Post verlangt, daß die fremden Postanstalten veranlaßt werden, die Ausfolgung verbotener Schriften einzustellen. Zugleich wird in der Note erklärt, die Pforte behalte sich weitere Schritte in dieser Hinsicht vor.

Amerika.

New-York, 22. Nov. Auf einen Trinkspruch auf die guten Beziehungen zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten führte auf einem Bankett der Handelskammer Whitelaw Reid aus, zwischen beiden Ländern bestehe ein gutes Einvernehmen und werde bestehen bleiben. In den beklagenswerten Kriegen, in die beide leider verwickelt seien, möge einer für den andern, sowie für sich selber, auf ein ehrenhaftes rasches Ende des Streites hoffen, den keiner von ihnen begonnen habe. (!) Die deutsche Sympathie mit den illusorischen Bestrebungen der Afrikander könne nicht die Wiederkehr guter Beziehungen zwischen Völkern der Erde verhindern, welche nach ihrem Ursprung, nach ihren Zielen und nach ihren Interessen den Amerikanern am nächsten ständen, den beiden großen indogermanischen Völkern, welche von London und Berlin beherrscht würden. Wenn drei Nationen gebe, von denen Gott und Natur wolle, daß sie in ewigem Frieden und Freundschaft mit einander lebten, so seien dies Großbritannien, Deutschland und die Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten sollten die wachsende Freundschaft zu jeder dieser beiden Mächte freudig begrüßen; alle drei Mächte seien unentbehrliche Kunden von einander und hätten das gemeinsame Interesse an der „offenen Thür“ im Orient.

Der Krieg in Südafrika.

Briefe vom Kriegsschauplatz.

(Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

Durban, 27. Oktober.

Wenige Tage vor der offiziellen Kriegserklärung hatten die Buren einen Postzug angehalten und ihn um sämtliche Goldbarren erleichtert, die von den Johannesburger Banken an ihre Londoner Häuser gerichtet waren. Das Gold wanderte in die Münze und wurde zu Transvaal-Pfunden geprägt. Es war ein Akt der Selbsthülfe. Die Engländer antworteten prompt, indem sie 150 000 Lstr. geprägtes Gold, welches die „Kinfaus Castle“ für das Transvaal-Gouvernement brachte, in Kapstadt bei Ankunft des Dampfers konfiszierten und am 20. Oktober eine weitere „Prise“ von 25 000 Lstr. aus der „Avondale Castle“ machten. Dieser Dampfer verließ am Tage vorher den Durbaner Hafen, um Flüchtlinge von Delagoabai nach Durban zu bringen, wurde auf diesem Wege von dem Kanonenboot „Partridge“ überholt und zur Rückkehr nach Durban gezwungen, wo man die vorher erwähnte Summe auf ihr fand. Die hiesige Filiale der „National-Bank der Südafrikanischen Republik“ hatte 25 000 Lstr. an ihre Delagoabai-Filiale konsigniert, von wo sie unfehlbar in das Schatzamt in Pretoria gewandert wären, wären sie nicht von dem vorerwähnten Kanonenboot aufgefangen worden. Die vorgenannte Bank wurde am Nachmittag des 23. Oktober sofort nach Bekanntmachung des Kriegsgesetzes von je einer Abteilung Marine-Infanterie-Matrosen besetzt, die feldmarschmäßig mit aufgepflanztem Seitengewehr sämtliche Zugänge zur Bank verlegten und Leute, die zufälligerweise im Gebäude waren, für einige Stunden zurückhielten, bis der Kommandant von Durban und der Bürgermeister ihre Untersuchungen zu Ende geführt hatten.

Immer näher rückten die Kommandos der Buren, langsam und vorsichtig in Natal hinein und vor ihnen zogen sich die Patrouillen der „Johannesburger leichten Reiter“ und der „Natal-Carabiniere“ plänkelnd zurück. Das letztere Freicorps, vielleicht das beste Natals, verlor am 1. d. Oktober einen seiner Offiziere, den Leutnant Gallwey, der seine kleine Schar Reiter und eine Maximkanone gegen eine starke Uebermacht während des ganzen Tages hielt. Er verschwand während des Rückzuges auf Ladysmith und ist bis zur Stunde nicht gefunden, entweder tot oder gefangen. Der Vater des Leutnants, Oberrichter Gallwey, empfing die Nachricht vom Schicksal seines Sohnes, während er in Maritzburg zu Gericht saß.

Lukas Meyer, der das östliche Corps der Buren befehligt, griff frühmorgens, am 20. Oktober, das Lager der britischen Truppen zu Dundee an. Von der Höhe des Talanaberges beschoß seine Artillerie über Dundee hinweg die britische Stellung, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten. Bis gegen 11 Uhr vormittags flogen die Schrapnells und Granaten über die Köpfe der geängstigten Bewohner Dundees hinweg, welch kleine Ansiedlung von ca. 1000 Seelen tags zuvor sich aller Frauen und Kinder entledigte, die nach Ladysmith geschickt wurden. Bald galoppierten 2 Batterien Feldartillerie und eine Abteilung berittene Infanterie mit Maximkanonen durch die Stadt, um bis zu 3000 Yards vom Fuße des Talana vorzugehen. Während sich die 18er Husaren mit einem Bataillon der Dubliner Füsiliere allmählich zur Linken entwickelten, um die feindliche Stellung zu umgehen, schob sich eine fliegende Kolonne zur Rechten hinter den Kohlenminen vorbei, um den Rückzug der Buren abzuschneiden, die ihre starke Stellung auf dem Talana nach hartnäckigem Widerstand unter Zurücklassung der Kanonen aufgeben mußten. Die Infanterie rückte unter dem verheerenden und sicheren Feuer der Buren bis zum Gipfel des Hügels vor, Zoll für Zoll den Boden von den Buren erkämpfend, die zurückweichend unter die Klingen der Husaren gerieten. Die Engländer verloren an Toten und Verwundeten ca. 200 Mann, unter denen sich General Penn-Symons befindet, der bei Beginn des Gefechts durch einen Schuß in den Magen tödlich verwundet wurde. Die Verluste der Buren sind erheblich größer. Das allzugroße Vertrauen, welches der Bur in seine Artillerie gesetzt, scheint sich nicht zu rechtfertigen, das Geschützfeuer war von sehr bescheidener Wirkung. Ob General Yule, der nach Penn-Symons' Verwundung den Befehl übernahm, imstande sein wird, trotz dieses siegreichen Gefechts seine Stellung gegen den an Zahl weit überlegenen Feind zu halten, halte ich für zweifelhaft.

Mit diesem Gefecht oder dieser Schlacht am Talanaberge oder bei Dundee war der blutige Reigen eröffnet. Am 21. Oktober, dem Jahrestag der Schlacht bei Trafalgar, geriet das mittlere Kommando unter General Kock und insbesondere seine vorgeschobenen Kolonnen unter Ben Viljoen und die deutschen und holländischen Freiwilligen unter Kapitän Schiel bei Elandslaagte hart mit den britischen Truppen zusammen. Das letztere ist eine Station auf dem Wege von Ladysmith nach Dundee, die Landschaft, welche ca. 10 engl. Meilen von Ladysmith entfernt flach ist, wird hügelig, zur Rechten und Linken erheben sich unbedeckte steinige Hügel, auf denen die Hauptmacht der Buren, ihre Artillerie und Schützen in guter Deckung lagen. Die Geschütze waren auf dem linken Flügel gut postiert und beherrschten das Gelände in der Front. Frühmorgens wurden auf britischer Seite 2 Eisenbahnzüge mit Infanterie vorgeschoben, denen eine Batterie der Natal-Artillerie folgte. Sie mußten sich vor dem Feuer der Buren zurückziehen und vereinigten sich mit dem Gros der englischen Truppen unweit Modder Sprnit. Während des Vormittags versuchten die Buren vergebens die Engländer zum Angriff zu bewegen, kleinere Abteilungen näherten sich der britischen Position auf dem linken Flügel, wurden aber durch einige Treffer der 42. Batterie sehr bald zum Rückzug auf Elandslaagte gezwungen. Gegen 3 Uhr des Nachmittags gingen die Gordon-Hochländer und das Manchester-Regiment in Schützenlinie gegen die feindliche Stellung vor, die 5ten Lanzenreiter und die Johannesburger leichten Reiter nebst der 42ten Batterie im zweiten Treffen. Kaum hatten sich die Schützen bis zu einer Bodenerhebung dem Burencentrum gegenüber entwickelt, als sie sich auch schon vor dem scharfen und sichern Feuer der Buren zurückziehen mußten, um der 42ten Batterie, welcher die 21te im Galopp folgte, Platz zu machen. Ein dichter Regen fiel und 2 Stunden lang wurde ein Artillerieduell gefochten, während welcher Zeit der Rest der britischen Truppe nach vorne geschoben wurde. Unter dem stundenlangen oft betäubenden Lärm der Geschütze, dem Prasseln und Knattern der Maximkanonen kroch die Infanterie gegen den linken feindlichen Flügel vor, während 2 Schwadrons der 5ten Dragoner gegen den rechten Flügel ritten. Die letztern kamen nicht weit, die Scharfschützen der Buren räumten unter ihnen auf und der Rest der Truppe ging zurück. Gegen halb 6 Uhr wurde das Artilleriefeuer matter, die drei Infanterie-Regimenter mit den abgesessenen Johannesburger Reitern pflanzten die Seitengewehre auf und gingen zum Sturm gegen die feindliche Stellung vor. Zweimal wurden sie zurückgeworfen, bis sie endlich zum dritten Male mit lautem Hurra den Hügel gewannen. Die Buren fochten heldenmütig, Kapitän Schiel mit dem deutschen Kontingent verteidigte jeden Zoll des Bodens und von den 400 früheren deutschen Soldaten starb eine Menge einen ehrlichen Tod für eine Sache, die sie zu der ihrigen gemacht hatten. Schiel, durch beide Beine geschossen, fiel nebst Ben Viljoen, Kock und einer großen Menge Transvaal-Beamte in Gefangenschaft. Bei Anbruch der Dunkelheit floh der Rest der Buren von dem Hügel, verfolgt in der Ebene von den Lanzenreitern. Die Scenen auf dem Schlachtfeld waren unbeschreiblich. Das Stöhnen und Aechzen der Schwerverwundeten mischte sich mit den Rufen nach Hülfe derjenigen ihrer Kameraden, deren Verwundungen ihnen den Gebrauch der Stimme ließ. An einer Stelle fand man zwei Leichen, einen alten Buren, der sterbend die Leiche seines Sohnes in den Armen hielt. Die Rote Kreuz-Abteilungen auf beiden Seiten leisteten Vorzügliches; ihre Laternen glitzerten durch die regenfeuchte Nacht und brachten manchem Braven Linderung und Hülfe.

Manche Heldenthat ist in diesem Gefecht ausgeübt worden, die kein Dichter verherrlichen wird, und mancher Brave wurde in den feuchten Boden gesenkt, ohne daß sich über seinem Grabe ein Monument erheben wird, um kommenden Geschlechtern die Weisheit des alten Wortes zu predigen: „Dulce et decorum est pro patria mori". Als der vereinte Sturm der Infanterie eine Frontveränderung der Buren verlangte, versuchten 8 Mann, die Aufmerksamkeit der heranrückenden Kolonnen hiervon abzulenken. Sie rannten den Hügel herunter und stellten sich Schulter an Schulter auf, kühl und besonnen auf die angreifenden Bataillone feuernd. Sie fielen wie Männer und Helden auf dem Platze, den sie verteidigten. Die britischen Truppen hatten ungefähr gleiche Verluste wie bei Dundee am Tage vorher — sie machten an beiden Tagen 180 Gefangene — die Johannesburger Reiter verloren ihren Kommandeur und der Verlust an Offizieren ist erheblich. Die Buren feuern stets auf die Offiziere, um die Truppen der Führer zu berauben. Die Verluste der Buren sind schwer festzustellen, die Berichte der englischen Blätter von 400 halte ich für übertrieben, sie dürften kaum zahlreicher sein als die der Engländer. Ueber die Anteilnahme der deutschen Freiwilligen an diesem Kampfe mag man geteilter Meinung sein. Soweit sie gleich Schiel Bürger des Landes oder dessen Beamte waren, waren sie gezwungen, zur Front zu gehen. Wer trotz der ausdrücklichen Warnung des Konsuls sich den Buren angeschlossen hat, handelte auf eigene Faust und muß die Konsequenzen tragen. Jedenfalls haben sich die Deutschen als Männer gezeigt, und die englischen Berichte geben übereinstimmend als Grund der hartnäckigen Verteidigung der Höhen den Umstand an, daß die Deutschen dort fochten. Ihr braves und mannhaftes Verhalten wird freilich kaum den Haß verringern, den die englische Bevölkerung gegen die Deutschen empfindet, weil Deutsche sich in einen Kampf zwischen England und Transvaal mischten.

J. D.

Die Kriegsführung der Buren war seither sehr vorsichtig. Wenn es sich bewahrheitet, daß sie jetzt zwei englische Heerlager, nämlich das bei Ladysmith und dasjenige bei Estcourt einschließen, so muß man darin ein Wagnis sehen. Einleuchtender wäre auf jeden Fall gewesen, wenn sie zuerst bei Ladysmith eine Entscheidung herbeigeführt hätten. Sie sind dort in der Uebermacht. Warum machen sie sie nicht geltend? Wollen sie ihr Blut und das der Engländer schonen? Hoffen sie, daß White sich ohne Blutvergießen übergeben wird? White hält sich nun seit dem unglücklichen Gefechte von Nicholsons-Nek in Ladysmith. Man muß ihm zugestehen, daß er sich tapfer hält und General Hildyard, der jetzt in Estcourt eingeschlossen ist, ein Beispiel zäher Verteidigung giebt. Das Verfahren der Buren ist auch deshalb kühn, weil Estcourt näher bei dem Stützpunkt der Engländer, bei dem Hafen Durban liegt. Angeblich will der englische Oberbefehlshaber General Buller die englischen Bataillone persönlich anführen und die Buren zur offenen Feldschlacht zwingen, wobei er natürlich mit großer Uebermacht versehen wäre. Weichen die Buren der Schlacht aus, so werden sie auch die eben begonnene, vielleicht schon durchgeführte Einschließung von Estcourt aufgeben müssen. Die nächsten Tage wird man darüber Bescheid wissen.

General Joubert ist nicht, wie sein Name auf den ersten Blick vermuten lassen könnte, französischer, sondern, dem „Fr. G.-Anz." zufolge, niederdeutscher, wahrscheinlich friesischer Abkunft. Er selbst hat auf eine Anfrage deutscher Freunde vor dem Kriegsausbruch erklärt, sein Name sei nicht französisch „Schubär", sondern niederdeutsch „Jaubert" auszusprechen. Die Familie Joubert ist seit alter Zeiten und auch heute noch in dem flandrischen Fischerdorf Sint-Pol ansässig, das an der Nordsee zwischen Grevelingen und Dünkirchen in dem Gaue Seeflandern (Departement du Nord) gelegen ist. Dieser Gau ist durch Ludwig XIV. von den südlichen Niederlanden durch die berüchtigten Chambres de Réunion abgetrennt und dem französischen Reiche einverleibt worden. Aber das hat keine Veränderung zuwege gebracht in der Volksart der Einwohner, die noch heutzutage wie vor alten Zeiten gut vlämisch sind in Sprache und Sitten.

Die in Johannesburg erscheinenden „Standard and Diggers News" veröffentlichen eine Aufstellung der englischen Gefangenen, die sich augenblicklich in Pretoria befinden: 4 Offiziere und 91 Mann von den 18. Husaren; 4 Offiziere und 113 Mann von den Dublin-Füsilieren; 10 Offiziere und 533 Mann von den irischen Füsilieren; 14 Offiziere und 305 Mann vom Gloucester-Regiment; 5 Offiziere und 60 Mann vom Leibartillerie-Regiment; 2 Offiziere und 89 Mann von den Königsschützen; 6 Mann vom Leicester-Regiment; 1 Mann von der Natalpolizei; 1 Dragoner; 62 politische Gefangene; 38 Kranke im Hospital; insgesamt also 1338 Gefangene.

Der Stand der englischen Truppen ist jetzt ungefähr folgender: In Natal steht bei Ladysmith General White mit 12 000 Mann (?), bei Estcourt General Hildyard mit 2500 Mann, in Maritzburg und Durban sind 5000 Mann, auf See nach Durban 4500, zusammen 9500 unter General Clery, im ganzen in Natal 22 000 Mann. Für den Feldzug am Oranjefluß stehen in Kapstadt 500 Mann unter General Walker, in de Aar und Oranjeriver 15000 Mann unter General Lord Methuen, in Kimberley 2000 Mann unter Oberst Kekevic, in Queenstown 500 Mann unter General Gatacre, zusammen 22 500 Mann der Westmacht. In Mafeking stehen 1500 Mann, die Nordmacht in Rhodesia beträgt ebenfalls 1500 Mann; das gesamte Expeditionskorps also bis jetzt 47 500 Mann.

Gerichtszeitung.

⚓ **Krefeld,** 23. Nov. (Schöffengericht.) Am 19. September zogen die Bäckerlehrlinge Johann Sch., Rudolf G. und Josef W., sowie der Bäckergeselle Peter Schl. johlend und singend über den Ostwall, bis sie vor einer Konditorei Halt machten und hier Einlaß begehrten. Als ihnen der Zutritt verwehrt wurde, beschädigte Schl. durch einen Fußtritt die Thür. Sch. wurde zu 10 M., G. und W. zu je 5 M. und Schl. zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. — Die Handlanger Karl R. und Wilhelm Fl. hatten vom Hofe des Stadttheaters eine Zinkplatte entwendet. Als sie imbegriff standen, das gestohlene Gut zu verkaufen, wurden die beiden erwischt. Das Urteil gegen R., der bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, lautete auf 2 Wochen Gefängnis und gegen Fl. auf 1 Woche Gefängnis. — Der Ablader Josef L. hat am 6. Oktober den Schreiner Anton L. mißhandelt. Am gleichen Tage hat ein Schwager des L., der Stuhlflechter Peter H., an der Wohnung des Anton L. eine Anzahl Fensterscheiben eingeschlagen. Die Mißhandlung trug dem L. eine Geldstrafe von 20 M., und dem H. die Sachbeschädigung eine Geldstrafe von 10 M. ein. — Der Schlossergeselle Heinrich S. und die Strickerin Pauline S. waren beschuldigt, einige Hausgenossen mit der Begehung des Verbrechens des Totschlags bedroht zu haben, ferner wurde ihnen noch Sachbeschädigung zur Last gelegt. Heinrich S. wurde gänzlich freigesprochen, die Pauline S. aber, und zwar wegen Sachbeschädigung, in eine Geldstrafe von 3 M. genommen. — Die Jahrmarktsbudenbesitzer Bernhard P. und Wilhelm P. waren wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung eines ihrer früheren Angestellten angeklagt. Sie wurden aber nicht überführt und deshalb kostenlos freigesprochen. — Der Handlanger Wilh. Fl. hat am 23. Okt. durch Vornahme einer unzüchtigen Handlung Anlaß zur Erregung öffentlichen Aergernisses gegeben. Fl. will die That im Zustande starker Betrunkenheit begangen haben. Das Urteil gegen ihn lautete auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. — Darauf wurde wieder gegen mehrere Personen verhandelt, welche sich während des Färberausstandes inkorrekt benommen und die Arbeitswilligen durch Beschimpfungen und Belästigungen von der Arbeit abzuhalten versucht haben. Derartige Vergehen gegen die Gewerbeordnung führten heute die Färbergesellen Jakob Pa., Jakob P. und den Gasarbeiter Johann Dr. auf die Anklagebank. Ersterer erhielt 3 Tage Gefängnis und Jakob P. 1 Woche Gefängnis. Der dritte Angeklagte wurde freigesprochen, da ihm nur Beleidigung nachgewiesen wurde, dieserhalb aber der nötige Strafantrag nicht gestellt worden war. — Zum Schluß der Sitzung wurde noch gegen den aus dem Gefängnis vorgeführten Fuhrknecht Wilhelm Cl. verhandelt. Die Anklage lautete auf Verübung groben Unfugs und Sachbeschädigung. Das Gericht erkannte gegen den geständigen Angeschuldigten auf eine Haftstrafe von 5 Tagen, die aber durch die Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurde, sowie auf 2 Wochen Gefängnis.

✉ **Düsseldorf,** 23. Nov. (Strafkammer.) Der hier wohnende Metzgermeister Karl Meier, welcher beschuldigt war, das verbotene Präservesalz dem Hackfleische zugesetzt zu haben, eine Handlungsweise, die nach dem Gutachten des Stadtchemikers Dr. Loock der menschlichen Gesundheit nachträglich ist, wurde heute Morgen zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

(Schwurgericht). Die heutige Sitzung fand ebenfalls unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt; sie richtete sich gegen den Kutscher Karl Füser aus Krefeld, der sich wegen thätlicher Beleidigung und Notzuchtsversuches zu verantworten hatte. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wien, 22. Nov. Das Wiener Handelsgericht verhandelte heute über die Wechselklage des Pariser Juweliers Hartog gegen die zur Zeit in der Privatheilanstalt „Lindenhof" bei Dresden befindliche Prinzessin Luise von Koburg auf Zahlung von zwei Wechseln im Gesamtbetrage von 293 000 Frcs. Der Richter erkannte, es werde den Beweisanträgen des klägerischen Vertreters stattgegeben, welche dahin gehen, durch Schriftvergleichung die Echtheit der Unterschrift der Prinzessin auf den Wechseln festzustellen, die Staatsangehörigkeit der Prinzessin festzustellen, die Strafakte gegen Matasich-Keglewitsch vom Garnisonsgerichte Agram und dem Landesgerichte Wien zu beschaffen und den Prinzen Philipp von Koburg und andere als Zeugen vorzuladen.

Aus den Provinzen.

⊕ **Düsseldorf,** 23. November. Auf der elektrischen Straßenbahnstrecke Rath-Ratingen verfehlte gestern Nachmittag bei einer Staatsbahnunterführung die Frau des Bahnwärters Speckamp, als sie auf der Ueberführung der elektrischen Straßenbahn ausweichen wollte, infolge des dichten Rauches der Lokomotive den nöthigen Weg und stürzte zunächst auf den Güterzug und von diesen auf die Bahnstrecke. Sie erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Eine zweite Person, der Schweizer Bottewitsch geriet unter den Wagen der Straßenbahn und wurde eine Strecke mitgeschleift. Seine Verletzungen sind derart, daß sich seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus als notwendig erwies.

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 23. November.

* Die Gesellschaft „Melpomene-Thalia" veranstaltet am nächsten Sonntag in der Königsburg eine Theater-Vorstellung, deren Reinertrag für das Kaiser Friedrich-Denkmal verwendet werden soll. Zur Aufführung gelangt das historische Schauspiel „Der Glockenguß zu Breslau."

⊙ Polizeibericht vom 22. Nov. Gestern Abend gegen 7 Uhr entstand in einem Hinterbau eines Hauses auf der Dreikönigenstraße Feuer. Es brannte das Dach und der Boden eines Lagerschuppens. Das Feuer wurde nach kurzer Zeit durch die Berufsfeuerwehr gelöscht. Schaden nicht erheblich. — Gestern Nachmittag 12½ Uhr stieß in der Kanalstraße ein Handfuhrwerk mit einem Wagen der elektrischen Bahn zusammen. Das Fuhrwerk wurde stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

* Soeben, abends 6 Uhr wird Großfeuer gemeldet, doch steht, dem Vernehmen nach, nur ein Strohbarmen am Kempener Pfad in Brand.

Zu den Stadtratswahlen.

* Heute Vormittag um 9 Uhr begannen die Stadtverordnetenwahlen der zweiten Abteilung. Bis 1 Uhr heute Mittag hatten erhalten die Kandidaten der

liberalen Partei 239 Stimmen,
Centrumspartei 69 „
Bürgerpartei 25 „

Von 775 Wahlberechtigten haben bis jetzt erst 333 gleich 43% ihre Stimme abgegeben, während vor zwei Jahren das Endergebnis war, daß von 785 Wahlberechtigten 563 gleich 72% wählten und zwar erhielten die Kandidaten der liberalen Partei 386, der Centrumspartei 116, der Bürgerpartei 61 Stimmen.

Die Wahl der zweiten Abteilung findet **nur noch morgen, Freitag, vormittags von 9—1 Uhr** statt. Möge also jeder liberale Wähler, der heute verhindert war zur Wahl zu erscheinen, noch morgen Vormittag seine Stimme abgeben für die Kandidaten unserer Partei, die Herren

Carl Kramer und **Rudolf Schellenkes,**

damit auch diesmal die liberale Partei am Schluß der Wahl mit Fug und Recht sagen kann, daß die zweite Abteilung ihre Domäne ist, wie die Centrumspartei dies nach dem Wahlergebnis von der dritten Abteilung behaupten konnte.

Arbeiterbewegung.

|| **M.Gladbach,** 20. Nov. Vor kurzem haben wir bereits mitgeteilt, daß hier nach dem Vorbilde des hiesigen Christlichen Textilarbeiterverbandes, der jetzt etwa 4000 Mitglieder zählt, auch ein Christlicher Metallarbeiterverband gegründet worden ist. Die Vereinigung der Maschinenfabriken und Eisengießereien des M.Gladbacher Handelskammerbezirkes — es kommen die betreffenden Werke in M.Gladbach, Rheydt, Odenkirchen, Wickrath, Grevenbroich, Viersen, Dülken und Süchteln inbetracht — hat sich nun zu einer bedeutsamen Kundgebung gegen diesen Verband entschlossen. In sämtlichen zu der Vereinigung gehörenden Fabriken hat sie eine Bekanntmachung anschlagen lassen, in der es heißt: „Wir sind gezwungen, hiermit auf das dringendste und entschiedenste vor der Beteiligung an dem Christlichen Metallarbeiterverbande zu warnen, weil er das bisherige gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer unbedingt zerstören wird. Unter dem Deckmantel der Christlichkeit sind in der Versammlung von Sonntag durch den Sekretär Giesberts der katholischen Arbeitervereine, nach Socialdemokratenart, die Verhältnisse in den hiesigen Maschinenfabriken und Eisengießereien in unwürdigster Weise und fraglos falsch dargestellt und die neue Vereinigung als Kampfvereinigung gegen die Arbeitgeber empfohlen worden. Nicht als Ausnahme werden in unseren Betrieben die Arbeiter human behandelt und anständig bezahlt (wie in der Versammlung behauptet wurde), sondern es ist dieses überall die Regel. Wir haben mit unserer Vereinigung nicht, wie von dem Veranlasser des Christlichen Metallarbeiterverbandes hier, Herrn Kaplan Müller, in der Versammlung vom 23. Oktober ds. Js. behauptet worden ist, einen Ring gegen unsere Arbeiter gebildet und dadurch sie zur Bildung eines eigenen Verbandes herausgefordert, sondern unsere Vereinigung bezweckt gerade, neben dem Zusammengehen in kaufmännisch-wirtschaftlichen Fragen, das bisherige gute Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu erhalten und zu fördern, jedem Versuche, es zu zerstören, auf das entschiedenste entgegenzutreten und unsere Arbeiter vor allen derartigen Verführungen zu schützen. Wir erwarten daher bestimmt, daß unsere Arbeiter sich sämtlich von dem Christlichen Metallarbeiterverbande fernhalten und daß die ihm bereits Angehörenden aus dem Verbande austreten."

Oeffentliche Gesamtsitzung der Handelskammer.

Mittwoch, den 15. November 1899, nachmittags 4½ Uhr.

(Schluß.)

4. Ausschußsitzung des deutschen Handelstages. An der Ausschußsitzung des deutschen Handelstages vom 8. und 9. November ds. Js. nahm als Vertreter der Kammer Kommerzienrat Deußen teil, welcher über die Verhandlungen wie folgt berichtet:

Gegenüber der geplanten Errichtung eines deutschen Industrierats stellte der Ausschuß fest, daß der Handelstag nicht nur die Interessen des Handels, sondern auch der Industrie wahrzunehmen habe und die berufene Vertreterin der durch Gesetz zur Wahrung beider Interessen eingesetzten Handelskammern sei. Damit der Handelstag zukünftig seiner Aufgabe mehr wie bisher zu entsprechen vermöge, wurde eine Reform in der Organisation in Aussicht genommen und zur Prüfung der einschlägigen Fragen eine Kommission von 13 Mitgliedern eingesetzt, welcher auch der Vertreter der Handelskammer angehört. Betreffs der Zuziehung der Handelskammern bei Entscheidung über Zugehörigkeit zur Handwerkskammer und Zwangsinnung beschloß der Ausschuß an die zuständigen Stellen den Antrag zu richten, daß in Streitfällen die Handelskammern vor der Entscheidung gehört würden. Als zweckmäßig wurde es anerkannt, daß die Handelskammern zu der Beeidigung von Sachverständigen in weiterem Umfange wie bisher Berechtigung erhielten. Zur Frage der Anstellung der Handelskammersekretäre hielt es der Ausschuß mitbezug auf den Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 14. Juni ds. Js. für angezeigt, daß die im Hauptberuf die Geschäfte der Handelskammer führenden Beamten auf eine längere Reihe von Jahren fest angestellt und für den Fall ihrer Dienstunfähigkeit für sie selbst, für den Fall ihres Todes für ihre Witwen und Waisen Fürsorge getroffen werde. Für die Durchführung der Pensionierung und der Witwen- und Waisenversorgung faßte der Ausschuß eine Vereinbarung mit einer deutschen Versicherungsanstalt oder die Bildung einer besonderen Kasse ins Auge und beschloß durch Umfrage bei den Handelskammern festzustellen, in welchem Maße von einer derartigen Vereinbarung oder Kasse Gebrauch gemacht werden würde. Die Berechtigung der Handelskammern zur Versendung portopflichtiger Dienstsachen anzustreben hielt der Ausschuß wegen der Geringfügigkeit der dadurch entstehenden Ersparnisse nicht für geboten. Eine Ermäßigung der Gebühr für Zeitungstelegramme zu beantragen lehnte der Ausschuß ab. Dagegen bezeichnete er die allgemeine Einführung eines Staffeltarifes als wünschenswert. Ueber Rückgutbeförderung im allgemeinen und im besonderen nach England sind bei einer Rundfrage des Präsidiums des Handelstages zum Teil mannigfache Beschwerden erhoben worden, welche den deutschen Eisenbahn-Verwaltungen mit der Bitte um Abstellung übermittelt werden sollen. Die Prägung goldener 10-Markstücke und nickelner 10-Pfennigstücke in größerem Umfange wie bisher wird vom Ausschusse beantragt werden, während der Antrag auf Neuprägung nickelner 20-Pfennigstücke abgelehnt wurde. Anträge auf Aenderung des preußischen Stempelsteuergesetzes zu stellen hielt der Ausschuß nicht für angezeigt, da man nach der Haltung des Finanzministers und des Landtages bei einer Aenderung des Gesetzes eher eine Verschärfung als eine Milderung der gesetzlichen Bestimmungen erwarten müsse.

Hinsichtlich des zu erwartenden Entwurfs eines neuen Zolltarifschemas war der Handelstag der Ansicht, daß es ohne genauere, Kenntnis der Produktionsstatistik außerordentlich schwierig sein werde etwas Brauchbares zu schaffen. Gegenüber dem Wunsche, daß die Ergebnisse der Produktionsstatistik den Handelskammern mitgeteilt werden möchten, wurden die Gründe dargelegt, aus denen der wirtschaftliche Ausschuß sich vorläufig gegen eine Veröffentlichung ausgesprochen habe. Das Präsidium des Handelstages teilte dem Ausschusse mit, daß über die Erschwerung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika auf grund einer bei den Mitgliedern vorgenommenen Erhebung dem Reichskanzler ein umfangreicher, vertraulicher Bericht erstattet worden sei. Das Material, welches die Handelskammer zu Bromberg über die Einrichtung einer Rechtsschutzstelle für Streitigkeiten mit Ausländern gesammelt hat, wurde dem Präsidium übergeben. Eine Verallgemeinerung der Postwertzeichen erklärte der Ausschuß mit großer Mehrheit für wünschenswert, doch wurde aus politischen Gründen davon abgesehen, dieserhalb bei der Regierung Vorstellungen zu erheben.

5. Lokalkomitee für die Düsseldorfer Industrie-Ausstellung 1902.

Der Vorsitzende berichtet, daß am 24. Oktober 1899 durch die Handelskammer eine Versammlung von Interessenten an der Düsseldorfer Ausstellung einberufen worden sei, welche im Anschluß an einen Vortrag des Generalsekretärs der Ausstellung Herrn v. Wildenraedt die Bildung eines Lokalkomitees für die Ausstellung vorgenommen habe. Die Versammlung sei damit einverstanden gewesen, das Lokalkomitee gemäß dem in der Gesamtsitzung vom 10. Mai 1899 gemachten Vorschlage für den Bezirk der Handelskammer zu benennen und die bereits gewählten Herren als Mitglieder zu belassen. Weiterhin seien einige Ergänzungswahlen vorgenommen worden, mit deren Einschluß das Lokalkomitee sich nunmehr aus folgenden Herren zusammensetze: Kommerzienrat H. Seyffardt, Kommerzienrat F. W. Deußen, Arthur Leysner als Vorsitzende, Dr. Bettgenhaeuser als Schriftführer, ferner den Herren Rudolf Krahnen, Ernst von Scheven, Albert Oetker, Karl Völker, Arthur Schroers, diese mit Einschluß der Vorsitzenden für die Seiden- und Sammetindustrie, August Gerber, Josef Schaefer, Hermann Schroers für die Maschinenindustrie, Friedrich Amrhein, Heinrich Zinober für den Verein für bürgerliche Interessen und dessen gewerblichen Ausschuß, Jean Kayser und Peter Oediger für die Kunst-Metallindustrie. Die Vorgenannten sind die Vertreter Krefelds, es folgen die Herren Kommerzienrat Dr. ter Meer als Vertreter Uerdingens Johann Manger als Vertreter des Kreises Kleve, Ludwig van Ham als Vertreter des Kreises Geldern und Karl Wintgens als Vertreter des Kreises Moers.

III. Eingänge und Mitteilungen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat zu der Erhebung eines Umschlags von 11% der Gewerbesteuer für das Etatsjahr 1899/1900 die erforderliche Genehmigung erteilt.

Die nun folgenden Eingänge und Mitteilungen werden wegen der vorgeschrittenen Stunde zurückgestellt.

Der Centralverband deutscher Industrieller hat die Mitglieder der Kammer auf den 17. ds. nach Berlin zu einer Delegiertenversammlung eingeladen, in welcher über den Schutz der Arbeitswilligen verhandelt werden soll. Der stellvertretende Syndikus Dr. Bettgenhaeuser behandelt dieses Thema in einem ausführlichen Vortrag, in welchem er nachweist, daß eine Ergänzung der Strafbestimmungen für den Mißbrauch der Koalitionsfreiheit wünschenswert und durch eine neue Fassung des § 153 der G.-O. möglich sei, daß es aber gleichzeitig notwendig sei, das Koalitionsrecht in vernünftiger Weise zu erweitern und seine Anwendung zu erleichtern; er faßt schließlich seine Ausführungen in folgenden Sätzen zusammen, welche gleichzeitig die Ansicht des Präsidiums wiedergeben.

„Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben das Recht, sich zur Wahrung ihrer Interessen zu Koalitionen zu vereinigen. Insbesondere können die Arbeitnehmer dieses Recht zur Hebung ihrer wirtschaftlichen und socialen Lage nicht entbehren. Die aus diesem Grunde gesetzlich gewährte Koalitionsfreiheit muß in vollem Umfange aufrecht erhalten und, soweit sie noch Beschränkungen unterworfen ist, erweitert werden. Dabei muß jedoch dafür Sorge getragen werden, daß die volle persönliche Freiheit des Einzelnen gewahrt bleibt und insbesondere dem Arbeitnehmer das Recht, über die Verwendung seiner eigenen Arbeitskraft selbst zu verfügen, gesichert wird. Es darf daher nicht geduldet werden, daß ein Vereinigungszwang mit widerrechtlichen Mitteln ausgeübt wird. Die bisherigen Strafbestimmungen für den Mißbrauch des Koalitionsrechts haben sich gegenüber dem bei Ausstandsbewegungen immer stärker hervorgetretenen Terrorismus nicht als ausreichend erwiesen. Eine zeitgemäße Ergänzung dieser Bestimmungen in Verbindung mit einer entsprechenden Erweiterung des Koalitionsrechts ist daher wünschenswert. Eine gesetzliche Regelung dieser Fragen ist auf dem Wege des Ausbaues der §§ 152 und 153 der G.-O. anzustreben."

Die Kammer erklärt sich damit einverstanden, daß der Vorsitzende als ihr Vertreter an der Delegiertenversammlung des Centralverbandes teilnimmt und im Sinne der obigen Resolution Stellung nimmt.

Neueste Drahtnachrichten.

Berlin, 23. Nov. **Reichstag.** Das Haus erledigte die Gesamtabstimmung über den Gesetzentwurf betr. einige Abänderungen der Bestimmungen über das Postwesen und begann sodann die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betr. Abänderung der Gewerbeordnung in Verbindung mit den Anträgen der Nationalliberalen über Hausgewerbetreibende und die Arbeitszeit weiblicher Angestellten.

Abg. Hille (Centr.) berichtet über die Arbeiten der Kommission. Einige Paragraphen werden ohne Verhandlung angenommen.

Kiel, 23. Novbr. Auf die vom Bürgermeister Klug von Lübeck dem Kaiser telegraphisch erstattete Meldung über den Stapellauf des Kreuzers „Nymphe" ging folgendes Antworttelegramm des Kaisers ein: „Bürgermeister Klug, Kiel. Es freut mich, daß Ew. Magnificenz als Vertreter der alten Hansastadt Lübeck heute am Geburtstage meiner vielgeliebten Mutter bei dem Kreuzer „Nymphe" den Taufakt vollzogen haben. Mögen die warmen Worte, welche Sie an diesen Zuwachs knüpften, überall im deutschen Lande volle Anerkennung finden, damit die Marine in den Stand komme, dauernd den wachsenden Anforderungen für den Schutz unserer überseeischen Interessen zu entsp... Wilhelm I. R."

Paris, 23. November. Clemenceau veröffentlicht „Aurore" einen von Esterhazy an ihn gerichteten Brief, ... es heißt: „Sie wollen nichts von Amnestie wissen. Ich hab... den einzigen Gedanken, mich zu rächen an den Feiglingen, ... mich infich gelassen haben. Ich hätte mich bis heute geo... ohne etwas anderes zu erhalten als Versprechungen und L... Dank einiger in meinem Besitze befindlichen Papiere bin ich i... Lage, jenen, die ich hasse, viel Böses zu thun; aber ich ... wissen, wie ich meine Waffen verwenden soll, damit sie nichts v... ihrer Wirkung verlieren. Ich kenne die Absicht der Regierung, die alle jene kompromittierten Generale und Politiker retten will, und habe die Gewißheit, daß meine Waffen die Regierung in die schlimmsten Verlegenheiten bringen können. Wenn Sie im geheimen Ihren Haß mit dem meinigen vereinen wollen, dann schicken Sie eine Vertrauensperson zu mir. Niemand wird erfahren, was ich Ihnen geschrieben habe." Clemenceau erklärt dazu, daß er selbstverständlich den Brief Esterhazys nicht erwidert habe, weil er keinen Haß empfinde und weil er, falls er eine Rache zu befriedigen habe, sich andere Verbündete wählen würde; aber er lege den Brief Esterhazys der mit der Prüfung der Amnestievorlage betrauten Senatskommission vor, um zu zeigen, daß schließlich doch die Wahrheit inbetreff jener Persönlichkeiten zutage kommen werde, welche im Dreyfushandel eine so verbrecherische Rolle gespielt haben.

Paris, 23. Nov. Der „Petite République" wird aus Belfort gemeldet, daß die Anstifter des Zuges der Ausständigen von Audincourt nach Paris wieder freigelassen wurden.

Bern, 23. Nov. Der Berner Große Rat ermächtigte die Regierung, die Konzession für die Lötschbergbahn zu erwerben und bei den Bundesbehörden auf die Uebertragung der Konzession auf den Staat Bern einzuwirken.

London, 23. Novbr. Lord Salisbury leidet an einem Anfall von Influenza und hütet das Zimmer, er ist unfähig die Geschäfte zu führen.

Konstantinopel, 23. Nov. (Meldung des Wien. K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Die Meldung der türkischen Blätter über eine Expedition türkischer Truppen in das Hinterland von Tripolis bis Wadai erweist sich als unzutreffend. Es wird an den maßgebenden Stellen versichert, daß in jüngster Zeit keine solche Expedition abgegangen und auch keine geplant sei. Dagegen ist es Thatsache, daß vor kurzer Zeit eine geheime Mission an den Sultan von Wadai entsandt wurde, welcher der Zweck zugeschrieben wird, mit ihm und den anderen mohamedanischen Fürsten in Central-Afrika bessere Beziehungen anzuknüpfen, um sich über die Sicherung der Karawanenstraßen in das Hinterland von Tripolis, besonders gegen die Tuaregs, zu verständigen, damit die Handelskarawanen wieder wie früher ungehindert ihren Weg nach Tripolis nehmen können. Diese Mission war, wie feststeht, nicht von türkischen, regulären Soldaten, sondern von einer kleinen Abteilung der eingeborenen Miliz-Reiterei begleitet.

Der Krieg in Südafrika.

London, 23. Nov. Ein Korrespondent der „Times" in Lourenço Marques meldet dem Blatte unterm 22. ds. Mts., er habe lange Unterredungen gehabt mit dem Transvaaler Hauptrichter Gregorowski und Dieperink, dem Mitglied des ersten Volksraads. Sie schienen enttäuscht, daß keine fremde Macht den Buren zu Hilfe gekommen sei, und gaben angeblich zu, daß das nummerische Uebergewicht aufseiten der Engländer schließlich seine Wirkung thun müsse. Sie drückten die Hoffnung aus, daß die von den Buren bewiesene Tapferkeit Anerkennung finden werde und hoben hervor, daß die englischen Gefangenen von den Buren gut behandelt werden. Er glaube, daß Gregorowski und Dieperink Friedensverhandlungen gern sehen würden. [Die Meldung ist von einem Engländer für England bestimmt.]

London, 23. November. „Reuters Bureau" meldet aus Kimberley vom 17. dss.: Am Nachmittag, den 17. dss. stieß eine größere Abteilung, welche eine Rekognoszierung unternahm, bei der Alexandersfontein-Farm auf Buren. Ein heftiges Gewehr- und Geschützfeuer begann. Der Kapitän Bodley wurde verwundet. Die englischen Truppen, welche keine weiteren Verluste hatten, kehrten in ihr Lager zurück.

Durban, 22. Nov. Alle Berichte zeigen, daß die Buren in entschlossenem Gewaltmarsche auf Pietermaritzburg begriffen sind. Ihre größte Abteilung unter General Joubert in der Stärke von 7000 Mann mit Artillerie befindet sich 25 englische Meilen von Howick.

Durban, 22. Novbr. (Reutermeldung.) Die Freistaatburen marschieren von Westen her über Fort Nottingham. Sie zählen etwa 3000 Mann und führen Geschütze mit. Aus Moorriver wird gemeldet, daß der Feind vom Norden Artilleriefeuer auf das englische Lager eröffnete. Einige Granaten fielen ins Lager, die Engländer hatten aber bisher keine Verluste.

Metz, 23. Nov. Die „Lothringer Bürgerzeitung" meldet: Gestern Nachmittag wurde in Rombach ein italienischer Arbeiter namens Stella von dem Gendarmen Campel erschossen. Der Italiener, ein Mann von etwa 30 Jahren, war im Besitz einer Summe von etwa 900 M., die er erspart hatte, und wollte unter Hinterlassung einer größeren Schuld für Kost und Wohnung die Rückreise in seine Heimat antreten. Er wurde beim Verlass

Wertpapier-Börse.

Berlin, 23. November. **(Drahtbericht.)**

Die Börse eröffnete in uneinheitlicher Haltung. Die auswärtigen Börsen boten wenig Anregung und aus London verlautete schwache Tendenz für Minenwerte. Der Lokalmarkt lag, Kohlenaktien ausgenommen, zumeist schwächer. Die Nähe des Ultimo bei einem Schiebungszinsfuß von 6½ % übte angesichts des höheren Reports einen Druck aus und bewirkte teilweise Realisierungen, wie in Bochumer, Laura und Dortmunder. Der Bankenmarkt lag auch heute sehr still. Im Fondsmarkt waren Italiener schwächer, Spanier preishaltend, Türken stetig und Türkenlose schwächer.

Im Eisenbahnmarkte waren italienische unter Realisierungen gedrückt, desgleichen Franzosen; von schweizerischen waren nur Jura-Simplon höher gefragt, Kanada-Pacific auf London höher, Amerikaner ruhig; Transvaal besser. Heimische Bahnen preishaltend, Dortmund-Gronauer höher. Schiffahrtsaktien vernachlässigt. Das Geschäft in der zweiten Börsenstunde zeigte keine Unternehmungslust. Der Bankenmarkt war sehr still. Von Montanwerten Eisenaktien ohne Erholung; Konsolidation gegen vorgestern um 4 Proz. höher. Auch Dannenbaum war anziehend; sonstige Kohlenwerte weiter fest. Die übrigen Umsatzgebiete waren sehr still. Nach Schluß fest in Hüttenaktien auf rheinische Käufe; Dannenbaum haussierend auf günstigen Differdinger Bericht. Das Bezugsrecht B der Harpener wurde mit 4,20 festgesetzt und gehandelt.

Fonds und Staatspapiere.

	21.	23.		21.	23.
3½% conv. D. R.-Anl.	98 25	98 10	4% Deutsch. Hyp. Pfbr.	100 00	100 00
3½% Dtsch. Rchs.-Anl.	98 25	98 30	Mein. Hyp.-Bk. Pr.-A.	000 00	136 60
3% „	89 80	89 70	Pom. Hypb. Pfdbr. 5, 6	99 75	99 75
3½% conv. Pr. Konsols	98 80	98 00	„ 4% 9, 10 unk. 1908	101 00	101 00
3½% Preuss. Konsols	98 00	98 00	„ 3½% 2 8. 1908	93 00	93 00
3% „	85 80	89 80	3½% Pr. Cntr.-B. Pfdb.	92 40	92 40
Kref. 3½% Stadt-Obl.	00 00	00 00	Pr. Hypbk. 15-18 unabg.	100 30	100 30
3½% Rheinp. Schuldv.	94 20	94 70	„ abg. unk. 1900	100 30	100 30
3½% „ 10, 12, 17	94 40	94 70	3½% Pr. Pfdbr.-B. 17, 1905	93 00	93 00
3% „ 9, 11, 14	86 10	86 10	„ 18, unk. 1908	93 75	93 90
4% Rh.-Westf. Rentbr.	100 80	101 20	4% Rh.-W. B.-C. 1, 3, 5	99 50	99 50
3½% „	94 30	94 30	3½% „ 2, 4	92 50	92 50
Köln-Mind. Pr.-Anl.	136 50	137 50	4% Westd. Bodered. 1	100 30	100 30
5% D.-Ostafr. Zollobl.	106 50	106 50	„ „ 2	100 00	100 00

Ausländische Fonds.

Argentinier 5%	82 75	00 00	Russ. 4% 1889er Goldr.	00 00	99 50
Aegypt. 4% univiz.	000 00	000 00	„ 4% inn. Rte. 1894	99 25	99 25
Griech. 4% Mon.-Anl.	48 10	48 10	„ 3½% Goldanl. 94	00 00	94 10
Italienische 5% Rente	94 00	93 60	„ 4% Nikolai-Obl.	000 00	000 00
„ 5% am. III. IV.	00 00	00 00	„ 5% 66er Pr.-Anl.	272 00	270 20
Lissabon 4% Stadtanl.	67 80	67 60	Span. 4% Exter. gr. St.	66 10	66 00
Mexikaner 6% v. 1888	000 00	000 00	Türk. 1% Anleihe lit. D.	22 15	22 40
4% Oest. Goldrente	98 70	98 60	„ Zoll-Obligation.	000 00	000 00
5½% „ Papierrente	00 00	99 00	„ 400 Frcs.-Lose	118 40	117 90
4½% „ Silberrente	98 90	98 75	Ung. 4% Goldr. gr. St.	97 75	97 80
Portg. 4½% 1888er Anl.	35 80	35 80	„ 4% kl. St.	98 90	99 00
Rum. 5% amort. Rente	96 30	96 00	„ Kronen-Anleih.	94 80	95 00
Russ. 4% 1880er Anl.	99 00	99 00	Türk. Tabak-Aktien	000 00	000 00
„ 5% 1884er Goldr.	000 00	000 00			

Eisenbahn-Schuldverschreibungen.

Berg.-M. 3½% III. Pr.	95 20	95 20	Russ. Südwb. 4% Obl.	00 00	99 25
Ital. Eisb. gar. 3% Obl.	57 00	57 00	Oest. Südb. 3% alte Obl.	72 00	00 00
Kursk-Kiewk 4% Obl.	98 00	98 00	„ 3% neue Obl.	72 00	00 00
Oest. Staatsb. 3% gar.	89 10	88 90	Central Pacific 5%	000 00	000 00
„ „ von 1874	85 10	00 00	Oregon Rail Nav.-Obl.	100 80	101 10
„ „ von 1885	84 25	84 40	St. Louis Sth. West. 4%	00 00	00 00

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastrichter	123 80	123 75	Lübeck-Büchen	000 00	159 50
Buschtiehrader	000 00	000 00	Marienburg-Mlawka	83 25	83 00
Can.-Pac. Eisenb.-Akt.	93 80	93 30	Oest. Staatsbahn ult.	141 40	140 25
Krefelder Eisenbahn	107 25	107 25	Ostpreuss. Südbahn	89 40	89 40
Krefeld-Uerd. Lokalb.	000 00	000 00	Prinz Heinrich-Bahn	114 80	114 30
Dort.-Gron.-Ensch. A.	183 10	183 50	Raab-Oedenburg	31 40	31 30
„ „ St.-Pr.	000 00	000 00	Südb. Oest. (Lomb.) ult	31 90	31 80
Elbethalbahn	000 00	000 00	Schweiz. Centralbahn	146 25	145 60
Gal. Karl-Ludwigb.	000 00	000 00	„ Nordostbahn	96 25	95 75
Gotthardbahn	143 75	143 10	Transvaal	210 80	211 30
Ital. Mittelmeerbahn	101 75	101 20	Warschau-Wiener	000 00	000 00

Bank-Aktien.

Aach. Disc.-Bank abg.	134 50	134 60	Elberfeld. Bankverein	125 25	125 10
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	116 30	116 00	Essener Credit-Bank	139 00	138 80
Barmer Bankverein	130 00	130 00	Kölner Wechsel-Bank	104 10	104 25
Bg.-Märk. Bk. Elberfd.	166 10	166 25	Luxemburger Bank	174 62	174 00
„ „ Industriebk.	000 00	000 00	Mitteld. Credit-Bank	115 25	114 80
Berliner Bank	117 75	117 80	Nat.-Bank f. Deutschl.	144 50	144 70
Berliner Handels-Ges.	166 70	166 25	Nordd. Grund-Credbk	93 40	93 00
„ „ ult.	166 50	166 50	Oest. Credit-Akt. ult.	232 75	231 75
Darmstädter Bank	147 40	147 40	Peters & Co.	126 60	126 75
„ „ ult.	147 30	147 50	Pomm. Hypbk. V.-A.	140 75	140 80
Deutsche Bank	205 00	205 25	Preuss. Pfandbr.-Bank	119 75	119 80
„ „ ult.	204 90	205 00	Reichsbank	155 10	155 00
Disc.-Comm.-Anteile	191 90	191 75	Rh.-W. Bod.-Creditbk.	118 25	118 25
„ „ ult.	191 90	191 75	Russ. Bk. f. ausw. Hdl.	000 00	000 00
Dortm. Bankverein	125 60	125 60	Schaffh. Bankverein	143 25	143 00
Dresdener Bank	162 10	162 20	Westd. Boden-Credbk.	110 10	109 80
„ „	162 30	162 20	Westfälische Bank	000 00	000 00

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Mont.-Industr.	114.75	115 00	Consolidation	392 25	395 80
Allg. Electr. (Edison)	261 00	263 00	Courl-Bergwerk	000 00	000 00
Anglo-Contin.-Guano	110 25	113 50	Dannenbaum-Zeche	120 00	121 30
Annener Gussstahl	151 60	152 00	Deutsch Gasglühlicht	365 00	000 00
Aplerbecker Act.-V.	133 25	133 60	Donnersmarckh. con.	219 75	219 75
Arenberger Bergwerk	1020	10 26	Dortm. Union Lit. C	123 20	122 25
Baroper Walzwerke	148 00	146 25	„ Germ.-Brauer.	190 50	192 00
Berlin. Dampfmühlen	123 10	123 00	„ Löwenbräu	000 00	000 00
„ Electric.-Werke	218 50	228 50	„ Union-Brauer.	309 30	313 00
„ M. Schwarzkopf	222 50	223 80	Düsseld. Eisenbahnbed	300 00	303 50
„ Wilmersd. Terr.	926	926	„ Kammgarsp.	43 25	44 75
Berzelius	129 25	130 00	Dynamit Trust	161 00	160 00
Bielefelder Maschinen	276 50	276 00	Elberfeld. Farbenfabr.	313 50	313 50
Bochum. Bergb. Lit. C	73 10	73 00	Elberfeld. Farb. Ob. 4%	000 00	000 00
„ Gusstahl	259 50	257 50	Elektr. Hech- u. Ubahn	115 10	115 10
Bonifacius	156 00	157 50	„ Licht u. Kraft	119 00	118 50
Brüxer Kohlen-Actien	392 00	389 00	Eschweiler Bergwerk	244 00	242 50
Chem. Weil.-ter Meer	213 00	212 00	Friedr. Wilh.-Hütte	200 30	200 25
„ Ind. Mannheim	124 30	124 30	Gelsenkirch. Bergw.	197 20	197 90
Concordia-Bergwerk	322 00	324 75	Georg Marienh.-Act.	142 00	000 00
Berresheim. Glashütt.	124 50	123 50	Kölner Bergw. V.-A.	399 75	407 00
Bladbach. Spinnerei	000 00	000 00	Kölner Electr.-Anlage	103 75	103 50
Bladbach. Wollindstr.	104 25	104 75	Köln-Müs. Bgw. conv.	113 25	112 30
Brosse Berlin. Pferdeb.	266 00	266 50	König Wilh. B. conv.	283 50	284 00
Hagener Gusst. conv.	127 50	127 80	„ „ St.-Pr.	342 75	345 50
Hamburger Paketf.	129 70	129 40	Laurahütte	262 25	261 90
Harkort Brückb. conv.	129 00	130 00	Ludwig Löwe & Co.	398 00	400 00
„ „ St.-P.	151 00	151 00	Lothr. Eisenw. 4% St.-P	94 75	93 50
„ Bergw. St.-P.	131 00	130 00	Luise Tiefbau conv.	76 50	79 01
Harpener Bergwerk	201 90	202 20	„ „ St.-Pr.	115 00	120 00
Hartm. Sachs. Masch.	162 50	163 90	Märk. Masch. Wetter	140 25	142 50
Helios Electr.-Ges.	168 75	168 75	„ Westf. Bergwerksv.	94 00	90 00
Hemmoor Portl.-Cem.	223 00	227 90	Magdeb. Bergwerk	485 00	465 00
Herbrand Waggonfbr.	167 60	171 00	Massener Bergwerk	163 75	162 50
Hibernia Bergwerk	218 50	218 75	Mechenicher Bergw.	1381	1395
Hohenhahl-Hütte V.-A.	216 10	217 50	Mend.-Schwerte St.-P	113 60	113 90
Höchster Farbwerk	407 75	408 25	Nauheim. säurel. Prod.	192 75	195 00
Hösel Brauerei	170 50	170 75	Norddeutscher Lloyd	125 40	125 30
Hord. Hütte St.-P. L. A	221 60	220 75	Nordstern Kohle	234 00	235 80
Humboldt Masch.	116 75	117 00	Oberschles. Eisen-Ind.	179 00	178 50
Hönix B.-Act. Lit. A	184 75	183 90	Stadtberger Hütte	188 60	000 00
Jongs Spinnerei	97 10	97 30	Stettiner Vulkan	252 50	245 00
Ravensberg Spinnerei	146 75	146 75	Stolb. Zinkaktien	116 50	117 00
Rhein. Nassau	217 50	216 00	„ St.-Pr.	175 00	176 00
„ Antracit	124 00	124 50	Thale Eisenhütte	132 00	132 75
„ Metall	191 50	193 00	Veloce Dampfer	62 30	61 75
„ Stahl A.	222 25	221 70	Ver. Köln-Rottw. Pulv.	212 10	214 75
Rhein.-Westf. Ind.	316 00	318 10	Vorw. Bielefeld Spinn.	120 25	000 00
„ „ Kalk	126 50	128 75	Westf. Drahtindustr.	165 50	165 40
Riebeck Montan	207 50	208 60	„ Stahlwerk	226 50	227 25
Rositz. Zuckerf.	174 00	177 00	Wicküler Brauerei	238 00	238 00
Schalker Gruben	616 00	611 00	Wiesbadener Kronen	96 75	97 00
Schering chem. Fabr.	216 00	213 90	Wissener St.-Pr.	173 10	172 00
Schuckert Elektr.	226 00	228 00	Wittener Guss	257 75	260 00
Schulz-Knaudt Blw.	202 25	203 00	Wurm-Revier	28 00	28 30

Wechselpreise.

	Bank-Disk %			Bank-Disk %	
Amsterdam 8 Tage	5	169.35	Paris 2 Monate	3	80 45
do. 2 Monate	5	168.00	Schweiz. Plätze 8 Tage	6	80 70
Basel 8 Tage	5	80 75	Italien 10 Tage	5	76 30
do. 2 Monate	5	80.10	do. 2 Monate	5	00.00
Skandin. Plätze 10 Tage	6¼	112.00	Wien 8 Tage	6	169.10
Kopenhagen 8 Tage	6	112.00	do. 2 Monate	6	000 00
London 8 Tage	5	20.415	Petersburg 8 Tage	6	215 30
do. 8 Monate	5	20.195	do. 8 Monate	6	212 10
Madrid 14 Tage	4	64 50	Warschau 8 Tage	6	215 70
do. 2 Monate	4	00 00	Oesterr. Noten Kasse		169 45
New-York Sicht	5	4.20	Russische Noten do.		216 40
do. 8 Tage	3	80.90			

Reichsbank-Zinsfuss, seit 3 Oktober 1899:
Wechsel 6 %, Lombard 7 %
Berliner Platz-Wechselzinsfuß 5¾ %.

Nachbörse.

Allerr. Kreditaktien	232 50	231 60	Schweizer Nordostb.	96 10	95 70
„ Staatsbahn	141 40	140 10	Jura Simplon	86 70	87 50
„ Südbahn	31 90	31 80	Ital. Mittelmeerbahn	101 75	101 20
Bl. Handelsgesellsch.	166 50	166 20	do. Meridionalbahn	135 25	134 20
Bremstadter Bank	147 25	147 50	Canada Pacific	92 80	93 40
Deutsche Bank	204 90	204 80	Northern Pacific	76 10	76 20
Disconto-Gesellschaft	191 90	191 20	Bochumer Gusssstahl	258 75	258 70
Dresdener Bank	162 30	161 90	Dortm. Union Litz. C.	123 50	122 20
Hypothekenbank f. D.	144 60	144 60	Laurahütte	262 25	262 50
Nationalbank Buenos Ayres	44.00	00 00	Konsolidation	393 0	395 00
Mexikanische Rente	94 10	93 70	Gelsenkirchener	197 40	199 50
Mainzer	66 25	65 90	Harpener	201 90	203 40
Ostenlose	118 25	117 20	Hibernia	218 60	220 10
Oester Kronen	00 00	00 00	Trust Dynamit	161 50	160 20
Schanbürger	83 25	83 10	Hamb.-Amer. Paketf.	129 40	129 20
Spreuss. Südbahn	89 40	89 40	Norddeutscher Lloyd	126 60	125 20
Gotthardbahn	143 75	143 50	Veloce Dampfer	62 90	61.70
Schweizer Centr. b.	145 90	145 10			

Tendenz: Fest.

Wien, 23 Nov (Drahtb.) Oest. Kredit-Aktien 371.00 Lest.-Frz. Eisenbahn 329 00 Lombarden 70 55. Deutsche Plätze 59.05. Napoleons 9 58½ Marknoten 59 05. Tendenz: Ruhig.

Köln, 23 Nov (Drahtbericht.) Gladbacher Spinnerei 182.00 G. Kölner Spinnerei 54 00 G.

Glasgow, 23. Nov (Drahtb.) [Anfangspreise.] Roheisen. Mixed numbres warrants 72 sh. ½ d. Tendenz: Ruhiger.

Produktenmarkt.

Berlin, 23. Novbr. (Drahtb.) Bei wenig belebtem Handel und fehlender äußerer Anregung war das mäßige Angebot im Lieferungshandel von **Weizen und Roggen** nur mit einer kleinen Herabsetzung von ¼ Mark unterzubringen. **Hafer** war andauernd matt. **Rüböl** unverändert. **Spiritus** 70er loco ohne Faß galt bei regerem Bedarf 47.80 M. Umsatz 15 000 l. Der Lieferungshandel war durch erhöhte Forderungen gehemmt. — Wetter: Trübe.

Neuß, 23. Novbr. **Weizen** 1. Qual. M. 15.70, 2. Qual. 15.20, 3. Qual. 14.70, **Roggen** 1. Qual. 14.50, 2. Qual. 13.70, 3. Qual. 13.00, **Hafer** 1. Qual. 13.80, 2. 00.00, 3. 00.00 (alles 100 Kilo), **Kartoffeln** 50 Kil. M. 2.50—3.30, **Heu** 50 Kil. M. 3.00—3.50, **Luzernerheu** M. 4.00, **Maschinenstroh** 500 Kil. M. 10.00, **Flegeldrusch** M. 12.00, **Butter per Kilo** 2.40, **Eier per Schock** (60 Stück) M. 6.30, **Raps** 1. Qual. 23.00, 2. 21.50, **Rüböl in Partien von 100 Ctr.** (ohne Faß) 52.00, **do. faßweise** (ohne Faß) 53.50, **gereinigtes Oel** 3 M. höher als Rüböl (alles 100 Kilo). **Preßkuchen** 1000 Kil. M. 110.00, **Kleien** 50 Kilo 5.40.

Rotterdam, 22. Nov. **Margarine** höher. Hammond Calumet 54 fl., Monarch 49 fl., Ocean Queen 49 fl. (K. 3.)

Viehmarkt.

Dortmund, 21. Novbr. Zum heutigen **Schlachtviehmarkte** waren aufgetrieben: 766 Stück Großvieh, 1552 Schweine, 187 Kälber, 135 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen 00—00 M., Stiere 48—55 M., Kühe 1. Qual. 60—62 M., 2. 55—59, 3. 50—54, Schweine 1. Qual. 45—50 M., 2. 00—00, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 70—78 Pfg., 2. 60—70 Pfg., 3. 00—00 Pfg., Schafe desgl. 56—62 Pfg.

Seide.

Elberfeld, 21. Nov. Es wurden getrocknet: 29 Nrs. 2066 kg., vom 1.-21. Nov. 412 Nrs. 30 100 kg. Total 441 Nrs. 32 166 kg.

Basel. (Oeffentliche Seidentrocknungsanstalt.) Es sind zur Konditionierung gekommen:

	Organzin		Trame		Grege		Total	
	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.
Am 21. November	5	537	5	491	10	626	20	1654
Vom 1.-20. November	197	19685	161	13474	47	3457	405	36616
Total	202	20222	166	13975	57	4083	425	38270

Zürich, 21. Nov. (Seidentrocknungsanstalt.) Es wurden geliefert zum Konditionieren: 16 Nros. 1690 Ko. Organzin, 27 Nros. 2310 Ko. Trame, 2 Nros. 110 Ko. Grege. Total: 45 Nros. 4110 Ko. Netto verwogen: — Nros. — Ko.

Lyon, 21. Nov. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 43 B. Organzin, 43 B. Tramen, 135 B. Gregen, und hat 177 B. gewogen im Gesamtgewicht von 25 399 Ko. Geschäfte lebhaft. Preise höher.

Mailand, 21. Nov. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 272 B. europäische, 198 B. asiatische Seiden im Gesamtgewicht von 38 900 Ko. Geschäfte lebhaft. Preise höher.

Mailand, 20. Novbr. **Seidenpreise des Syndikats der Mailänder Seidenbörse. Gregen:** 9/11 Class. 00 L., 1. Qual. 00-59, 2. 58-57, 3. 00; 11/13 Class. 00, 1. Qual. 58½-57½, 2. 00-00, 3. 00-00; 12/14 Class. 60, 1. Qual. 00-58½, 2. 00-00, 3. 00-00, 14/16 Class. 00-59, 1. Qual. 00-58, 2. 00-57, 3. 00-54. **Organzine:** Strafil. 17/19 Class. 67-66 L., 1. Qual. 00-65, 2. 00-64, 3. 00; 19/21 Class. 00-00, 1. Qual. 00-64, 2. 63-62, 3. 00-00; 21/23 Class. 00.00, 1. Qual. 00-63.00, 2. 60, 3. 00-00; 24/26 Class. 00.00, 1. Qual. 00-00, 2. 00, 3. 00-00. **Tramen:** 2fach. 22/24 Class. 00, 1. Qual. 00, 2. 00-00.00, 3. 00.00; 24/26 Class. 00.00, 1. Qual. 60, 2. 59-58, 3. 00; 26/28 Class. 00.00, 1. Qual. 00-00, 2. 00-00, 3. 3fach. 30/34 Class. 00.00, 1. Qual. 00-00, 2. 00, 3. 00.00; 32/36 Class. 00.00, 1. Qual. 00-00, 2. 00-00, 3. 00-00; 34/38 Class. 0.00, 1. Qual. 00, 2. 00-00, 3. 00.00. **Chinesische Gregen** (Preise in Gold verstanden): Tsatlee 4½ 00.00-00.00, 4¾ 00.00-00.00, 5 best. 36.50-00.00, 5 34.50-33.75, 5 ord. 00.00-00.00 L. **Cocons:** Gelbe Einheimische 1. Qual. 13.75-00.00, 2. 13.50-00.00, gelbe Levantinische 1. Qual. 12.75-00.00, 2. 00.00-00.00 L. **Abfälle:** Chinesische Strazzen 10.25-9.50, einheimische 8.75-8.00, Class. Strusen 9.00-8.60, 1. Qual. 8.25-8.00, **Doppi in Grana** gelb 1. Qual. 5.00-4.75, 2. 4.50-4.25.

Mailand, 20. Nov. (Eigenbericht der „Krefelder Zeitung".) Die Lage des Marktes ist immer ausgezeichnet und die Preise haben weitere Fortschritte gemacht. Die Bewegung geht von Amerika aus, sowie von dem asiatischen Markte. Auch hier sind manche Geschäfte mit einer Aufbesserung von 1½—2 L. im Vergleiche zur vorigen Woche zustande gekommen. Damit man sich einen richtigen Begriff von der Bewegung bilden kann, mögen folgende Notierungen dienen:

	Preise am 5. November	18. November
Org. 17/19 classique	L. 64½—65.00	L. 65.00—66½
„ „ sublime	„ 63.00—64.00	„ 64.00—65½
Japan 1½	Fr. 54½—55.00	Fr. 57.00—57½
China 5me best	„ 34.00—34½	„ 36.00—36½

Il Baco.

Turin, 18. Nov. Die Tendenz des Marktes bleibt langsam ansteigend; besonders in Grègen sind grössere Transaktionen bekannt geworden. Amerika zeigt endlich Interesse auch für unsere besten Marken; eine Reihe runder Posten fand Käufer in den Preisen von L. 59.50—62 für grobe Titres. Das Angebot wird immer geringer; klassische Qualitäten sind unter L. 60/61 nicht mehr zu beschaffen. Organzin gaben ebenfalls Anlass zu verschiedenen Geschäften; auch hierfür kommen die Käufer den Eignern entgegen. Klassische 20—24 erlösten L. 63—64, frisant klassisch L. 61.50. Cocons secs lebhaft gefragt, auf der Basis von L. 13.50 bis 13.75, 4 per 1, aber die Forderungen für prima Qualität stehen nun auf L. 14 Minimum. Sehr feste Forderungen:

Org.	18—20	Piemont klassisch	L. 67.—/68.—
„	20—24	„ „	L. 63.—/64.—
„	20—24	„ frisant klassisch	L. 61.—/62.—
„	20—24	„ extra „	L. 65.—/66.—
„	28—30	„ „ „	L. 65.—/66.—
Grège	10—16	„ klassisch	L. 60.—/61.—
„	10—16	„ extra klassisch	L. 61.—/62.— (N. Z. Z.)

Bergwerks-Kuxe.

Festgestellt durch
Samuel Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin und Essen-Ruhr.
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank", „Berlin" bezw. „Essenruhr".

Donnerstag, den 23. November 1899. (Telegramm.)

Zechen	Nachfrage	Angebot	Zechen	Nachfrage	Angebot
A. Kohlen:					
Alte Haase	775	825	Rudolf	800	875
Altendorf	500	575	Schürbank & Charl.	1475	1550
Bickefeld Tiefbau	—	1425	Siebenplaneten	3600	3676
Blankenburg	—	2300	Steingatt		1475
Bommerbk. Tiefbau	—	950	Trappe	2500	2575
Borussia	1725	1800	Tremonia	3325	3376
Brühl	3300	3400	Unser Fritz	—	14000
Carolinenglück	—	8775	Vorwärts	2700	2775
Carolus Magnus	—	6875			
Charlotte	—	575	**B. Kali:**		
Constantin d. Gr.	16350	16450	Benthe	750	800
Crone	775	825	Beienrode	7675	7725
Dahlhauser Tiefbau	1600	1675	Bernhardshall	3900	—
Deutschland b. Hasslh.	—	2000	Burbach		6225
Dorstfeld	9900	10000	Carlstund	5600	5650
Eiberg	3775	3875	Eime	400	—
Eintracht Tiefbau	—	7950	Einbeck	—	135
Ewald	18550	18750	Glückauf Sondersh.	8575	8650
Fr. Vogel u. Unverh.	1325	1400	Hansa	7900	8000
Friedl. Nachbar	—	4000	Hedwigsburg	1950	—
Friedrich der Grosse	—	9550	Hercynia		2550
Fröhl. Morgensonno	8500	—	Hohenfels	3975	4025
General Blumenthal	17400	17700	Hohenzollern		100
General bei Weitmar	2000	2050	Justenberg	4675	4750
Glückhilf Friedenh.	—	1725	Kaiseroda	320	350
Gottessegen	4425	4500	Mathias	24000	24300
Graf Bismarck	34200	34450	Neustassfurt	—	1450
Graf Schwerin	—	7700	Neu-Wunstorf		4950
Grünewald	—	550	Ronnenberg-Aktien	3725	3775
Hamburg u. Franziska	4800	4900	Salzdetfurt		100
Heinrich	—	3150	Schlüssel	4625	4750
Helene und Amalie	16500	16800	Siegfried I	—	100
Herkules	2675	2675	Wilhelmshall	—	12700
Joh. Deimelsberg	3250	3325	Wintershall	—	740
Jul. Philipp	—	3500			
Kaiser Friedrich	—	4575	**C. Erze:**		
König Ludwig	11200	11400	Brigitta	—	900
Königin Elisabeth	—	16300	Kuhlenberger Zug	—	4200
Langenbrahm	—	10200	Neue Hoffnung	2300	2376
Lothringen	—	11300	Neue Kirche	3050	3150
Minister Achenbach	6300	6425	Peterszeche u. Loh.	—	5176
Mont Cenis	—	14850	Titus II.	—	1125
Mülheimer Bergw.-Act.	—	1975	Victoria	—	460
Nordfeld	4850	4925	Wildberg	16000	—
Pörtingssiepen		4125	Wilhelm II	1425	1475

Von Kohlenkuxen König Ludwig und Joh. Deimelsberg gefragt. Von Kaliwerten Eime und Hansa zu steigenden Preisen gesucht. Erzkuxe still.

Wasserstands-Nachrichten.

Duisburg, 23 Novbr. morgens 8 Uhr. Rheinhöhe 0.17 Meter, gef. 0.06 Meter. Ruhrhöhe 1.52 Meter, gef. 0.04 Meter.

Ruhrort, 23. Nov., morgens 7 Uhr. Rheinhöhe 0.46 Meter, gef. 0.05 Meter.

Köln, 23. Nov. Rheinhöhe morg. 7 Uhr 0.96 Mtr., gef. 0.04 Mtr.

Wetter-Aussichten für den 24. November:

(Drahtbericht.)

Mildes, wolkiges, vielfach trübes, ruhiges Wetter, strichweise Regen.

Peters & Co., Bankgeschäft.

Grundkapital M. 15 000 000. — Reserven M. 2 650 000.

Krefeld, den 23. Novbr. 1899.

Wechsel.			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam, Rotterdam	100 fl.	k.S.	169 65	169 25	Sovereigns	20 39
		2M.	—.—	—.—	Engl. Noten	20 41
Antwerpen, Brüssel	100 Fr.	k.S.	80 95	80.65	20-Fr.-Stücke	16 16
		2M.	—.—	—.—	5-Fr.-Stücke	4 00
London	1 L.	k.S.	20 43⅝	20 39⅝	franz. Noten	80 80
do.	1 L.	3M.	—.—	20.17	belgische „	80 65
Paris	100 Frcs.	k.S.	81 10	80 80	holländ. „	169 40
do.	100 Frcs.	2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4 16
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	76 80	76 20	„ Noten	4.16
do. do.	100 L.	2M.	—.—	—.—	österr. „	169 00
Schweiz	100 Frcs.	k.S.	80 85	80 55	schweiz. „	80 50
Wien	100 fl.	k.S.	—.—	—.—		

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Fast alle 3½ und 4 % Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ %, bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 %, bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ %, bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 %, bei täglicher Kündigung zu 2½ %.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.

Met. Stat. Krefeld (Kgl. Färbereischule), 22. Nov.

Barometer reduz.	Rel. Feuchtigk. in Proz. (100 = mit Wasser gesättigte Luft, 0 = absolut trockene Luft.)	Bewölkung. 1 = teil. Scala. 0 = heiter. 10 = voll. bedeckt.	Niederschlagshöhe in Millimetern. Von 7 Uhr morg. bis 7 Uhr morg.	Temperatur. Cels.	Temperatur. Réaum.	Wind-R.-Stärke 12teil. Scala. 0 = still. 12 = Orkan.
768.0	77	8

Bekanntmachung.

Um dem Bezirks-Kommando die Ausübung einer genauen Kontrolle über sämtliche im **Stadt- und Landkreise Krefeld wohnenden Invaliden** und **Unterstützungs-Empfänger** zu ermöglichen, werden dieselben hierdurch aufgefordert, **in ihrem eigenen Interesse** etwaige **Wohnungswechsel** dem Bezirkskommando mündlich oder schriftlich mitzuteilen.

Diese Aufforderung gilt für alle auf Zeit oder dauernd anerkannten Invaliden, sowie auch für diejenigen, welche infolge Anstellung im Reichs- bezw. Staatsdienste ihre Pensionen zur Zeit nicht beziehen.

Krefeld, im November 1899.

Königl. Bezirks-Kommando.

Bekanntmachung.

Zur ordnungsmäßigen und glatten Abwickelung des aus Anlaß der Jahrhundertswende beim bevorstehenden Jahreswechsel eintretenden bedeutenden Neujahrsbriefverkehrs wird es beitragen, wenn das Publikum thunlichst die Briefsendungen nach bestimmten Kursen und Orten vorsortiert durch die Briefkasten einliefert. Um das Publikum an das Sortieren zu gewöhnen, sind bereits jetzt in der **Schalterhalle des Hauptpostamts** und in dem Schalterraum des **Zweig-Postamts 2 am Bahnhofe** (Neußerstraße 4) **besondere Briefkasten aufgestellt,** in welche die Briefe, Postkarten und Drucksachen für **Berlin, Düsseldorf und Köln** (Rhein), sowie **nach den Richtungen Krefeld-Köln, Krefeld-Duisburg-Berlin** und **Krefeld-M.Gladbach-Aachen getrennt eingelegt** werden können. Die für die Sendungen nach den betreffenden Orten und Richtungen bestimmten Einwürfe sind entsprechend bezeichnet.

An das Publikum ergeht das Ersuchen, von den besonderen Briefkasten zur Einlieferung der Briefsendungen in recht ausgedehntem Umfange Gebrauch zu machen.

Krefeld, den 20. November 1899.

Kaiserliches Postamt.

Morgen sind folgende Straßen gesperrt:
Dampfmühlenweg von Lutsenstraße bis Ostwall.
Junglernweg von Steckendorferstraße bis Dampfmühlenweg.
Marktstraße von Königstraße bis Lohstraße.
Ostwall, östlich, von St. Antonstraße bis Nordwall.

Krefeld, den 23. November 1899.

Das Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Durch Ministerial-Erlaß ist angeordnet, daß die in ländlichen oder Gewerbebetrieben Beschäftigung suchenden ausländischen Arbeiter vor ihrer Einstellung ärztlich untersucht und falls sie nicht glaubhaft nachweisen, daß sie imlaufe der letzten 10 Jahre im arbeitsfähigen Alter geimpft worden sind, der Schutzpockenimpfung unterzogen werden. Ferner ist die nachträgliche Impfung der bereits angenommenen Arbeiter, welche den vorgedachten Nachweis nicht erbringen können, angeordnet worden.

Die Arbeitgeber innerhalb der hiesigen Gemeinde, welche Ausländer zur Beschäftigung annehmen, werden deshalb hiermit aufgefordert, auf die vorbezeichnete Bestimmung strengstens zu achten und nach vorheriger ärztlicher Untersuchung der Arbeiter den Nachweis der Schutzpockenimpfung **vor der Einstellung der Arbeiter** dem Unterzeichneten zu erbringen.

Die Arbeitgeber solcher Ausländer, welche bereits in Beschäftigung genommen sind, werden hiermit aufgefordert, **bis längstens zum 1. Januar 1900** den obenerwähnten Nachweis der Schutzpockenimpfung dem Unterzeichneten zu erbringen.

Willich, den 17. November 1899.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister
Rieffert.

Hausen's
Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohlthätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankenkost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Kakao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig verteilten Gehaltes an Eisweiss, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Kakao.

Nur echt in blauen Kartons von 27 Würfeln = 40—50 Tassen zu Mk. 1.—. Grüne Kartons sind eine Nachahmung.

Johs. Reich,

Maschinen- und technisches Geschäft,
neue Linnerstraße 55,

empfiehlt: **Betriebs-** und **Werkzeugmaschinen, Transmissionen, Dampfheizungen, Rippenheizkörper, Armaturen für Maschinen** und **Kessel, Injekteurs, Pumpen für alle Zwecke, Vorwärmer, Hebezeuge, Gebläse, Werkzeuge aller Art, Kesselwasser-Reinigungs-Apparate, Isoliermaterialien für Dampf-Objekte, Lager in techn. Artikeln, Röhren-** und **Verbindungsstücken.**

Dauerbrandöfen
der Eisenberger Hütte

GEBR. GIENANTH Eisenberg Pfalz.



Regulierung mit nur einem Griff.

General-Vertreter **F. C. Nehse,** Düsseldorf, und zu beziehen durch **W. Ziellenbach,** Krefeld.

1000 qm Sheds

mit Kraft nebst großen Comptoir- und Lagerräumen in guter Lage pro November 1900 zu mieten gesucht.

Offerten unter K. S. 3926 an die Expedition ds. Blattes erbeten.



Verlegte meine Wohnung
von Annastrasse 19 nach
Augustaplatz 2.
Dr. Goergens.

Dr. L. Wiemuth,
Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten,
Düsseldorf, Schadowstraße 37. Sprechst. 9-11 u. 3-5.



Flechten, Hautausschläge treten bei schlechter Seife auf. Darum benutzen Sie Dr. Kuhn's **Glycerin-Schwefelmilch-Seife** 50 u. 80 p. **Frz. Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg.** Diese ist nur echt **hier: F.W. Kowes,** Parf., Rheinstraße, sowie in Apoth., Drog., Parf.

Für alle **Hustende** sind
Kaisers
Brust-Caramellen
aufs dringendste zu empfehlen.
2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als **unübertroffen** bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh** und **Verschleimung.** Paket 25 Pfg. in Krefeld bei H. Dietz, **Rob. Janssen,** Kurzestr., **C. Haupt,** Rheinstr. 84, **Carl von Gartzen,** Friedrichstr., **F. Evers,** Drog. z. rot. Kreuz, **Fr. Buhlmann,** Elisabethstr. In Billerbeck bei **F. Bürger.**

Empfehle wieder meinen beliebten, weit und breit bekannten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran
Der **beste und wirksamste** Leberthran. **Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen.** Diesjährige Füllung besonders schön. **Viele ärztliche Atteste und Danksagungen.** Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk.** Letztere Grösse für längeren Gebrauch, profitlicher. Man fordere stets **Leberthran von Apotheker Lahusen, Bremen.** Nur so **allein echt.** Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorrätig in **allen Apotheken Krefelds**

Mehrere **große**
Bauplätze,
für **jede Anlage** geeignet, käuflich abzugeben.
Näheres zu erfahren
Berliner Hof,
Fischelnerstr. 1.

Krefeld.
Nahe dem Hauptbahnhof, 1½ **Morg. Terrain** mit Wohnhaus, **ca. 1100 □m Shed, 75pferd. Dampfmaschine,** 2 Kessel, Brunnen mit bestem Wasser 2c. 2c. per 1. Juli 1900 zu **vermieten** oder zu **verkaufen.** Dient jetzt zur Velvetfärberei und Fixiererei, eignet sich außer zur **Stück- u. Strangfärberei,** zur **Weberei** 2c. Anfragen unter **J. 661** befördert die Ann.-Exped. **J. F. Houben, Krefeld.**

Jungfernweg 22
sind per 15. Mai 1900
schöne
Comptoir- u. Lagerräume
zu **vermieten.**
Näheres daselbst.

Für ein feineres **Galanterie- und Scheibwaren-Geschäft** wird auf möglichst sofort eine branchekundige
Gehülfin
gesucht.
Ernst Leuchtenberg,
Duisburg.

Verschnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.**

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmals.

Sonntag, den 26. November 1899,
abends 7 Uhr,
in den Räumen der **Königsburg:**

Theater-Vorstellung.

Der Glockenguß zu Breslau.

Historisches Schauspiel in 3 Abteilungen von H. Pfroinger.

Karten à Person Mk. 1.00.

Liste in Cirkulation.

Dramatische Vereinigung
Melpomene-Thalia.



An alle Gasglühlicht-Konsumenten!

Jeder **echte Auerkörper** trägt den Aufdruck **„Auerlicht"**
Jeder **echte Auerbrenner** hat die Umschrift:
„Gasglühlicht Patent Dr. Auer v. Welsbach"
oder:
„ D GA Auerlicht D GA Auerlicht"

Alle Verkaufsstellen für **echtes Auerlicht** sind durch unsere Plakate (siehe obiges Cliché) kenntlich.

Gas-Selbstzünder „Fiat Lux Automat"

Zu beziehen durch
Conrad Wansleben
Elisabethstrasse 107 a.

Gas-Selbstzünder „Fiat Lux Simplex"

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt
Gegründet 1838. zu Berlin. Vermögen: 108 Millionen Mk.
Besondere Staatsaufsicht.
Versicherung von sofort beginnenden und aufgeschobenen **Renten** mit Gewinnbeteiligung zur Erhöhung des Einkommens und Altersversorgung. **Kapitalversicherung** auf den Erlebensfall. Geschäftspläne und Auskunft bei: **Albert Weyermann** in Krefeld, Bleichpfad 42.

Gedächtnis

„Ein Kopf ohne Gedächtnis ist wie eine Garnison ohne Befestigungswerke."
Napoleon I.

Poehlmann's Gedächtnislehre entwickelt die Beobachtungs- und Auffassungsgabe, heilt von der Zerstreutheit unseres nervösen Zeitalters, und zählt das natürliche Gedächtnis. Die Lehre läßt sich auf alle Sprachen, Studien sowie Vorkommnisse des täglichen Lebens anwenden. Empfehlende Rezensionen von mehr als 100 europäischen Zeitungen, Zeitschriften und Fachblättern. **Kölnische Volkszeitung:** „Er lehrt nicht nur behalten, sondern auch selbständig denken." **Great Thoughts, London:** „Die Lehre ist nahezu unentbehrlich für Prüfungskandidaten und solche, welche fremde Sprachen lernen." **Corriere Mercantile, Genua:** „Die Lehre ist deshalb für alle außerordentlich nützlich, besonders für solche, welche Sprachen lernen." **Het Nieuws van den Dag, Amsterdam:** „Auf jeden Fall wird sich niemand beklagen, mit Poehlmann's Lehre bekannt geworden zu sein." **Pädagogische Warte:** „Die Poehlmann'sche Gedächtnislehre ist durchaus empfehlenswert." Prospekt (deutsch, engl., franz., ital. oder holl.) mit zahlreichen Zeugnissen und Zeitungs-Rezensionen gratis und franko durch
L. Pöhlmann, Finkenstraße 2, München M. 7.

Hamburg-Amerika Linie

Direkter deutscher Post- und Schnelldampferdienst
Hamburg-Newyork
Oceanfahrt circa 6 Tage via Southampton und Cherbourg.

Hamburg - Newyork
Hamburg - Frankreich
Hamburg - Belgien
Hamburg - England
Hamburg - Portland
Hamburg - Baltimore
Hamburg - Boston
Hamburg - Philadelphia
Hamburg - Galveston
Hamburg - New-Orleans
Hamburg - Venezuela
Hamburg - Westindien
Hamburg - Mexico
Hamburg - Canada
Hamburg - Ostasien
Genua - La Plata
Stettin - Newyork
Newyork - Mittelmeer
Newyork - Brasilien
Newyork - Ostasien
Orientfahrten
Nordlandfahrten
ferner mit den Dampfern der Deutschen Ostafrika-Linie
Hamburg - Ostafrika
und mit den Dampfern der Hamburg-Südamerikanischen D.-G.
Hamburg - Brasilien
Hamburg - Argentinien
Hamburg - Uruguay



Die Flotte der Gesellschaft besteht aus **75** grossen Ocean-Dampfern mit einem Raumgehalt von insgesammt **406,606 Tons.**

Die Hamburg-Amerika Linie ist die grösste Dampfschiffs-Gesellschaft der Welt, sie steht mit Berug auf Vollkommenheit und Leistungsfähigkeit ihrer Schiffe unübertroffen da und befördert Cajüts-Reisende im Nordamerikanischen Verkehr nur noch mit Doppelschrauben-Dampfern neuesten Systems.

Nähere Auskunft ertheilt die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Abtheilung Personenverkehr,
HAMBURG, Dovenfleth 18—21,
sowie deren Vertreter.

In **Krefeld: Heh. Mackes,**
in Firma **Elfes & Mackes.**

Frankf. Knackwürstchen, Gothaer Cervelatwurst, Neefer Mettwurst, Westfäl. Mettwurst, Westfäl. Plockwurst, Braunschweiger Leberwurst sowie alle
Kolonialwaren
in guten Qualitäten empfiehlt
Hch. Espelmann,
Westwall 149, Ecke Gartenstraße.

Ia. Pomm.
Bratgänse,
zart und sauber gerupft, versendet täglich frisch
Otto Zantz,
Stettin (Pomm.),
Spezial-Gänse-Versand-Geschäft.

Menzer's
Griechische Weine
Allgemein bekannt. Vielfach ärztlich empfohlen.
J. F. Menzer,
Neckargemünd.
Niederlage bei:
Herrn **Karl Korbmacher.**
Neusserstrasse 61,
gegenüber dem Stadtbad,
C. Haupt, Rheinstrasse 84,
Telephon Nr. 150,
Krefeld.

Sie danken mir gewiß, wenn Sie nützl. Belehr. über n. ärztl. Frauenschutz „D.R.P." lesen. P. Exped. gratis. Lehrr. Buch kost. 1.50 Mk. 50 Pf. Porto. 20 Pf. mehr. **E. Boehmann, Konstanz.** M 28



In Tuben für 2—3 Paar Sohlen und Absätze genügend à 60 Pfg. per Tube.
Ueberall vorrätig!

Geld-, Hypothek-, Darlehen- u. Kreditsuchende sparen viel Geld durch direkten Bezug. Man verl. Prosp. von **Gademann & Co.,** München II.

Stadtrats-Wahl.

II. Abteilung.

In der am Donnerstag, den 16. November, stattgehabten Versammlung der liberalen Wähler sind als Kandidaten für die II. Abteilung aufgestellt worden die Herren:

Carl Kramer,
Rudolf Schelleckes.

Wir sprechen hierdurch die feste Zuversicht aus, daß alle unsere Gesinnungsgenossen bei der noch

morgen Freitag, den **24. November,**
nur vormittags von 9 bis 1 Uhr,
im großen Rathaussaale stattfindenden definitiven Wahl

ihre Stimmen auf die obengenannten Herren vereinigen werden.

Zur **zweiten** Abteilung gehören bei der diesmaligen Wahl diejenigen Wahlberechtigten, die an Einkommen-, Ergänzungs-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Kommunalsteuer zusammen mindestens **515.42** M. bis herauf zu **2863.04** M. bezahlen.

Während der Wahltage befindet sich das
Bureau der liberalen Partei
in der Restauration **Flieten,** Weststraße 23,
gegenüber dem Rathause,
woselbst jede gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt wird.

Gesinnungsgenossen, denen aus Versehen oder wegen Umzugs eine Wahlkarte nicht zugestellt worden sein sollte, werden freundlichst gebeten, sich bei unserm Wahlbureau zu melden.

Nach geschehener Wahl bitten wir die Wählerkarte entweder im Wahlbureau bei Flieten oder an den im Wahllokal aufgestellten Vertrauensmann unserer Partei abzugeben.

Es empfiehlt sich bei der Wahl die **Namen** der **Kandidaten** von der Wählerkarte **abzulesen** und außer seinem **Namen** auch die auf jeder Wahlkarte vermerkte **Nummer** der **amtlichen Wahlliste anzugeben.**

Der Wahlausschuß der liberalen Partei.

Düsseldorf. **Wein-Restaurant Thürnagel,**
am Cornelinsplatz, gegr. 1858.
In der Nähe all. Sehenswürdigkeit. Mittelpunkt der Stadt.
Delikatessen- u. Weingrosshandlung.
Weltbekannt feinste Küche.
Renommiertestes Weinrestaurant von Rheinland und Westfalen.
Salons für Versammlungen und Festlichkeiten.
Vorzügliche Stadtküche. Lieferung nach allen Plätzen.
Gesell & Weissbach, Hoflieferanten.
Telegr.-Adr.: Thürnagel, Düsseldorf. Telephon 19.



Für alle Krankenkassen.

Sämtliche Bücher und Formulare
als
Mitglieder-Verzeichnisse,
Kassen-Bücher (Einnahme und Ausgabe),
Kassen-Beiträgebücher in vier verschiedenen Mustern, darunter auch das für Kassen mit erweiterter Leistung,
Krankenbücher,
Protokollbücher,
Vermögensrechnungen für 1 Jahr und für 5 Jahre,
Nachweisformulare,
Rechnungs-Abschlussformulare,
Krankenscheine,
An- und Abmeldescheine etc.
halten stets vorrätig
Kramer & Baum.

Winter-Fahrplan

gültig vom 15. November 1899 bis auf weiteres für die Strecke
Düsseldorf-Kaiserswerth-Uerdingen.

Zu Berg an Wochentagen.				Zu Thal an Wochentagen.			
ab Uerding.	—	1.05	5.10	ab Düssld.	11.30	3.05	7.10
„ Wittlaer*)	6.45	1.40	5.45	„ Mönchw.	11.45	3.20	—
„ Kaiserw.	7.00	1.55	6.00	„ Langst	12.05	3.35	7.40
„ Langst	7.05	2.00	6.05	„ Kaiserw.	12.10	3.40	7.45
„ Mönchw.	7.40	2.30	6.35	„ Wittlaer	12.20	3.50	—
in Düssld.	8.05	3.00	7.05	in Uerding.	12.40	4.10	

*) an Markttagen. — bei Bedarf bis Uerdingen um 8.15.

Zu Berg an Sonn- und Feiertagen.				Zu Thal an Sonn- und Feiertagen.			
ab Uerding.	8.15	1.05	5.10	ab Düssld.	11.30	3.05	7.10
„ Wittlaer	8.50	1.40	5.45	„ Mönchw.	11.45	3.20	—
„ Kaiserw.	9.05	1.55	6.00	„ Langst	12.05	3.35	7.40
„ Langst	9.10	2.00	6.05	„ Kaiserw.	12.10	3.40	7.45
„ Mönchw.	9.40	2.30	6.35	„ Wittlaer	12.20	3.50	—
in Düssld.	10.10	3.00	7.05	in Uerding.	12.40	4.10	8.15

Für die Strecke Düsseldorf-Heerdt-Grimlinghausen.

Zu Berg.

ab Düsseldorf	7.30	9.00	10.30	12.30	2.30	4.30	7.00	8.30
„ Heerdt	8.00	9.30	11.00	1.00	3.00	5.00	7.30	9.00
in Grimlinghausen	—	—	11.25	—	—	—	—	9.30

Nur Montags und Donnerstag.

Nur Dienstags u. Freitags bis Grimlinghausen.

Zu Thal.

ab Grimlinghausen	6.30	—	—	11.30	—	—	—	—
„ Heerdt	7.00	8.00	10.00	12.10	2.00	4.00	6.15	8.00
in Düsseldorf	7.20	8.20	10.20	12.30	2.20	4.20	6.35	8.20

Nur Dienstags u. Freitags Nur Dienstags u. Freitags ab Grimlinghausen.

Störungen vorbehalten.

Mülheimer Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft
Agentur Düsseldorf.